



Einzelpreis 23 Pfennig  
Deutschösterreich 35 Groschen  
Erscheint jeden Sonntag

Verlag u. Schrift.: München, Karlstr. 10/11. Fernruf 53807 Drahtanschr.:  
Ludendorffs Werkzeuge - Zeitungsverlag Berlin - Postfach.: „Luden-  
dorffs Volkswarte-Verlag“ München 3407, Wien D 129986. — Bezugs-  
gebühr: Mtl. durch die Post 0,80 RM. (zugl. 6 Pf. Zustellgeb.), Streifbd.  
u. Auslandsbez. 35 Pf. mehr. Jegl. Nachdr. a. d. Inhalt, auch auszugsweise,  
ist nur mit Genehmigung von Ludendorffs Volkswarte, München, gestattet.

Anzeigengebühr: 9 gespaltene Millimeterzeile 13 Pfennig. Stellen-  
gesuche 9 Pfennig. Kleine Anzeigen: das fett gedruckte Überschrifts-  
wort 0,90 M., jedes Textwort 9 Pfennig, Stellengesuche 5 Pfennig.  
Chiffregebühr 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und Seiten-Ab-  
schlüssen besondere Vergünstigungen. Erfüllungsort: München. —  
In Fällen höherer Gewalt: Weder Nachlieferung noch Rückzahlung.

17. Heuerts 1932  
(Juli)  
Folge 28 4. Jahrgang

**Inhalt:** Es lebe die Freiheit und die Deutsche Revolution! — „Die Meinung des Vatikans“ über  
die Deutschen Wahlen — Riechenerlasse — Erich Ludendorff: Meine Kampfziele — Lausanne

# Die Lüge vom Nationalismus

Von General Ludendorff

Das Wort „Nationalismus“ ist ein unklares, dehnbares, undeutsches Schlagwort, hineingeworfen in den internationalen Brei, den die überstaatlichen Mächte aus den Völkern machen wollen, um auch dann ihre Ziele zu erreichen, wenn der „Internationalismus“ bei dem erwachenden Rassebewusstsein und dem Freiheitswillen der Völker auf die Massen keine Wirkung mehr ausübt. „Nationalismus“ war z. B. ein Mittel der überstaatlichen Mächte, um sich Franzosen und Polen dienstbar zu machen, während den Deutschen der „Internationalismus“ gepredigt und Menschheitsphrasen übermittelt wurden, wodurch dann die Deutschen durch die Revolution 1918/19 in den „liberalen“ Zuchthausstaat geführt werden konnten. Der starke Druck, den diese internationale „Aktion“ auslöste, verbunden mit dem Blut- und Gotterwachen des Deutschen Volkes — ich weise auf meinen Aufsatz „Mitten in der Revolution 1932/33“ hin —, führte nun eine Freiheitssehnsucht herbei, der das Wort „Nationalismus“ scheinbar gerecht wird. Mit diesem Brocken „Nationalismus“, den die überstaatlichen Mächte dem verflachten und verblödeten Deutschen als Köder hinwerfen lassen, aber soll das Volk nur tiefer in seine Versklavung hineinbugsiert werden, namentlich wenn den erwachenden Deutschen in dem Nibelungentum zwischen Rom und Juda aus taktischen Gründen „Konzessionen“ gemacht, z. B. die Tributzahlungen eingestellt werden und ein gewisses Selbstbestimmungsrecht wiederhergestellt wird, was im übrigen niemand mehr begrüßen kann als ich. Nur sollen wir uns hüten, in Täuschung über das Erreichte zu verfallen (s. auch S. 9 „Die Hand...“).

Der Brocken „national“ wird zeitgemäß „Deutsch“ aufgepußt, so mit Deutschgetue, Hatentreuzfahnen, Sippenbüchern, den üblichen Rasseüberheblichkeiten und äußerlichem Rabauantifemismus.

Gleichzeitig aber wird — und das ist das Entscheidende — mit solchem Deutsch angeführten „Nationalismus“ die Bille „Christentum“ nicht mehr als „internationale Religion“, sondern als „Deutsche Religion“ dem Deutschen Volke gereicht, auch nicht mehr als „Privatsache“, sondern als höchst wichtige Angelegenheit. Bei Franzosen und Polen ist auf diese Weise der französische und polnische Nationalismus in Hörigkeit der überstaatlichen Mächte gehalten, gilt doch Frankreich als treueste Tochter der römischen Kirche, und hat Polen nicht die schwarze, d. h. die Jesuitenmaria von Lichentochau als Schutzpatronin, ähnlich wie nebenbei Bayern. Dementsprechend soll der Deutsch angeführte Nationalismus mittels des Christentums das gleiche bewirken und erwachende „nationale Deutsche“ fein säuberlich fest am Zügel halten, damit sie ja nicht frei werden. Was sich bei den Franzosen und Polen bewährt hat, wird sich ja auch bei den Deutschen bewähren, beteten doch die „Nationalen“ Christen-völker im Weltkriege gläubig zu demselben Jahweh oder Jehowah um den Sieg.

Die überstaatlichen Mächte brauchten eigentlich nicht zu fürchten, daß die „Deutschen Nationalen“ die Bille Christentum in nichtdeutscher Umkleidung nicht nehmen würden, denn sie haben es Jahweh nicht verdacht, daß er trotz ihres Flehens

## Besinnt Euch!!

Es gibt für die geheimen „überstaatlichen Mächte“ Rom-Juda auch noch andere Wege, das freiheitsliebende Deutsche Volk zu schwächen, zum Verbluten zu bringen und dann ins faschistisch-christliche oder marxistisch-jüdische Kollektiv zu führen, als nur den neuen Weltkrieg!

Ein „fleisch-frohlicher Bürgerkrieg“ führt auch zum Ziel! Rom-Juda haben Euch bald soweit!

Im Vorübergehen hört man heute verzweifelte Deutsche sagen:

„Mensch Kerle! wenn's doch bloß erst losginge! 's Messer hätt ich schon als in der Kippe!“

Deutsche besinnt Euch!

Ihr von „rechts“:

Ihr kämpft gegen den sogenannten „Marxisten“! Wer ist denn das? Doch nur der betrogene Deutsche Arbeiter! Also selbst ein Opfer! Euer Volksgenosse —, der 1914/1918 bewiesen hat, daß er für sein Volk und Vaterland auch zu sterben bereit ist! Kämpft gegen die Mächte, die das marxistische Evangelium gebracht, mit dem immer jüdischen Sozialismus den Deutschen Arbeiter verführt und verraten haben!

Ihr von „links“:

Ihr kämpft gegen den „Faschisten“! Wer ist denn das? Doch meist unreifes, großmäuliges, in den Straßen flatterndes, ehrfurchtloses, traktmeierisches Jungvolk! Was können denn diese Kriegsbemalten dafür, daß sie genau so dumm sind, sich verführen, mißbrauchen, verraten zu lassen, wie Ihr es seid? Es sind Eure Volksgenossen —, von denen viele ehrlichen Willens sind! Kämpft gegen die Mächte, die auch den Faschisten machen, benutzen und mißbrauchen!

Das sind Rom/Juda!!

Deutsche von rechts bis links! Glaubt doch nicht Euren „Führern“! „Euren“ (?) Vertretern!

Die einen predigen das Evangelium vom Juden Marx!

Die andern predigen das Evangelium vom Juden Jesus!

Christentum/Marxismus: zwei Wege, aber ein Ziel! nämlich:

oder die eine, „sündige“, demütige, christliche Herde!

oder die eine, proletarisierte, besitzlose Menschheit!

Deutsche! Denkt darüber nach — aber e h r l i c h! Nicht die Augen schließen und blind glauben, wenn das Denken anfängt, unangenehm zu werden! Erkennt die großen Zusammenhänge! Laßt Euch nicht mißbrauchen!

Deutsche! Besinnt Euch!

ihnen den Sieg nicht gegeben und sie in das jetzige Elend gestoßen hat. Ja sie danken heute Jahweh für ihr Elend, trotzdem er ja persönlich das Geschick der einzelnen Menschen bestimmt:

Matth. 10, 29—31: „Kauft man nicht zweien Sperlinge um einen Pfennig? Doch fällt derselbe keiner auf die Erde ohne euren Vater. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupt alle gezählt. Darum fürchtet euch nicht, ihr seid besser als viele Sperlinge.“

Aber die überstaatlichen Mächte wollen sicher gehen. Sie fürchten, daß das Blutserwachen des Deutschen Volkes wirklich sich durchsetzen wird und das Christentum ablehnen könnte. Um diese alleinige Gefahr zu bannen, müssen u. a. die Lügen ins Volk geworfen werden:

„Von der Vermählung des Hatentreuzes und des

Christentreuzes.“

„Rom Deutschsein gleich Christlichsein.“

Die denkfähige Masse nimmt diese Lügen gern als Wahrheit auf, denn sie bieten ja auch bei der inneren Verkommenheit von Millionen Deutschen tiefsten Glaubensfragen gegenüber die Möglichkeit, sich vor einer Entscheidung zu

drücken, die Unbequemlichkeiten zur Folge haben könnte, und sich begnügt selbst zu belügen.

Mit Keulenschlägen möchte ich die Bedeutung des Glaubens in die Deutschen Schädel hämmern:

Der Wahn, daß der Glaube ein Ding an sich ist, ist ein volksvernichtender Trug. Einen Mißbrauch des Glaubens für Politik und Wirtschaft gibt es nicht, der Glaube ist die Grundlage aller Lebensrichtungen und Lebensbetätigungen eines Volkes, alle Lebensgebiete dienen der Verwirklichung des Glaubens oder, wie es das jüdische Volk und die Priester der christlichen Kirchen verlangen, zur Befestigung ihrer Herrschaft oder ihres Einflusses.

Klarheit müßte doch namentlich unter den „Nationalen“ über den Glauben und seine Ziele herrschen, wenn sie mit Hilfe des Christentums die Deutschen zur völkischen Freiheit und zur vollen Entfaltung ihres Rasseerbgutes und aller Kräfte zu bringen beabsichtigen. Niemand hindert aber so die Aufklärung des Volkes über das Christentum, wie eben die „Nationalen“ aller Schattierungen. Niemand sucht das Volk über seinen Glauben so zu täuschen, und z. B. durch die

oben angeführten Schlagworte irreführen wie die Nationalen. Daraus allein schon kann die Lüge des „Nationalismus“ voll verstanden werden. Er ist in seiner Verbindung mit dem Christentum der verderblichste Betrug erwachender Völker, den die Weltgeschichte unserer Tage aufweist.

Der „Nationalismus“ gibt vor, den einzelnen mit dem Volke zu verurteilen und sein „Nationalgefühl“ zu stärken, ihn zu Leistungen für den Staat zu bewegen, und den nationalen Staat zu schaffen. Als sein für ihn maßgebendes, unantastbares, geoffenbartes Gotteswort lesen wir aber in der Bibel, Offenbarung Johannes 5, 9 und 10, ganz entgegengesetztes Wollen der christlichen Lehre:

„Redemisti nos, domine, in sanguine tuo ex omni tribu et lingua et populo, et fecisti nos deo nostro regnum.“  
„Du hast uns, o Herr, mit deinem Blute herausgerufen aus aller Art Stamm, Sprache, Volk und Nation, und aus uns das Reich Gottes gemacht.“

Dieses Gotteswort, das auch Herr Michael Buchberger, der oberste Beamte des römischen Papstes der Diözese Regensburg, in seinem verleumderischen Hirtenbrief gegen mich gebrauchte, sollte jedem „Nationalen“ entgegengehalten werden, um ihm seine innere Verlogenheit zu zeigen. Gegenüber diesem unantastbaren Gotteswort der Bibel gibt es kein Ausweichen, es sei denn, daß der verlogene Ausweicher sein ganzes Christentum preisgibt und auf diese Weise zu solchen Lügen fähig wird.

Niemand wird leugnen können, daß der Jesuit der folgerichtige Vertreter der christlichen Lehre ist. Er sagt deshalb in seinen Sätzen:

„Ein jeder von denen, welche in die Sozietät eintreten, soll, indem er jenen Rat Christi befolgt, wer seinen Vater verlassen hat... dafür halten, daß er Vater, Mutter, Brüder und Schwestern, und was er immer in der Welt hatte, verlassen muß; ja er glaube, daß zu ihm jenes Wort gesprochen sei: „Wer nicht hat Vater und Mutter und außerdem seine Seele, der kann mein Schüler nicht sein.“ (Dieses furchtbare Wort steht Lukas 14, 26.)

„Wir Jesuiten erkennen als Geist unseres Berufes, daß wir weder einen Vater, noch Verwandte, noch ein Vaterland haben, kurz, wir haben nichts auf dieser Welt.“

Conola selbst sagt:

„Wer um Christi willen Verachtung der Welt bekennt, hat in der Welt kein Vaterland mehr, das er als das seinige anerkennt.“ Diese Weisungen entsprechen völlig dem Sinn der christlichen Lehre.

Unzählige andere Beispiele lassen sich dafür geben, daß Kirchenbeamte durchaus richtig den Sinn des Christentums verstanden haben. So wurde auf der Pädagogentagung in Baderborn im September 1930 die katholische Weltanschauung im folgenden Beschluß durch die Bischöfe zum Ausdruck gebracht:

„Wir fordern eine übernationale Erziehung, wir wollen eine Einordnung der nationalen in die übernationale Völkergemeinschaft, die letzten Werte und Normen der Erziehung liegen gerade für uns Katholiken nicht im Nationalen. Für die katholische Erziehung ist die Ablehnung der autonomen Politik und des Nationalismus bestimmend. Wir fordern neue Lehr- und Lehrbücher, in denen das Gedankengut übernationaler Erziehung enthalten ist, und einen Geschichtsunterricht, der unter Ablehnung des kriegerischen Heldenideals Begeisterung für aufbauende, kulturschaffende Taten der Völker weckt.“

Nicht anders äußern sich die Beamten der protestantischen Kirche. So führt zum Beispiel Lic. Pohlmann im „Deutschtum und Christentum“ aus:

„Wie wir bereit sein müssen, unser eigenes Leben hinzugeben um Jesu willen, so müssen wir auch bereit sein, unser Volkstum gering zu achten um seiner willen.“

Insofern ist es richtig, daß zwischen Deutschtum und Christentum ein scharfer Gegensatz besteht, derselbe Gegensatz, der zwischen Sünde und Gott besteht.“

Hier wird Deutschtum mit „Sünde“ gleichgestellt!

„Aber natürlich, dieser Gegensatz besteht nicht nur zwischen Deutschtum und Christentum, sondern er besteht zwischen jedem Volkstum und dem Evangelium. Die Entwicklung von einem Volkstum zum Christentum ist nie geradlinig, sondern es geht

immer durch einen Bruch, in welchem manches Stück des Volkstums preisgegeben werden muß.“

Die vorstehenden Feststellungen entsprechen völlig dem „geoffenbarten Gotteswort“, das ich anführte. Sie sind deshalb wahrhaftig und strafen die Schlagworte:

„Vermählung des Hakenkreuzes mit Christenkreuz“,

„Deutschsein gleich Christlichsein“

Lügen. Es ist nur bedauerlich, daß der Teil der Kirchenbeamten, die wirklich auf dem Boden des Christentums stehen, nicht gegen die Beamten zu Felde zieht, die das Volk so belügen. Heute sehen wir aber, daß von den Kirchen im Allgemeinen der „Nationalismus“ in Gestalt des Nationalsozialismus sogar ganz besonders, ganz im Widerspruch mit dem geoffenbarten Gotteswort gefördert wird. Die Einheitsfront der nationalsozialistischen Arbeiterpartei und der Deutschnationalen sind ja vornehmlich Beamte der protestantischen Kirchen.

Es ist durchaus richtig, was die katholische Zeitschrift, das „Neue Reich“ neulich anführte:

„daß selbst jedes Überbleibsel des Christentums, das man in die völkische Rassegemeinschaft übernimmt, sich früher oder später gegen diesen Rassestaat auswirken muß und ihn noch vor seinem endgültigen Gestaltwerden zu Fall bringen wird.“

Es ist auch das, was der Jude mit dem Christentum erreichen wollte. Er wollte, wie der Jude Marx meint, die Völker „atomisieren“ oder, wie jene Rabbinerfrau über die Deutschen aussprach, „Deutsche Kraft ans Kreuz nageln“.

Mit Recht schreibt meine Frau in „Erlösung von Jesu Christo“ bei Besprechung der Lehre des Jesus von Nazareth:

„Das Fehlen des Nationalbewusstseins und des Dranges nach Freiheit von römischer Herrschaft, nennen die Juden von heute, so zum Beispiel Prof. Klausner, ganz offen einen der Hauptgründe, weshalb die Lehre Jesu eine Gefahr für den Bestand jedes Volkes ist, das diese Lehre annimmt und daher auch als Grund, weshalb die Juden selbst für ihr Volk diese Lehre nicht wollen.“ (J. Klausner: „Jesus von Nazareth.“)

An Stelle des Bewusstseins, daß das Volk eine Schicksalsgemeinschaft auf Geheiß und Verberb ist, gibt nun Jesus allen diesen Menschen, die er aus dem organischen Zusammenhang des Volkes und erst recht aus den engsten Banden der Sippe reißt und sie zu entmenschten, losgerissenen Einzelwesen gemacht hat, einen neuen, künstlichen Organismus, denn er sagt:

Johannes 10: „16... Und es wird eine Herde und ein Hirte werden.“

Genug mit diesen Ausführungen.

Sie beweisen, man kann nicht Deutsch, man kann nicht „national“ sein und gleichzeitig sich einem Glauben unterwerfen, der

„unbekümmert um die Rassen, unbekümmert um die Volksgemeinschaft und die Sippen, die Einzelwesen zu einem großen Klumpen, zu der Christenherde zusammenballt“.

Alle, namentlich „nationalsozialistische“ Verfasser, das Christentum dem Deutschtum anzupassen, steigern die Verwirrung. Erinnern sich nicht die Deutschen daran, daß die Jesuiten in Indien als Brahmanen, in China als chinesische Mandarinen (Beamte) auftraten, um im fremden Gewande das Christentum zu suggerieren, oder der Darstellung Christi als Dahomey-Neger, erinnern sie sich daran, daß die römischen Missionare unseren Ahnen Deutsche Feste als christliche und Jesus als Helden im „Heliand“ gaben, um sie so leichter dem Christentum geneigt zu machen? Sind nicht die Mittel: „Hakenkreuz gleich Christenkreuz“ zu setzen, „Deutschsein gleich Christlichsein“ zu betonen, einen „arischen“ Jesus und eine „reine Jesulehre“ zu konstruieren, völlig jenem früheren Volksbetrügen gleich? Verfolgen sie nicht klar und deutlich den Zweck, die christlich gewordenen, sich ihres Blutes erinnernden Deutschen festzuhalten? Wären solche unfauberen Schleichwege nötig, wenn Christlichsein gleich Deutschsein wäre?

Hierzu kommt die Tatsache, daß das alte Testament, das ebenso „geoffenbartes Gotteswort“ ist wie das neue, von keinem Christen abgelehnt werden kann, wenn er nicht ein niederrückiger Heuchler in sich selbst ist.

Das alte Testament liefert alle Völker der Herrschaft des jüdischen Volkes aus, während Jesus von Nazareth im neuen ausdrücklich betont, daß er die Weisungen des alten erfüllt sehen will. Welche Verlogenheit liegt hiernach in dem Antisemitismus der „Tatschriften“ der NSDAP! Man kann nicht Jehovah oder Jahweh dienen und Jesus als Gott verehren und ihre Gebote nicht achten. Wie findet sich der „Nationalismus“ damit ab? Die Kirchenbeamten, die von einem antijüdischen Christentum sprechen, sollten vor Scham ob ihrer Lügen in den Boden sinken!

Noch eins, die Beamten der Kirchen des überstaatlichen Christentums müssen ebenfalls überstaatlich eingestellt sein. Die Beamten der „protestantischen“ Kirchen nicht minder wie die der römischen. Wie wollen denn die Nationalen mit solchen Beamten einen nationalen Staat aufbauen, mit Beamten, die doch schließlich überdies selbst herrschen wollen, ja, wie der Jesuitengeneral und der Papst sagen, sich als Herren über Könige und Staaten fühlen?

Der Nationalismus überläßt das Volk, das er „national“ machen will, der christlichen Glaubenslehre, die den Volksbegriff und völkische Eigenarten scharf ablehnt, die „Nationen“ als vom Satan in die Welt gesetzte Verwirrung ansieht und ihre Grundzüge für die Jugendziehung zu den maßgebenden macht. Er stört sogar die Einwirkung der Beamten dieser Kirchen auf das Volk, ja er erkennt die Überordnung der Kirchen und der christlichen Lehre über den Staat an.

Der Nationalismus wird damit zum Grabe der Freiheit jedes Volkes, er unterscheidet sich von dem Internationalismus nur recht wenig. Er ist nach vieler Richtung hin noch verderblicher, weil er edlere Gefühle des Volkes täuscht als dieser.

Wir kennen nicht das Wort „Nationalismus“. Wir kennen nur das Wort Deutsch. Sein Inhalt geht aus der Gotteserkenntnis hervor, die in der religionsphilosophischen Schau meiner Frau gezeigt wird. Sie belächelt keine Spannung zwischen Glauben und Rasseerbgut. Es gibt da keine Phrasen ähnlich wie „Vermählung von Christenkreuz und Hakenkreuz“.

Die religionsphilosophische Schau meiner Frau bringt die gottgewollte Einheit von Glaube und Rasseerbgut, beruhend auf der klaren Erkenntnis über den Sinn des Menschenlebens und dem Wissen, daß Volksbewußtsein und Volkserhaltung-

wille ein tief mit dem göttlichen Sinn des Menschenlebens verwobenes Erleben des einzelnen Menschen sind, wie das im besonderen in dem Werke „Des Menschen Seele“ als Gesetz des Rasseerbgutes im Unterbewußtsein nachgewiesen ist.

Die Erhaltung der Freiheit des Volkes ist Voraussetzung, daß der einzelne Mensch den Sinn seines Lebens nicht dauernd gefährdet sieht, wie die Erhaltung der Rasseinheit, des art-eigenen Gotterkenntnis, der art-eigenen Kultur, der Muttersprache, des art-eigenen Rechts, Voraussetzung ist für die Gotterhaltung im Volke. Sie verhindern, daß Menschen aus dem Volke „herausgerissen“ werden und an ihrer Entwurzelung seelisch zugrunde gehen.

Diese Einheit von Glaube und Rasseerbgut, erweitert durch die Erkenntnisse der Seelenlehre für die Volkserhaltung, das ist das köstliche Geschenk, das meine Frau dem Deutschen Volk gegeben hat.

Ein gesunder Deutscher „Nationalismus“ beruht auf dieser Grundlage. Er äußert sich im Deutschen Volksbewußtsein und in Deutschem Volkserhaltungswillen, er lehnt im gesunden Selbsterhaltungswillen alles ab, was Volksbewußtsein und Volkserhaltung hinderlich ist.

Er ist Deutsch und daher durch und durch unchristlich, weil Deutschsein und Christlichsein,

ja

„Nationalsein“ und Christlichsein in unüberbrückbarem Gegensatz zueinander stehen.

Weil er Deutsch ist, lehnt er auch Priester und in klarem Volksbewußtsein, nicht durch Christenlehre gehemmt, das jüdische Volk als „Herrenvolk“ ab.

In meinen Kampfzielen, die auf Seite 3 gegeben sind, habe ich diesem gesunden „Nationalismus“ Richtlinien für die Volksschöpfung des Deutschen Volkes gegeben, wie sie einfacher, revolutionärer und entsprechend der Größe und Gewalt unserer Gotterkenntnis auch gewaltiger nicht zu denken sind.

Diese Richtlinien sind Deutsch und nichts als Deutsch. Sie sind die Deutsche Revolution und werden die Rettung des Volkes sein, weil sie das Deutsche im Deutschen zum Leben bringen.

Es lebe die Freiheit und die Deutsche Revolution!

## „Die Meinung des Vatikans“ über die Deutschen Wahlen

Die „Römische Zeitung“ veröffentlicht am 28. 6. ein Telegramm ihres eigenen Pariser Berichterstatters vom 27. 6. über eine hochaktuelle Unterredung, die der Vertreter der nationalsozialistischen „Liberé“ mit einem Prälaten aus der Umgebung des Papstes gehabt hat. Dieser Prälat, „der in die Gedankenwelt Pius XI. vollkommen eingeweiht ist“, bemerkt zu den Deutschen Wahlen folgendes:

„Die Deutschen Wahlen sind in gewissem Sinne als ein Sieg der Kirche zu betrachten, obwohl die darauffolgenden Ereignisse Dr. Brüning und die Zentrumspartei zur Seite gedrängt haben.“ Nun wissen wir also aus der nächsten Umgebung des Papstes, daß der Vatikan die Preußenwahlen

„in gewissem Sinne als einen Sieg der römisch-katholischen Kirche betrachtet.“ jene Wahlen nämlich, aus denen neben dem Zentrum als zweite unmittelbare von Rom abhängig geführte Partei, der Nationalsozialismus des Regierungsrates Hitler so stark hervorgegangen ist. Daß der Vatikan zu dieser Ansicht kommen muß, ist für jeden nicht nationalsozialistisch verblödeten Wähler durchaus verständlich; denn schließlich weiß der Vatikan auch, was der „Völkische Beobachter“ am 22. 11. 1930 geschrieben hat, nämlich:

„daß Hitler das Christentum aber nicht als Aushängeschild verwendet, ergibt seine Stellung zum christlichen Dogma, dessen Unantastbarkeit er mit größter Ehrfurcht verteidigt.“ Rom weiß also, daß von dieser Seite für die katholische Kirche und alle ihre Lehren nie etwas zu befürchten ist; darum kann Rom mit Zug und Recht die Preußenwahlen als einen Sieg der Kirche bezeichnen.

Was sagen nun die vielen nicht römisch-katholischen Nationalsozialisten? Wollen sie alle noch immer nicht glauben, daß der „dogmentreue“ Herr Regierungsrat die NSDAP. mittelbar und unmittelbar der internationalen Weltmacht Rom in die Arme führt! Hitler will nach seinen eigenen Worten Rom und den Papst schützen, wie aus seinen Ausführungen im „Völkischen Beobachter“ vom 22. 2. 1929 hervorgeht, wenn er wörtlich schreibt:

„Ich sehe die Zeit kommen, da der Papst es begrüßen wird, wenn die Kirche vor den Parteien des Zentrums durch den Nationalsozialismus dereinst in Schutz genommen wird.“

Nun, Herr Regierungsrat Hitler, Rom braucht vor dem Zentrum nicht geschützt zu werden — Rom freut sich aber, durch Zentrum und Nationalsozialismus gleichzeitig geschützt zu sein. Rom hat bekanntlich ein „schwarzes“ und ein „braunes“ Eisen im Feuer, und Rom freut sich daher über jede Wahl in Deutschland, die diese „schwarzbraune“ Welle ansteigen läßt.

Daß Dr. Brüning und das Zentrum zur Seite gedrängt worden sind, ist an sich für Rom gleichgültig; denn „der Sieg der Kirche“ bleibt nach Meinung des Vatikans trotzdem durchaus bestehen. Als Nachfolger des römisch-gläubigen Reichsführers Dr. Brüning hat ja der Herr Reichspräsident den ebenfalls römisch-gläubigen Herrn v. Papen ernannt, der als päpstlicher Kammerherr für Rom sicherlich genau so angenehm ist wie sein Vorgänger. Sollte die weitere Äußerung des aus der Umgebung des Papstes stammenden Prälaten darauf Bezug haben, wenn er zu dem Vertreter der „Liberé“ bezüglich der Wahl des Herrn Paul v. Hindenburg zum Reichspräsidenten sagt,

„daß der Vatikan sich über den Erfolg Hindenburgs freue, denn dadurch werde die Stetigkeit einer festen Regierung gewährleistet.“

Wenn die Bemerkung des hohen Prälaten wirklich in diesem Sinne gemeint ist — und wir wagen nicht daran zu zweifeln, weil alle vatikanische Politik immer „von Rom aus“ gesehen werden muß —, dann läge darin doch eine Beileidigung des derzeitigen Deutschen Staatsoberhauptes, von dem man gewissermaßen eine Tätigkeit zugunsten der internationalen Romkirche erwartet. Der Herr Prälat aus der Umgebung des Papstes hat nämlich noch eine dritte Äußerung von sich gegeben, und zwar über die „Befferung der Beziehungen zwischen Vatikan und Faschismus, insbesondere über die Verleihung des Annunziatenordens an den Kardinalstaatssekretär Pacelli“;

hierzu erklärt er als Meinung des Vatikans wörtlich:

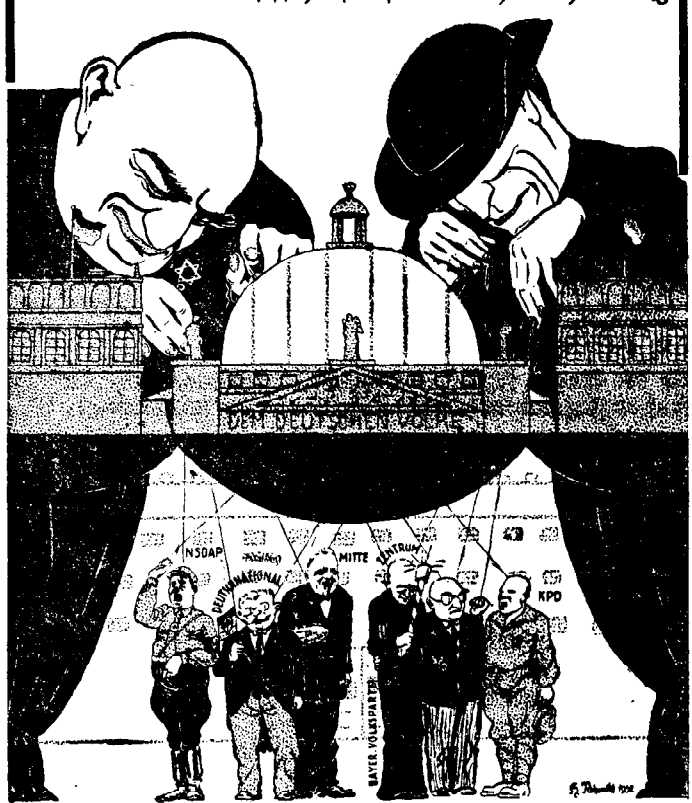
„Wie sollte sich die katholische Kirche nicht darüber freuen, daß Italien immer deutlicher in die Zahl der großen katholischen Nationen einrückt?“

Diese „Freude der katholischen Kirche“ gilt sinngemäß genau so wörtlich für Deutschland, das durch die „katholische Aktion“ auch wieder ganz und gar „rekatholisiert“ werden soll, damit es ebenfalls so „immer deutlicher in die Zahl der großen katholischen Nationen einrückt“!

Durch Zentrum und Nationalsozialismus ist das Deutsche Volk auf dem besten Wege dazu, besonders weil die nahe bevorstehenden „alles entscheidenden Reichstagswahlen“ die ge-

Soeben erschienen:

Die neue Kampfschrift für Wahlenthaltung



Wer die Wahl hat, hat die Qual!

Einzelpreis: 0,03 RM, zugl. Porto  
Staffelpreise: 100 Stüd 3,— RM, 500 Stüd 11,— RM,  
1000 Stüd 18,50 RM, portofreier.

Dieses Bild ist mit entsprechendem Aufdruck (auch ohne solchen) als Wahlplakat in der Größe 60x84 cm möglich. Einzelpreis 15 Pf. zugl. Porto.  
Staffelpreise: 10 Stüd 1,20 RM, 50 Stüd 4,50 RM, 100 Stüd 7,— RM. Lieferung nur gegen Vorauszahlung oder Nachnahme. Kostenfreie Abgabe nicht mehr.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 RM



wünschte alleinige Mehrheit der dogmentreuen „Schwarzen“ und „Braunen“ bringen sollen.  
Versteht nun das Deutsche Volk, warum „nach der Meinung des Vatikan“ die steigende Flut der braunen Wellen bei den Deutschen Wahlen „ein Sieg der Kirche“ sein wird?  
Versteht nun das Deutsche Volk, daß nur noch bewußte Wahlenthaltung die Rettung vor Rom und seinen Trabanten bringen kann?  
Deutschland wird nur leben, wenn Rom stirbt!  
Darum, Deutsches Volk, mach den „Sieg der Kirche“ zunichte durch zielbewußte Wahlenthaltung!

Dr. Armin Roth.

## Österreichische Monarchie?

Außerordentlich rührig sind jetzt die Legitimisten in Deutschösterreich. Sie glauben, daß die furchtbare Not, die das Deutsche Volk heute erleidet, Wasser auf ihre Mühlen sei. Eine ganz besondere Werbearbeit entfalten sie jetzt unter den Soldaten der alten Armee, insbesondere in den Offiziers- und Regimentsverbänden. Sie behaupten, der Fahneide verpflichte die alten Soldaten, dem Kronprinzen Otto als legitimen Kaiser von Österreich unbedingten Gehorsam zu leisten. Diese Behauptung ist völlig abwegig.  
Vorherst aus staatsrechtlichen Gründen. Die heutige Republik Österreich ist nicht identisch mit dem alten Kaiserthum Österreich. Durch das Manifest vom 16. Oktober 1918 hat Kaiser Karl das alte Österreich selbst aufgelöst. In demselben anerkannte Karl die verschiedenen Nationalstaaten auf dem Boden Österreichs. Auch die Deutschen Österreichs konstituierten ihren Nationalstaat, den sie mit Deutschösterreich bezeichneten. Der Schmachtfriedensvertrag von St. Germain machte allerdings die Fortführung dieses Namens unmöglich. Es steht fest: mit dem 16. Oktober 1918 hört Österreich zu bestehen auf. Die staatsrechtliche Stellung des bisherigen Kaisers von Österreich zu diesen neuen Staaten mußte in irgendeiner Form geklärt werden. Da es kein Österreich mehr gab, konnte es auch keinen österreichischen Kaiser geben. Daraus ergibt sich in ganz klarer Weise, daß Karl selbst die Institution des Kaiserthums aufgehoben hat. Die Völker zogen daraus die letzten Konsequenzen und schritten zur Gründung von Republiken. Gelänge es heute Otto, durch einen Staatsstreich in Deutschösterreich zur Herrschaft zu kommen, so wäre damit niemals das alte legitime Kaiserthum hergestellt. Eine Institution, die nicht durch eine vis major, sondern durch einen Akt ihres Trägers selbst beseitigt wurde, kann niemals mehr rechtmäßig wiederhergestellt werden. Damit hat natürlich auch der Fahneide jede Bedeutung verloren.  
Aber auch andere Gründe verbieten es den alten Soldaten, in irgendeiner Weise dem Hause Habsburg weiterhin Gefolgschaft zu leisten. Im Fahneide gelobte jeder Soldat u. a.:

„... ich mit dem Feinde nie in das mindeste Einverständnis zu begeben.“  
Wir wissen, Karl war befreit, auf Kosten des verbündeten Deutschen Reiches einen Sonderfrieden zu schließen. In der Schrift „Das Angebot eines österreichischen Sonderfriedens“ vom Prinzen Sigismund von Parma finden wir darüber Näheres. Am 24. 3. 1917 schreibt Karl an Sigismund, nachdem er die Haltung seiner Armee gelobt hatte, fährt er fort:

„Frankreich hat ebenfalls großartige Beweise seiner Widerstandskraft und seines Glanzes geliefert. Wir bewundern alle rühmlichen die traditionelle Tapferkeit seiner Armee und den Geist der Aufopferung des ganzen französischen Volkes. Es ist mir daher, obwohl wir augenblicklich Gegner sind, besonders erfreulich, zu sehen, daß mein Reich von Frankreich durch keine wirklichen Interessengegenstände getrennt ist und daß meine Lehren, in der ganzen Monarchie getheilten Sympathien für Frankreich wohl zu der Hoffnung berechtigen, die Wiederkehr eines Krieges, für den nicht ich verantwortlich bin, in Zukunft zu vermeiden. Deshalb und zur Rundgebung der Aufrichtigkeit meiner Gefühle in präzipit Form bitte ich Dich, dem Präsidenten der französischen Republik, Herrn Poincaré, geheime und nichtoffizielle Mittheilung zu machen, daß ich mit allen Mitteln und mit meinem ganz persönlichen Einfluß die gerechte französische Zurückforderung Elsaß-Lothringens unterstützen werde. Belgien muß als souveräner Staat wiederhergestellt werden und seine sämtlichen afrikanischen Besitzungen behalten, unbeschadet der Entschädigungen, die es für die erlittenen Verluste erhalten sollte.“

Vorher fand am 12. 3. 1917 zwischen den beiden Prinzen von Parma, dem Ungarn Erbdödy und Vertretern der französischen Heeresleitung eine geheime Besprechung statt. Graf Erbdödy hatte von Kaiser Karl den Auftrag, den Franzosen einen genauen Bericht über die wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Deutschen Reiches zu geben. Kaiser Karl versprach auch den Franzosen die hierfür nötigen Unterlagen zu verschaffen.

Wahrhaftig, hier treibt es einem die Schamröthe ins Gesicht, Zorn und Ekstase übermannen einen. Defektur und Leute, die mit dem Feinde konspirieren, hat man während des Krieges mit vollem Recht bestraft. Der höchste Offizier des Reiches jedoch durfte sich über die primitivsten soldatischen Ehrbegriffe hinwegsetzen. Wir erfahren dies erst jetzt, nach 1918! Das ist unsere unerhörte, unerbittene Tragik, daß eine tapfere Armee, sprechen wir es nur ruhig, so schwer aus dies auch fallen mag, aus, einen solchen Menschen an der Spitze hatte. Heute verlangen die Legitimisten, daß dem Hause Habsburg dessen Vermögen wieder zurückgegeben und dessen Landesverweisung aufgehoben werde.

Wahrlich, ungeheuerlich ist all das, was dem Deutschen Volke zugemutet werden soll. Deshalb lehnen die alten Deutschösterreichischen Soldaten es ab, weiterhin einem Mitgliede der Sippe Habsburg-Parma-Bourbon Gefolgschaft zu leisten. Frei und unbefahret von irgendwelchen eiblichen Bindungen werden sie dem folgen, der ein Großdeutschland erkämpft, in dem sich auch Deutschösterreich frei entfalten kann.

Dietrich.

Verantw. Schriftleiter: Dr. Erich Biermann, München. Für Österreich: Herausgeber und Verleger: Tannenbergs-Verlag, Wien 1, Elisabethstr. 10. Eigentümer: Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW, Karlstr. 10. Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Erich Biermann, München 2 NW, Elisabethstr. 10. Für Elsaß-Lothringen: Herausgeber und Verleger: Tannenbergs-Verlag, Wien 1, Elisabethstr. 10. Eigentümer und materiell-rechtlich verantwortlicher Herausgeber: Albrecht Ludendorff für Böhmen-Mähren-Schlesien. In präz. und presbyterianischer Hinsicht verantwortlicher Schriftleiter und Herausgeber: Franz Markgraf, Eger, Schanzstraße 16. Druck: Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68.

Neue Auflage erschienen!

## Nationalsozialismus und katholische Kirche

Mein Schriftwechsel mit der Gauleitung Rheinland und der Reichsparteileitung der N. S. D. A. P. sowie mit der Kanzlei Adolf Hitlers von Dr. Armin Roth (früher Kreisleiter der N. S. D. A. P. für den Kreis Heinsberg/Rhld.)

48 Seiten. 11.—13. Tausend 40 Pfennig

Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW

Japan steht mit Truppen überall an der sibirischen Grenze. Es läuft Dampfer zu größeren Truppentransporten in Hamburg. Es ist unternommen, daß die freimaurerische Geheimgesellschaft „Der schwarze Drache“, auf deren Konto schon verschiedene politische Morde liegen, innerhalb der „nationalen“ japanischen Bewegung zu einem Kriege gegen Sowjetrußland drängt, ganz so, wie die „Schwarze Hand“ es vor dem Weltkriege innerhalb der „nationalen“ großbürgerlichen Bewegung tat.

Damals war der Groß-Orient von Frankreich sichtbar an der Arbeit. Heute erkennen wir das jesuitische Weltkapital der französischen Rüstungsindustrie in Japan tätig. Es verdient schon jetzt an umfangreichen Waffen- und Munitionslieferungen an Frankreich. Aber es will noch mehr, es will den Weltkrieg gegen Sowjetrußland entfachen, den die katholische Aktion nun doch wünscht. Auslands Politik ist in Ostasien friedlich. Es hat nicht nur die Mandchurien anerkannt, sondern scheint auch die seit langem abgebrochenen Beziehungen (Manjing) wieder aufnehmen zu wollen. Es sieht die drohende Gefahr im Westen.

Der „Berliner Börsenkurier“ vom 2. 7. schildert die französische Kriegspolitik in Japan und — in Polen, die auf einem Geheimvertrag der höchsten militärischen Stellen beider Länder beruht. Er teilt mit, daß 70 japanische Generalsaboffiziere in Polen weilen. Die Einkreisung Sowjetrußlands geht dadurch klar hervor. Die nachfolgenden Worte Mussolinis — „Innsbrucker Nachrichten“ vom 21. 6. — kennzeichnen die Kriegsgefahr:

„Das Volk kann sich selbst nicht helfen. Es braucht Männer der Tat, die es retten. Ich sehe aber keine Retter. Deshalb erwarte ich auch eine Reihe von Kriegen aus politischen, wirtschaftlichen und militärischen Ursachen. Man kann mich für diese Bombe tadeln, die ich mitten in die Verhandlungen von Lausanne, Genf und Washington werfe, doch die Völker Europas müssen sich mit Mut wappnen, um den kommenden, furchtbaren Realitäten ins Auge blicken zu können. Die Wahrheit ist schrecklich, aber nur durch ihren Schreck kann Europa auf den Weg der Vernunft gebracht werden.“

So Mussolini! — Der mit den führenden Priestern in Rom in engster Verbindung steht und nur sagt, was diese wünschen, seitdem er, durch „den Tod“ seines Bruders eingeschüchtert, als abtrünniger Freimaurer seinen Kniefall vor dem Papst gemacht hat, obgleich er eigentlich nach seinem Eide die römische Tiara stürzen sollte. Will nun das jüdische Volk tatsächlich den Krieg gegen Sowjetrußland, wo es jetzt schon unbeschränkt herrscht? Die jüdischen Blätter drücken sich zurückhaltend aus. Das „Neue Wiener Tagblatt“ vom 28. 6. 32 schreibt bezeichnend:

„Um den Erdball zieht sich ein Netz von Beziehungen und sichtbaren Drähten, und unsichtbare Wellen tragen Wohl und Wehe von Land zu Land und über die Meere.“

Diese Ausführungen schließen mit keiner Kriegsandrohung, sondern mit einem Wunsch nach einem neuen Locarno.

Unter diesen weltgeschichtlichen Zusammenhängen muß die Lage in Lausanne und Genf beachtet werden. General Ludendorff hat nach dem Ausfall der Wahl in Frankreich am 22. 5. 32 (Seite 20) in:

„Rom in Frankreich geschlagen“ und nach dem Sturz der Regierung Brüning in Deutschland in Folge 23 vom 12. 6. 32 in:

„Staatsstreich und Interventionkrieg“ die Lage geschildert, wie sie sich jetzt entwickelt.

In Genf sind die Abrüstungsverhandlungen auf die lange Bank geschoben. Dr. Hoover ist es mit seinem Abrüstungsversuch nicht sehr ernst gewesen.

In Lausanne hatten sich die Verhandlungen hingezogen.

Der Reichsanwalt war bei seinen Forderungen auf Streichung des Kriegsschuldparagraphen, der Kriegskontingente und der die Rüstung einschränkenden Bestimmungen des Versailler Diktates stehen geblieben.

Am 9. 7. wurden nun die Verhandlungen abgeschlossen.

Der Reichsanwalt hat sich schließlich doch bereit erklärt, daß Deutschland nach einer Abschlagszahlung von rund 3 Milliarden Mark zahlt. Wir bedauern dies Zugeständnis, begrüßen es aber, daß nach den Erklärungen der Reichsregierung die Souveränität des Reiches über seine Finanzen, die Reichsbank und die Reichsbahn wiederhergestellt ist. Hierin sehen wir den Wert von Lausanne.

Wir wissen, daß auch nach Streichung der Tribute die „privaten“ finanziellen Verpflichtungen Deutschlands an das Weltkapital untragbar sind. Diese ganze Frage ist ungeklärt geblieben, auch wissen wir, daß die Weltwirtschaftskrise doch noch ganz andere Ursachen hat, als die Zahlung der Tribute. Die erwachenden Völker sehen auch durch unsere Aufklärung weit tiefer und sollen deshalb schleunigst beruhigt werden.

Der Reichsanwalt hat keine seiner politischen Forderungen durchgesetzt, hat auch nicht erklärt, wie es jeder Deutsche erfährt hat:

„Deutschland beansprucht keine Souveränität auf dem Gebiete der Wehrhoheit und wird danach handeln.“

Wir werden darauf zurückkommen. Wie die überstaatlichen Mächte dem ausgepreßten Deutschen Volk jetzt „Tribute“ erlassen, so werden sie ihm die Rüstungen erlauben, wenn es sich ihnen außenpolitisch völlig ausgeliefert und zu Kriegsrisiko verbunden hat.

In Deutschland werden die Luftschulungen in erhöhtem Maße fortgesetzt.

Die Reichswehr, die SA. und der Stahlhelm finden sich immer mehr. Das ist selbstverständlich kein Hineingehen der Reichswehr in die Politik nach Ansicht des Reichswehrministers.

Der Kameradschaftsführer Dr. Kirchner, Greifswald, gibt z. B. am 27. 6. 32 nachstehenden Befehl:

„Die Kameradschaft tritt morgen 7 1/2 Uhr bei der Grünen Linde, Rotgerberstraße, vollzählig an zur Teilnahme an der Kundgebung gegen den Versailler Schandvertrag. Da wir zum erstenmal offiziell mit der Reichswehr zusammen antreten, darf kein Kamerad fehlen. Anzug: Waffenrock oder Windjacke, sonst dunkler Stranzanzug mit Abzeichen, Koppel und Mütze.“

Dieser Befehl entspricht ganz der Darstellung, die wir in der letzten Folge über das gemeinsame Auftreten der Reichswehr, der SA. und des Stahlhelms bei einer „nationalen“ Feier gaben. Es handelt sich um ein planmäßiges Handeln im Reich, ja Stahlhelmer und SA.-Leute sprechen bereits davon, daß der Stahlhelm und die SA. von jetzt ab der Reichswehrführung unterstellt seien und bald gemeinsam eingesetzt werden.

General Ludendorff ist immer für eine Wiedererlangung der Wehrhoheit eingetreten. Wehrhoheit ist aber Volkssache, nicht Angelegenheit von sogenannten „nationalen“ Verbänden oder römischen Junglingen. Es ist Sache des Volkes, zu entscheiden, ob es von seiner Wehrfreiheit Gebrauch machen will oder nicht. So wird Wehrhoheit zu einer Parteisache gestempelt und der Wehrwille durch Parteigetriebe gelähmt. Das lehnen wir schärf ab. Darum sollen sich alle Tannenberger und alle freien Deutschen von alldem fernhalten, solange nicht das Wehrhaftsein zur Sache des gesamten Volkes gemacht wird.

Wir bedauern diese Verwirrung in der Wehrfrage, die anscheinend vom Reichswehrministerium ausgeht!

Wie wir schon andeuteten, treiben die „Nationalen“ als Vorbereitung für den Interventionenkrieg auf ein Verbot der SPD. hin. Wir sind kein Freund der kommunistischen Gewaltmethoden. Aber warum wird einseitig gegen die SPD. gearbeitet, während der „Marsch auf Berlin“ der NSDAP. ungehindert geblieben ist. Heute liegen uns Nachrichten vor über ungeheure Propagationen und von Gewalttätigkeiten seitens der SA. und SS. in verschiedenen Städten Deutschlands. Mit ihren bekannten Gewaltmethoden suchen sie auch die Tannenbergbundversammlungen zu

iprengen, die sie mit Recht so fürchten. Ja, sie haben neulich in Hofheim unseren Redner v. Bodungen so angegriffen, daß er schwer verletzt in ein Krankenhaus geschafft werden mußte. (f. „Vorwärts“ vom 1. 7. 32.) Die NSDAP. mütet; aber die Kommunisten sollen verboten werden. So ist es recht. Das wäre „Recht“. Wie denkt der Reichsinnenminister?

Mit dem Verbot der SPD. müßte zum mindesten mit gleichem Recht das Verbot der NSDAP. erfolgen, deren Methoden erst die ungeheure Verschärfung in dem politischen Kampf herbeigeführt haben, unter dem heute das Deutsche Volk so leiden hat.

Der Reichsinnenminister hat mehrere Zeitungsverbote angeordnet, denen indes von der preußischen Regierung widersprochen wurde. Das daraufhin angerufene Reichsgericht hat sich auf die Seite der Reichsregierung gestellt. Die Stimmung zwischen Reich und einzelnen Ländern ist danach nicht die beste.

Die revolutionäre Lage in Deutschland wird durch das Hervortreten von Klubs gekennzeichnet. Hier ist es an erster Stelle der Deutsche Herrenklub, auf dessen Tätigkeit wir schon vor Jahr und Tag hinwiesen. Aus Veröffentlichungen von Briefen des politischen Führers dieses Klubs, des Herrn v. Gleichen, in der Deutschen Presse geht nun hervor, daß der Reichsanwalt v. Papen Vorstandsmitglied und verschiedene Minister, darunter auch der Reichsinnenminister, Mitglieder desselben Klubs sind, während General v. Schleicher einem „befreundeten Klub“ angehört. Nach diesen Briefen hat das Kabinett ausdrücklich die Zustimmung des Herrn Hitler, es würde das Reich auch nach der Wahl am 31. 7., dem Todestage des Ignaz von Dapola, weiter führen, während der NSDAP. die Länder, auch Preußen, überlassen blieben. Wir wissen nun, was das vermeintliche Abdrücken z. B. des Herrn Goebbels von dem Kabinett zu bedeuten hat.

Wir urteilen nach Taten, und die neue Regierung in Oldenburg unter dem römisch-gläubigen Nationalsozialisten, Herrn Spangemacher — f. letzte „Volkswarte“ — zeigt deutlich, wohin der Weg der NSDAP. geht, wie wir schon oft festgestellt haben. Jetzt schreibt die „deutsche“ „München-Münchener Abendzeitung“ vom 4. 7.:

„Es sieht so aus, als ob das Zentrum sich nun doch mit dem Gedanken vertraut macht, mit den Nationalsozialisten in eine Koalition einzutreten.“ Wie es scheint, geht diese Schwankung auf eine Einwirkung höherer Kirchenstellen zurück.

Da auch Herr Hitler jetzt ein Zusammengehen mit dem Zentrum wünscht, so wird die Koalition schon kommen. Wir glaubten bisher, es würde erst nach der Wahl der Fall sein, damit die Norddeutschen Protestanten trotz Herrn Spangemacher leichter über den römischen Kurs der NSDAP. getäuscht werden könnten.

In Hessen soll sich die Koalition schon jetzt verwirklichen.

Es ist auch bezeichnend, daß die „München-Münchener Abendzeitung“ hervorhebt, daß Herr Gregor Strasser, der sich immer mehr und mehr neben Herrn Hitler in den Vordergrund schiebt, bei den christlichen Gewerkschaften nicht denselben Widerstand mehr findet als früher.

In Oldenburg ist der Landtag bis auf weiteres vertagt. Die NSDAP.-Regierung Oldenburgs beweist damit klar ihre diktatorischen Absichten. So wird es die NSDAP. überall machen.

Die „Eiserne Front“ und die SPD. machen alle Anstrengungen, um nicht noch mehr an Einfluß zu verlieren. Sie kämpfen aber mit völlig unzulänglichen Mitteln, weil sie aus Angst vor dem Zentrum nicht die wahren Feinde des Volkes nennen. So wird sich ihre Niederlage weiter verschärfen.

Unter den sogenannten bürgerlichen Parteien sind für die Reichstagswahl Vereinbarungen getroffen, um die Reststimmen, die bei den früheren Wahlen verlorengegangen, aufzufangen. So haben sich Deutsche Nationalen und Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei und Bayerische Volkspartei geeinigt. Es sind das eigenartige Mißgebirgen, aber immerhin doch von politischer Bedeutung. Die Verhandlungen von Zentrum und Staatspartei haben sich zerschlagen. Diese will, stolz wie sie ist, allein bleiben.

Das Zentrum will im preußischen Landtag das Verbot des Tannenbergsbundes „als einer religionsfeindlichen Organisation auf rechtsradikaler Seite“ beantragen.

Während die Nationalsozialisten in dieser „Kultur-Debatte“ den Sitzungssaal verlassen hatten, als ein Sozialdemokrat sprach, kamen sie wieder, als der römisch-gläubige Zentrumsgesandte Lauscher „über Weltanschauung als Grundlage der Politik“ zu sprechen begann. In dieser „bedeutamen“ Rede machte Herr Lauscher auch die vorliegende Ankündigung, die eine unerhörte Unwahrheit enthält. Der Tannenbergsbund ist nicht „rechtsradikal“. Er lehnt rechts genau so ab, wie links. Er ist nicht „religionsfeindlich“, sondern tritt für die Verbreitung der Deutschen Gotteskenntnis und für eine Weltanschauung ein, die sich auf ihr und den Ackerkenntnissen und dem scharfen Unterschiede zwischen der Moral des Lebens und dem Sittengebot aufbaut. Der Tannenbergsbund lehnt nur die christliche Fremdlehre ab. (f. Letztangabe.)

In seiner so „bedeutamen“ Rede führte Herr Lauscher auch aus: „Der tiefste Grad politischer Unwahrheit wäre es, wenn diejenigen, die die politische Macht in Händen haben, mit Gewalt ihre weltanschauliche Überzeugung aufzwingen wollten.“

Ich denke, die römische Kirche hat das mit ungeheurer Gewaltanwendung fertiggebracht, und zwar mit Hilfe des weltlichen Armes, des Staates, wir erleben das jetzt ja noch in Bayern!

„Ein solcher Staat hätte keinen Anspruch mehr auf die Bezeichnung „Rechts“ und „Kulturstaat.“

Wir pflichten dieser Ausführung des Herrn Lauscher durchaus bei. Dann führte er noch aus:

„Dabei kann es durchaus ein Ringen um die Weltanschauung geben. Nur darf nicht das Ringen um die eigene Weltanschauung dazu führen, daß andere Weltanschauungen in den Rot gezogen und verhöhnt werden.“

Auch das ist sehr richtig. Was hat denn Herr Michael Buchberger aber in seinem Hirtenbrief mit der Deutschen Weltanschauung des Generals Ludendorff getan? Warum soll denn der Tannenbergsbund verboten werden, der keine andersgeartete Weltanschauung verhöhnt und in den Rot zieht, der nur mit geschicklichem unanständigem Quellenmaterial arbeitet? Die Kirchenbeamten sollten sich ein Beispiel an dem sachlichen Kampf des Tannenbergsbundes nehmen. Würde die Deutsche Gotteskenntnis, durch eine „anerkannte Religionsgesellschaft“ vertreten, unendlich viele Kirchenbeamten wegen ihres widerlichen Geistes auf Grund des § 166 R. St. G. B. schon lange hinter Schloß und Riegel. Und warum geistern sie eigentlich? Sie sollten danken, daß endlich jemand der Glaubensverwirrung im Deutschen Volke ein Ende bereitet. Gesticht doch der Landesbischof D. Tolzien nach dem „Generalanzeiger für beide Mecklenburg“ vom 26. 6. 32:

„Der tiefste Grund ist eben der, daß wir im Untergang des Abendlandes stehen, daß der Auflösungsprozeß durch Europas Völker schleicht, wie durch ihre Kultur so auch durch ihre Religion.“

Wir unterstreichen diese Bankrotterklärung des Landesbischofs. Er ruft auch General Ludendorff an und schreibt:

„Wenn eine so starke Deutsche Persönlichkeit wie Ludendorff das Christentum in sich selber verkörperte, so könnte er viel beitragen zur artgemäßen Ausprägung desselben.“

General Ludendorff kann dem Landesbischof D. Tolzien nicht darin folgen:

„Das Christentum artgemäß auszuprägen.“ Damit würde er eben das Christentum verfälschen. Das überläßt er Kirchenbeamten. Er ist zu wahrhaftig dazu und hat überdies die rettende Tat seiner Frau zu seiner eigenen gemacht. 2

Unser treues Mitglied und aufrechter Mitkämpfer, Fabrikdirektor i. R.

**Franz Protivinsky**

Starb in Wolfsegg (Kärnten) im Alter von 77 Jahren.

Sowohl die Kärntner Bevölkerung als auch alle Kameraden werden diesem Deutschen Mann stets ein treues Andenken bewahren, so wie auch er uns jederzeit die Treue hielt.

Für den Gau Kärnten und Osttirol:  
Franz Karl.

**Minden, Westf.** Freitag, 15. Heuerts, 815

abds., im Bürgerverein, Kampf- und Sprechabend mit Gästen.

Der Kampfgruppenführer spricht über: **Wahlenthaltung.**

Herr Böse über: **Hitler, das deutsche Verhängnis.**

**Hamburger Tannenberger!**

Werbt für eure Ludendorff-Buchhandlung!

Unterstützt dadurch unseren Kampf!

Kauft eure Bücher in der **Ludendorff-Buchhandlung, Hamburg 1, Schmiedestr. 4.**

Am 9ten Juli 1932 ist von mir eröffnet worden die

**„Deutsche Buchhandlung“**

Ich führe sämtliche Bücher und Schriften des deutschen Kampfes gegen Rom und Juda. Insbesondere die Schriften des Hauses Ludendorff.

**Deutsche Buchhandlung**

Inhaber Heinrich Ludmann, (Mitglied des Deutschvolks), Hamburg 36, Heuberg 8.

**Alle Anstünfte**

über Veröffentlichungen der Presse seit 1919

aus den einschlägigen Gebieten, wie Internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder und Gemeinden, Parteipolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrsweisen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungsweisen usw. erteilt das

**Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft**

München, Ludwigstr. 17a

Telephon 33 430

**Edle Hunde aller Rassen**

für jeden Zweck liefert nach allen Ländern. M. Prospekt M. 1. — i. Marken.

**R. Alfred Rieß, Gera 80.**

**Buchdruckerei**

Karl Pfeiffer jun.

Buchbinderei / Stempelfabrik liefert alle Drucksachen

**Landesberg (Warthe)**

An das Postamt

Ich bestelle ab Monat..... bis auf Widerruf die Monatschrift

**„Am heiligen Quell“**

Erscheinung und Verlagsort München.

Der Bezugspreis vierteljährlich 1.20 RM., durch die Post 1.50 RM. durch Streichband, Deutschösterreich 2.50 Schilling ist bei mir zu erheben.

Name:.....

Ort:..... Post:.....

Strasse:..... Nr.:.....

Schein bitte aufkleben und ausgefüllt dem Briefträger oder dem zuständigen Postamt übergeben.

An Ludendorffs Volkswarte-Verlag München 2 NW, Karlstr. 10

Ich bestelle allmähentlich 20 Stück

**„Vor'm Volksgericht“**

zum Preise von 30 Pf., in Deutschösterreich 1 Schilling, postfrei.

Vor- und Zuname:.....

Ort:..... Post:.....

Strasse:..... Haus-Nr.:.....

Auf Postkarte aufkleben!

Die „Drehweibe“ in dein Mitkämpfer

**Naturreine Traubensaft**

Alkoholfreies, angenehmes Erfrischungsgetränk. Sittlichkeitsmittel und äußerst bekömmlich, als Spezialität, in Mitten zu 10, 15 u. 30 Gl., rot oder weiß, auch sortiert, 1. — u. 2. Gl. Berner a. Bern, Drogen, Zitronen, Himbeeren- und Erdbeersäfte, ab 1.25 Gl. u. 1.50 Gl. teilsweise ab 0.20 u. 0.30 Gl. Wein, Sekt, S. u. M. Schmitz, Bern, Castel 14 (Wolff) Kauf, Annehmungen, Teilzahlung, Sofort bestellen und Preisliste verlangen!

Durch Paulus von Gudrun zum Greichen

16 Seiten Preis 10 Pfennige.

Auf vielseitigen Wunsch haben wir die beiden Aufsätze „Der Jude Paulus und die Frau“ von Erich Ludendorff und „Von der Gudrun zum Greichen“ von Hans Rüttig, die in d. B. Folge 4 u. 2/1932 erschienen sind, in obengenannter Schrift zusammengefasst. Deutsche Volksgenossen, sorgt dafür, daß die Schrift unter den Deutschen Frauen und Mädchen gründlich verbreitet wird!

Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW.

**Deutscher Mitkämpfer!**

Dem Wunsche der Deutschvolksmitglieder entspricht die Herstellung des Deutschvolksbriefpapiers, das mit Genehmigung des Schutzherrn von der Ludendorff-Buchhandlung betrieben wird. Auch im Schriftwechsel wollen wir schon äußerlich unserer Gesinnung Ausdruck geben und dadurch für unsere Weltanschauung werben.

Mit Deutschem Gruß

**Ludendorff-Buchhandlung**

München, Müllerstraße 52.

**Preisliste**

Deutschvolksblätter ...	— 03	Briefmappe 10 Bogen u. Umschläge ...	— 70
Il. Block 50 Blatt ...	— 50	daselbe Leinen ...	— 80
daselbe Leinen ...	— 70	Kassette 25 Bogen 25 Karten ...	4.75
gr. Quartblock 50 Blatt ...	— 75	50 Umschläge ...	5.25
daselbe Leinen ...	1.—	daselbe Leinen ...	5.25

Preise ohne Postgebühren. Auslieferung nur gegen Deutschvolksausweis, der zurückgefordert wird.

Neu erschienen!

**Die Wahrheit über Schanghai**

Der Angriff der Weltöffentlichkeit gegen das letzte freie Volk Japan. Die Schrift ist eine wichtige Ergänzung zu der Veröffentlichung „Der Raubzug gegen Japan.“ Im Selbstverlag von Alfred Stöß, 24 Seiten Preis 0,45 RM. Auslieferung: Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW

Wie sich der gefühlvolle Schutz der Kirche gegen die freien Deutschen auswirkt, zeigen die Schriften:

**Frau Dr. M. Ludendorff**

angeklagt wegen Religionvergehens

Mit einem Bildnis von Frau Dr. M. Ludendorff. Einzelpreis 25 Pf.

**Sind Ehrenbeichte und Priestertum göttliche Einrichtungen oder menschliche Erfindungen?**

Ein Religionsprophet in München am 18. Januar 1932. Der ehemalige katholische Priester, Rechtsanwalt Konst. Wieland aus Ulm, als Verteidiger vor dem Schwurgericht in München. Einzelpreis 30 Pf. — 40 Seiten.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW.

Prima handgewebte

**Schleifische Leinwandwaren**

Sandbüchse, pa. Gebrauchsgut, 45/100 cm, von 42 Pf. an Sandbüchse, Halbleinen, sehr fest, 45/100 „ 48 „ Geschirrtücher, rot far., farbest, 55/55 „ 32 „ Muster bereitwilligst und unverbindlich auch in allen anderen Leinwandwaren.

**Sandweber Otto Graefe, Lanterbach,**

Str. Gabelschwerdt i. Schleif, Mitgl. d. Tannenbergbundes

**Intellktant,**

Vertrauenssache, beste Qualität in Türkschrot, Rosa, Blau, Indantrenfarben billigste Muster bereitwilligst.

**Eichner**

Riegnitz, Hagauer Str. 61

**Tannenberger und Freunde**

erhalten in wirtschaftlichen und juristischen Fragen gegen Nachnahmeerhebung von 3 RM. Rat und Verhaltensmaßregeln. Teilbetrag wird dem Tannenbergbund zugewiesen u. nachgewiesen. — Anfragen unter F. W. R. 7021 an Ludendorffs Volkswarte, München 2 NW.

An das Postamt

Ich bestelle ab Monat..... bis auf Widerruf die wöchentl. erscheinende

**„Ludendorffs Volkswarte“**

Erscheinung- und Verlagort Berlin

Der Bezugspreis monatlich — 86 RM. (einschl. Zustellgeld) ist bei mir zu erheben.

Name:.....

Ort:.....

Post:.....

Strasse:..... Nr.:.....

Schein bitte aufkleben und ausgefüllt dem Briefträger oder zuständige Postamt übergeben

Streifenbandbezug monatlich 1.15 RM. für Österreich 1.40 nur durch Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW, Karlstr. 10, bei Voreinzahlung des Betrages auf Postcheckkonto München 3407 oder Postparaffienkonto Wien 129986.

**Knoblauchsaft,**

d. Beste v. Best. b. Gicht, Rheum, Arterienverengung, Mag., Herz- u. Drüsenleiden. Versandt 2.50 RM., ab 3 Gl. portofr., empf. Fritz Audloff, Stargard, Pomm., Johannisstr. 37. I. B. u. D. B. Mitglied.

**Poröse Anzugstoffe**

Wäsche und Decken, leicht und luftdurchlässig, ohne sich von anderen Stoffen zu unterscheiden u. besser wie irgendwelche Gewebe. Bester Schutz gegen Erkältung u. viele andere Krankheiten. Muster frei gegen Preis, unverbindlich

**Fritz Hammer**

Forst (Sauffig) 9.

**Neu erschienen:**

Hans Georg v. Waldow

**Christentum oder Deutscher Gottglaube**

Eine offene Antwort auf die Kampfmethode der evangelischen Pastoren, im besonderen auf das Flugblatt „Der Tannenbergbund behauptet“, (herausgegeben vom Evangelischen Presseverband für Deutschland, Berlin-Steglitz.)

Einzelpreis 5 Pfennige.

Staffelpreise: 100 Stück 4.— RM., postgebührenfrei

500 „ 15.— „

1000 „ 28.— „

Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW, Karlstraße 10.

**Mit Deutschen Bauern in Sowjet-Russland**

Meine Eindrücke und Erlebnisse mit der ersten Deutschen Bauern-Delegation in Russland.

Von Bauer Hermann Anders, Kleinschildern, Riegnitz-Land.

Preis 30 Pf.

Zu beziehen durch: Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW sowie alle Ludendorff- und Tannenbergbund-Buchhandlungen.

**Stellenmarkt**

**Ärztliche Hilfsarbeiterin,**

ältere, sof. gesucht, perfekt in allen klinisch. Untersuchungsmethoden, speziell Serologie. Hofarzt Dr. R. Bürger, Privatdozent an der Universität, Facharzt für Nervenerkrankheiten, Berlin NW 6, Luisenstraße 42, nahe Charité. Sprechstunden: 10—12, 5—7 Uhr. Tel.: Weidendamm 6580.

Tannenbergfamilie in Südwestafrika sucht sofort einen

**Deutschvolk-Hauslehrer**

Auskunft und Bedingungen erteilt unter „Deutschvolk R. R. 7084“ Ludendorffs Volkswarte, München 2 NW.

Ge sucht zum 1. August

**Tannenbergerin**

i. Deutschvolksfamilie z. Unterst. d. Hausfr., schlicht um schlicht, evtl. Tascheng. Bewerberin hat Geleg., alle Zweige des Hausfr. zu erlernen. Hausfrau war ehem. Hauswirtschaftslehrer. Fa.-Anschl., 3 Kind. (3,5 u. 6 Jahr), klein. Landstädtchen am Teutoburg. Wald. Ang. u. H. 7083 an Ludendorffs Volkswarte, München 2 NW.

Suche zum 1. 8. 32 f. meine Wind- und Motormühle einen jung. zuverlässig. Windmüller.

**Fritz Haeger,**

Dölitz, Pommern.

**Erstklassige Anzugstoffe**

billigst ab Fabrikort. Ausb. v. H. Streicher, Gimmichau 3. Must. geg. Rücksendung. Vertreter gesucht.

**Werbt für**

„Ludendorffs Volkswarte“!

**Fritz Haeger,**

Dölitz, Pommern.

**Deutsche Erholungsstätten**

**Tannenberger, besucht nur Deutsche Erholungsstätten!**

Nachstehend angeführte sind

**Tannenberghäuser:**

Jam. Heim, Wasserburger Büchel, Post Wasserburg, Bodensee. Gaststätte Haus Engel, Ostseebad Misdrog, Strandstr. 2. Kärnten, Welden a. Wörthersee, „Haus Wiefpfeiner (Pfleimer)“ Hotel Mozart, Radstadt (Tauern), Scheiblsbrändner. Kinderpension Hartmut, Wilsenwäldersdorf, Culengebirge. Kurheim Schloßgut Fahrenbach, Fichtelgebirge, Bes. R. Thoma. Leutnant a. D. Beder, Ostseebad Vierhagen b. Ribnitz, Seest. Lüneburger Heide, Fr. Dr. Schenk. Lützen b. Schneverdingen. Nordseebad Büsum, Bes. Ernst Rod, Westerst. 44. Penf. Daheim, Fr. Lenz v. Lieben, Neukuhren/Ostpr., Ostseeb. Rügen, Stranahaus Neumucran, b. Sagard, A. Roos. Sommerfrische Willi Klose, Schönwaldau, Ratzbachgebirge.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW.

**Dahinten in der Heide.**

Ruhige Erholung auf Hof in Lüneburger Heide in malerischer Gegend m. viel Heide, bei guter fruchtig. Verpflegung z. Preise b. 4 Mark pro Tag einschl. Bedienung bei

**Hof Wotfel**

Hof Wittingen Land (Gamm.), Station Bodenteich, Fernspr. Spradenschl 7

**Kurtaxe bedeutend ermäßigt**

**Zingst**

das beliebte Ostseebad

westlich Rügen

Steinfreier idealer Strand

Warme, mediz. Bäder. Kurkonzerte, Sport. Ausk. Badeverwaltung. Tel. 25

**Wer gibt**

ein 22 J. alt. Mann Arb. geg. freie Station und wöchl. Entgelt n. Über einkom ? Walter Schomacher, Gernisch b. Magdeburg, Seedorfer Straße 5a.

**Nach freierlicher Freiheit sehnt sich**

23 jährig. deutscher Mann; Lehrersohn; arbeitsfreud. u. gesund. Gehaltsanpr. vollkommen Nebenjahe. Vor all. geistige Freiheit in deutscher Gotteskenntn. u. produktiv. Arbeitsmöglichk. in Landwirtschaft, Speid. od. kaufm. Art. Angeb. unt. J. W. 7081 a. Lud. Volkswarte, München 2 NW.

Bin 26 J., Württembergerin, aus gut. Haus, erfah. i. Hausarb., sehr kinderl. Krankenpflege, eragamen, Erfahrg. i. mod. Kindererzähg. u. suche pass. Stellung als: Sprechstundenh., Pflegerin oder

**Kinderfräulein**

i. deutsch. Haus o. Heim. Angeb. m. Gehaltsan-gabe unt. R. L. 7082 an Ludend. Volkswarte, München 2 NW.

**Suche zum 1. 8. 32 f. meine Wind- und Motormühle**

einen jung. zuverlässig. Windmüller.

**Fritz Haeger,**

Dölitz, Pommern.

**Tannenberger, besucht nur Deutsche Erholungsstätten!**

Nachstehend angeführte sind

**Tannenberghäuser:**

Jam. Heim, Wasserburger Büchel, Post Wasserburg, Bodensee. Gaststätte Haus Engel, Ostseebad Misdrog, Strandstr. 2. Kärnten, Welden a. Wörthersee, „Haus Wiefpfeiner (Pfleimer)“ Hotel Mozart, Radstadt (Tauern), Scheiblsbrändner. Kinderpension Hartmut, Wilsenwäldersdorf, Culengebirge. Kurheim Schloßgut Fahrenbach, Fichtelgebirge, Bes. R. Thoma. Leutnant a. D. Beder, Ostseebad Vierhagen b. Ribnitz, Seest. Lüneburger Heide, Fr. Dr. Schenk. Lützen b. Schneverdingen. Nordseebad Büsum, Bes. Ernst Rod, Westerst. 44. Penf. Daheim, Fr. Lenz v. Lieben, Neukuhren/Ostpr., Ostseeb. Rügen, Stranahaus Neumucran, b. Sagard, A. Roos. Sommerfrische Willi Klose, Schönwaldau, Ratzbachgebirge.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW.

**Dahinten in der Heide.**

Ruhige Erholung auf Hof in Lüneburger Heide in malerischer Gegend m. viel Heide, bei guter fruchtig. Verpflegung z. Preise b. 4 Mark pro Tag einschl. Bedienung bei

**Hof Wotfel**

Hof Wittingen Land (Gamm.), Station Bodenteich, Fernspr. Spradenschl 7

**Kurtaxe bedeutend ermäßigt**

**Zingst**

das beliebte Ostseebad

westlich Rügen

Steinfreier idealer Strand

Warme, mediz. Bäder. Kurkonzerte, Sport. Ausk. Badeverwaltung. Tel. 25

**Hollsteinische Schmelz Malente-Gemeinschaften**

D. 3. Station

**Pension Brückmann**

schönste Lage a. See u. Wald, 5 Min. v. Bahnst. fr. freudl. Haus, groß. Veranda, Garten, Liegeplätze. Boot frei. Preis 4—5 M. einschl. Nebenkosten. Prospekt.

**Erholungsaufenthalt Schrönsdorf**

auf idyllisch am Wasser gel. alt. niederländisch. Bauernhof. Tagespr. 3.— RM., auch Dauer-gäste. Frau Dr. Schenk, Lützen b. Schneverdingen, Lüneburger Heide

Am schönen

**Bodensee**

idyllisch ruhig gelegen, finden Sommergäste freundliche Aufnahme. Volle Pension 3,50 bis 4.— M. Bischoffberger, Oberuldingen, Landhaus Spatried.

Im Ostseebad

**Kauichen**

bei alt. Beam. i. R. find. älterer Herr od. Dame ruhiges beschidenes Heim (1 Zim. möbliert oder unmöbliert). Für die Hochzeite d. Schirmherrn und seiner Gattin Mitkämpfer be- vorzugt. Angeb. unter A. P. 7080 a. Lud. Volkswarte, Münch. 2 NW.

**Tannenberger**

verlangt in allen Deutschen Gaststätten

**„Ludendorffs Volkswarte“**

**Fichtelgebirge**

Witzl. Erholungs- aufenthalt bietet das idyllische Kurheim Schloßgut Fahrenbach. Bes. R. Thoma, Mitgl. d. D. B. u. L. B. Tel. Schloß- geb. 137. Ruhig. Fremdenheim i. zentr. Gebirgs- lage. 630 m hoch, dir. a. Hochwald. Eig. Gutsbe- z. Schloßgeb., Park m. Terrasse, heilbar. Glasveranda. Liegemöbel, Liegestühle, eig. mod. Badetisch. Be- tragliche Zimmer. Wunderb. Spazierg. Annehm- liche Verpflegung. Preise gegen Rückporto. Pension-Preis für L. B. u. D. B. Mitgl. 4.— RM. ohne Nebenkosten.



## Christlich und Deutsch

Gleich sind alle Christenseelen,  
Die sich hier auf Erden quälen,  
Arme Sünder allesamt,  
Ohne Buße ganz verdammt,  
Und ihr traurig Sprüchlein ist:  
„Sib mir Halt, Herr Jesu Christi!“

Niemals war das Deutsche Art,  
Die den Gott in sich bewahrt:  
Trotzig blickt das Auge weit,  
Stolz die Haltung, kampfbereit,  
Jeder Herr; befreite Seelen  
Sich den edlen Führer wählen.

Luise Naab.

## Kirchenerlasse

Es gibt ihrer sehr viele Arten, seiner Meinung Ausdruck zu verleihen. Sie können uns begegnen als Bulle oder deren wirkungsvollste und für den Betroffenen von den unangenehmsten Folgen begleitete Spielart, die Bannbulle, ferner als Enzyklika, bekanntlich nach ihrem ersten Wort benannt, als Edikt, als Breve u. dgl. m. Unternehmen wir nun einen kleinen Streifzug in dieses an Umfang beträchtliche Gebiet, so wollen wir mit Rücksicht auf den uns zum Thema gewählten Stoff nicht, wie die heidnischen Alten es zu tun pflegten, die Mäusen um ihren Beistand ansehn, sondern uns von der Mahnung Leo XIII. aus seinem „Breve Saepenumero“ vom 18. 8. 1883 leiten lassen, daß man es

„nicht wagen solle, Unwahres zu sagen, noch Wahres zu verschweigen“.

eine Mahnung, die er in bezug auf Geschichtsschreibung gibt und von der wir, ihr beipflichtend, nur das eine als bedauerlich empfinden müssen, daß von ihr in jenen Kreisen so sichtlich sparsamer Gebrauch gemacht wird, an die sie eigentlich gerichtet war. Wohl die feierlichste Form päpstlicher Erlasse ist die Bulle, genannt nach der Papst (bulla), die ihr Siegel umschließt. In die erdrückende Fülle des uns zur Verfügung stehenden Stoffes beherzt eingreifend, mag der eine sich jene zum Gegenstand der Betrachtung wählen, die in ihrer Auswirkung die folgenreichste war, ein anderer wieder jene Bulle, die schon eingangs auf falscher Voraussetzung aufgebaut und deshalb mit logischer Notwendigkeit das Ungeheuerlichste als beweiskräftig erscheinen läßt, ein dritter endlich eine solche, aus welcher ihm die Sprache der Annahmeformvollendet vor Augen tritt: sie alle drei müßten zu der von Bonifatius VIII. verfaßten Bulle „Unam Sanctam“ greifen, die dem Leser der „Ludendorffs Volkswarte“ schon stückweise bekannt ist und die jedem Laien zu lesen gar nicht warm genug empfohlen werden kann. Ihr Inhalt, auf die kürzeste Formel gebracht, ist die Idee eines weltumspannenden römischen Imperiums, in dem jegliche weltliche Obrigkeit der geistlichen Autorität, d. i. ihrem Vertreter, dem Papst unterworfen ist. Wenngleich man sich kaum ein dankbarer Thema als den Inhalt dieser Bulle wünschen könnte — der Gegenstand wäre es bestimmt wert, ihm die Zeilen zu öffnen —, so muß hier doch angesichts des Umfangs auf eine eingehende Würdigung verzichtet werden. Wenn man von diesem im römischen Sinne mächtigsten Papste spricht, fällt es schwer, nicht auch der demütigsten, an den König von Frankreich gerichteten Bulle „Ausculta fili“ vom 5. 12. 1301 zu gedenken, weil in ihr sämtliche Register anmaßender Machtbefugnisse gezogen werden. Beschränken wir uns hierbei auch hier aufs Wesentlichste. Hier ist sie:

„Gott hat uns unerachtet unserer geringen Verdienste über die Könige und Reiche gesetzt und uns das Joch apostolischer Knechtschaft auferlegt“ — wer zitiert hier nicht im Geiste „Dein Joch ist süß und Deine Bürde ist leicht“ d. V. —, „um in seinem Namen und nach seiner Anweisung auszureißen, niederzureißen, zu zerstören, zu zerstreuen, aufzubauen und zu pflanzen... Laß dir also, geliebtester Sohn, von niemandem einreden, daß du keinen Oberen habest und dem höchsten Hierarchen (priesterlichen Herrscher) der kirchlichen Hierarchie (Priesterherrschaft) nicht untergeben seiest. Wer dies meint, ist ein Tor, wer es hartnäckig behauptet, ist ein Ungläubiger und gehört nicht zum Schafstall des guten Hirten.“

Dank folcher klarer Ausdrucksweise wird also jetzt jeder an sich festzustellen vermögen, ob er innerhalb oder außerhalb des „Schafstalls“ seinen Platz zu beanspruchen hat.

Wir wollen indes die größte Persönlichkeit, die die Geschichte der Päpste aufzuweisen hat, nicht verlassen, ohne noch ein kurzes Streiflicht auf sie zu werfen, eingedenk der Mahnung „noch Wahres zu verschweigen“. Wie von vielen hohen kirchlichen Würdenträgern in einem posthumen Prozeß gegen Bonifatius VIII. eidlisch erhärtet ist, hat dieser über die Vorstellung von Himmel und Hölle gelacht und von Jesus Christus gesagt, er sei ein sehr kluger Mensch gewesen, weiter nichts. Wir haben keinen Grund, dieser Feststellung entgegenzutreten, um so mehr solch deutliche Sprache keiner faustischen Haarfpalterei Raum läßt, gut Deutsch: nicht umgebogen werden kann.

Unsere Darlegungen über die Bulle „Unam Sanctam“ bedürfen im Hinblick der uns stets vor Augen gehaltenen Mahnung, daß man „nicht wagen solle, Unwahres zu behaupten“ insofern einer Berichtigung, als die zwei Bullen vom 3. und 4. 5. 1493 inhaltlich angetan sind, in bezug auf Annahme allen anderen Bullen den Rang abzulaufen. Alexander VI. verschenkt in beiden Bullen „aus reiner Freigebigkeit und kraft der Autorität des allmächtigen Gottes“

alle entdeckten oder — man horche gut auf — noch zu entdeckenden Länder westlich des 25. Längengrads auf ewige Zeiten an Spanien usw. Ein bekannter Gelehrter schreibt hierzu:

„Weiter kann die unbefugte Verfügung über alles Zeitliche nicht gehen, es sei denn, daß jemand sich die Allgewalt beilegte, auch den Mond zu verschenken.“

Solche Kritik konnte sich Chamberlain im Jahre 1899 erlauben, im Jahre 1932 bringt man derlei Tatsachen besser kommentarlos.)

\*) In diesem Zusammenhang ist es vielleicht lustig zu hören, daß dieser Papst, obwohl er erklärte „ex certa scientia“ zu reden, auch die jüdisch eines bestimmten Längengrades noch zu entdecken

## Erich Ludendorff: Meine Kampfziele

Ich erstrebe ein wehrhaftes und freies Großdeutschland, das das Deutsche Volk eng mit der Heimat Erde verbindet und ihm in Deutscher Weltanschauung die geschlossene Einheit von Blut (Rasseerbgut), Glauben, Kultur und Wirtschaft wiedergibt.

Wehrhaftigkeit und Freiheit erfordern ein starkes, charaktervolles Geschlecht, durchdrungen von seiner göttlichen Aufgabe, stolz auf sein Blut und seiner Ahnen Wert, bewußt seiner Kraft, seiner Pflichten und Rechte.

Sie bedingen Erziehung beider Geschlechter in diesem Geiste, Behrausbildung der männlichen Jugend, Ausübung des Wehrrechts des Mannes in einem Volksheer durch Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und im Kriegsfall die Dienstpflicht beider Geschlechter, sei es an der Front oder in der Heimat.

Wehrhaftigkeit verlangt Ehrung des Soldaten und Versorgung der Kämpfer nach dem Kampf, namentlich der Verletzten und der Hinterbliebenen. Notlage seiner Verteidiger ist Schande des Volkes.

Freiheit verlangt ungeschmälerte Selbstbestimmung und somit Wiederherstellung der Wehrhoheit.

Der Versailler Vertrag und die anderen, Deutsche bedrückenden Diktate und ihre Ergänzungen durch die Erfüllungspolitik, die das Deutsche Volk abwürgen, sind aufgebaut auf der Lüge von Deutschlands Schuld am Weltkriege und daher nichtig.

Die Bevormundung und das Joch fremder Staaten und der überstaatlichen Mächte, die uns den Krieg und die Revolution bescherten und uns jetzt in der Gewalt haben, sind abzuschütteln.

Im Innern gilt der Kampf den Weltkapitalisten und ihren Wirtschaftformen, wie Sozialismus, Faschismus und Bolschewismus, ihren Geldsystemen, ihrem Geldhandel und ihren stets wechselnden Maßnahmen, den Schaffenden und Arbeitenden den Arbeitertrag zu rauben, die Besitzenden zu enteignen und so die Völker zu kollektivieren.

Es gilt der Kampf dem Judentum, das durch Freimaurerei und Marxismus mit dessen Spielarten durch Weltkapital und Knechtung, Verfeuchung und Suggestivbehandlung der Menschen die Welt herrschaft über kollektivierten Völker erstrebt und auch das Deutsche Volk in autonomen Wirtschaftsprövinzen eines Pan-Europa für sich arbeiten lassen und es durch List und Gewalt mittels des christlichen Glaubens vor Jahwe zwingen und in völlig fremder Weltanschauung entwurzeln will.

Es gilt der Kampf der katholischen Aktion der römischen Kirche, die uns seit Jahrhunderten mit entsprechenden Mitteln rassistisch entartet, knechtet und vor den Stuhl Petri zwingen will, sowie jeder Verwertung der christlichen Lehre zur Schwächung Deutscher Kraft durch Staat und Kirche.

Ja, er gilt der Überwindung des Christentums, weil auch ein Restbestand im Volke die Herrschaft der überstaatlichen Mächte begünstigt und die Volksschöpfung gefährdet, aber nicht mit Mitteln der Gewalt, die einst gegen unsere Ahnen angewandt wurden und jetzt gegen uns eingelegt sind, sondern durch Aufklärung und sittliches Handeln.

In gleicher Weise gilt es, so die Rechtsbegriffe eines fremden Rechtes zu überwinden, das im Gefolge des Christentums zu uns kam und der Herrschaft der überstaatlichen Mächte nur zu sehr diene.

Großdeutschland soll alle Deutschen Mitteleuropas in einem Staate zusammenfassen und den Auslandsdeutschen Rückhalt sein. In ihm sollen die einzelnen Stämme in freier Selbstverwaltung gleichberechtigt nebeneinander stehen. Bundesstaaten oder selbständigen Ländern, aber auch bürokratischem Zerfahren von Stammeseigenarten ist damit ein Ende bereitet.

Die Staatsgewalt sei stark und sittlich, ihre einzige Richtschnur das Wohl des gesamten Volkes; ob es monarchisch oder republikanisch ist, ist heute von untergeordneter Bedeutung; wichtig allein, daß ein freier Deutscher Mann, nur sich und dem Volke verantwortlich, die Zügel der Regierung führt.

Der Führer des Reiches verfügt über das Heer und die Verwaltung, die staatlichen Beamten sind nur ihm verantwortlich.

Die Volksschöpfung besteht nach dem Leistungsgrundsatz aus den wertvollsten Deutschen, die voll für ihr Tun verantwortlich sind.

Die Verwaltung der Stämme wird in Erweiterung steiniger Gedanken von der Gemeinde nach den gleichen Grundsätzen zu einer freien Selbstverwaltung ausgestaltet.

Domit verschwinden die undeutschen Zeitfraktionen von Parlamentarismus und Bürokratismus, jener unverantwortlichen Machtmittel und Versorgungsanstalten der überstaatlichen Mächte und ihrer Hörigen.

Bei Betätigung politischer Rechte nach dem Leistungsgrundsatz gewährt ausgebildete Wehrpflicht und betätigte Mutterschaft Bevorzugung.

Juden und andere Fremdrassige können nicht Deutsche Staatsbürger sein, noch irgendein Amt bekleiden oder ein Aufsichtrecht über Deutsche ausüben.

Gehorsamspflicht oder eidliche Bindungen gegen nichtstaatliche oder außerstaatliche Obere oder Angehörigkeit zu einer Geheimgesellschaft mit eigener Gerichtsbarkeit, zum Beispiel der Freimaurerei und sonstigen Geheimorden jeder Art, sind untersagt. Sie sind unvereinbar mit den Heheipflichten und der Verantwortung des Staates, der allein das Recht hat, den Staatsbürger zum Gehorsam zu verpflichten und Recht zu sprechen.

Der Vollständigkeit halber muß nun noch die Bannbulle als Beispiel angezogen werden. Was läge hier näher wie Luther? Da dies Beispiel indes bei der Mehrzahl der Leser als genügend bekannt vorausgesetzt werden darf und man außerdem verfußt sein könnte, solche Begebenheiten gern als Ausgeburt des dunklen Mittelalters hinzustellen, so wählen wir ein Beispiel jüngeren Datums: Ignaz v. Döllinger. Noch leben Zeugen, daß die im Jahre 1871 gegen Döllinger verhängte „excommunicatio major“ „mit allen daranhängenden kanonischen Folgen“ die Münchener Bischofsdirektion“) zu besonderen Maßnahmen veranlaßte, um das Leben des Gebannten vor der römisch-luggerierten Masse zu schützen. Die Tragweite solchen Bannfluchs mag der in Kirchenrechtsfragen weniger Vertraute daran erkennen, daß der Gebannte nach katholischem Kirchenrecht als vogelfrei gilt. Das scheint nun dem Kardinal Turrecremata, dem vornehmsten Begründer der

Länder an Spanien verschenkte. Die Spanier können sich also heute noch den Kopf darüber zerbrechen, welche geographische Gegend südlich von einem Längengrad liegt!

\*) Heute nach 50 Jahren genießen diesen Schutz andere, wie die Beschlagnahmen der von Rom, den Jesuiten und der NSDAP. handelnden Bücher im Verlag des Ludendorffs Volkswarte-Verlag (s. „Vorm Volksgericht“ Folge 10/32) nur zu deutlich be-

Das Volk ist eine lebendige Einheit Deutscher Menschen, die in Selbsterhaltung und darüber hinaus einander durch Arbeit mit Kopf und Hand dienen und ihre göttliche Aufgabe erfüllen. Wer hier nicht verfaßt, hat — an welcher Stelle er auch stehe — das Recht auf Achtung, Versorgung und Fürsorge.

Mann und Frau stehen in dieser lebendigen Einheit des Volkes gleichwertig, aber wegenschieden nebeneinander. Die Frau soll die hohe Stellung im Volke und in der Familie zurück- erhalten, die sie einst bei unseren Ahnen vor Eindringen fremder Weltanschauung und Sitten hatte.

Die Familie ist die Kraftquelle Deutschen Lebens.

Die heranwachsende Jugend erhält ihre Richtschnur durch das Beispiel der Eltern; Jugendbewegung kann hier ergänzen, aber nie Ersatz bieten.

Die Heimat Erde ist dem Volke das unerlöschliche Vaterland. Es ist mit ihr verwachsen. Durch Pflege der Heimatliebe, durch Schaffung von Siedlungen und von Heimstätten zur Rettung der einsamierten Großstädter wird das Verwachsen noch inniger. Heilige Deutsche Erde darf nie Handelsware sein. Wir waren Jahrtausende hindurch ein glückliches Bauernvolk und müssen auch heute unter veränderten Verhältnissen Rückhalt im Landvolk haben, ohne deshalb eine andere Volkschicht minder zu bewerten.

Dem wieder mit der Scholle verwachsenen Volke muß die Einheit von Blut, Glauben, Kultur und Wirtschaft, wie sie einst die Ahnen befaßen, wieder errungen werden. Dies entscheidet über Leben und Fortkommen des Volkes.

Blutsbewußtsein und Rassestolz sind Rückgrat des Volkes.

Reinheit der Rasse ist heiliges Gesetz der Erhaltung ihrer Seele. Sie zu hüten, ist oberste Pflicht der Volksleitung. Mischung mit Fremdblut ist Volksvergiftung. Mit dem Wiedererwachen des Rassebewußtseins schwindet auch die Überheblichkeit einzelner Volksguppen.

Gesundheitspflege der Rasse ist Notwendigkeit der Arterhaltung, sie ist Vertrauensamt der Ärzte gleichen Blutes unter den Augen des Volkes. Körperstärkung und Erbgutgesundheitspflege ist dabei wichtiger als Krantheilung.

Deutsches Götterkennnen steht im Einklang mit dem Erbgut unseres Blutes, und in Übereinstimmung mit unseren Naturerkenntnissen und gibt dem Volke klare sittliche Wertungen. Es ist in Verbindung mit dem erwachenden Rassebewußtsein die Grundlage der Volksschöpfung und Volkserhaltung.

Bei Achtung vor jeder ernsten Glaubensüberzeugung wenden wir uns gegen jede Freiheitsbeschränkung des Volkes durch die christliche Fremdlehre und lehnen Aufnahme von Säuglingen in eine Glaubensgemeinschaft und eine Glaubensbindung Unmündiger für ihr ganzes Leben als unsittlich ab. Solche Entscheidungen stehen nur Erwachsenen zu.

Kultur ist das Werk des Gottglaubens und der sittlichen Ideale des Volkes. Diese durchdringen alle Kunst- und Wissenszweige und das gesamte Bildungswesen als Kraft- und Lebensquell. Kunst und Wissenschaft werden von allem Fremden und allen Eingengungen befreit, Erziehung und Bildungswesen vom Staate geleitet. Seelische Volksvergiftung und Meinungsknechtung, sowie Drossel durch Suggestionen und Exerziten werden schlimmer gehandelt als Körperverletzung und Totschlag. Freie Geistesentwicklung ist der köstlichste Besitz eines Volkes.

Muttersprache, Schrift und Brauchtum des Volkes sind Wesensbestandteile seiner Kultur und ihm heilig.

Deutsches Recht muß in Deutscher Götterkenntnis wurzeln und Deutscher Weltauffassung entsprechen, somit auch Ehre schützen. Zivilisation und ihre Fortschritte haben dem Volkswohl zu dienen; dadurch erhält die Deutsche Forscherarbeit ihre Weihe.

Die Wirtschaft soll sich in die sittlichen Ideale des Volkes einordnen. Innerhalb der durch diese gesteckten Grenzpfähle entfaltet sie sich frei.

Sie hat das Volk mit allen Bedürfnissen billig und auch reichlich zu versorgen und möglichst unabhängig von fremder Einfuhr zu machen. Zuverlässigkeit ist ihre Grundlage. Verteuerung zugunsten einzelner Gruppen wird durch straffe Staatsgewalt ausgeschlossen.

Der Besitz des einzelnen untersteht den sittlichen Forderungen der Volksgemeinschaft. Abschaffung von Eigentum ist unsinnig und untergräbt Rechtsbewußtsein und Leistungsfähigkeit.

Arbeitsvergütung muß im Einklang stehen mit der Leistung. Die Verwertung der Person mit Arbeit, Wert und Erfolgen wird Arbeitsfreudigkeit des Einzelnen und Arbeitsfrieden sichern. Der Eigennuß der Arbeitgeber und die Antwort darauf, der Klassenkampf der Arbeitnehmer, sind Krankheitserscheinungen entarteter Wirtschaftformen in einem entwurzelten Volke und nicht etwa Wirkungen zivilisatorischer Fortschritte.

Das Geldwesen wird von allen fremdblütigen Verfeuchungen gereinigt und nach deutschem Rechtsgefühl geordnet. Dabei liegt der Wertmesser des Geldes im Inlande, unantastbar für das Ausland.

Befreiung vom weltkapitalistischen Zinsjoch und sittliche Geldschöpfung werden Wohlstand für alle Deutschen bringen und dem unseligen Elend darben der Deutschen in allen Schichten des Volkes ein Ende machen und alle Deutschen wieder in seinen Schaffenskreis eingliedern.

Auf diese Grundlage kann jeder freie Deutsche treten.

Unfehlbarkeitlehre, allerdings noch nicht genügt zu haben, sonst hätte er sich nicht zur Feststellung veranlaßt gesehen, daß nach der orthodoxen Lehre dem Mörder eines Exkommunizierten die Buße erlassen sei!

Als eine sich steter Beliebtheit erfreuende Rundgebung priesterlicher Meinung wäre noch jene heute weniger mehr übliche kirchliche Einrichtung zu erwähnen, die man unter den Namen Synode und Konzilium kennt und worunter gemeinhin eine Versammlung hoher Priester, Kirchenfürsten, kirchlicher Würdenträger, Oberhirten, Bischöfe — wer zweifelt da noch an dem Wortreichtum unserer Sprache — zu verstehen wäre. Der Laie könnte sich hier eine in äußerlich glanz- und prunkvollem Rahmen gehaltene Zusammenkunft denken, womit er das Richtige trafe, bei welcher in christlich-demutvoller Weise das Für und Wider der Meinungen

wiesen. Es ändern sich eben die Zeiten. Petrarca konnte die Kirche noch eine „freche Dirne“ und Erasmus sie noch „stinkendes Kraut der Theologie“ in aller Öffentlichkeit nennen (siehe sein „Lob der Narrenheit“). Das ist nun eine ganze Weile her, und wir müssen diesen aufrechten Männern dankbar sein, daß uns in der Zeit der Mundsperrung wenigstens die letzte Möglichkeit noch offen steht: durch fremde Zunge zu sprechen.

gerecht abgewogen und das Ergebnis solch fruchtbarer Tätigkeit festgelegt wird, wobei er allerdings leicht irren könnte.

Um allseitig solche Möglichkeiten unter Beweis zu stellen, sei auf das dritte Skizzenheft (= die bewohnte Erde betreffend, allgemein) Konzil zu Ephesus im Jahre 431 hingewiesen, bei welchem die orthodoxe Partei, also diejenige, welche die freie Meinung und alles weitere Denken zu knebeln gekommen war, eine ganze Armee von bewaffneten Bauern, Sklaven und Mönchen in die Stadt mitbrachte, um mit dem Erfolg nötigen Nachdruck die gegenständlichen Bischöfe einzuschüchtern, niederzuschreiben und im Notfall totzuschlagen. In römisch-katholischen Werken bezeichnet man dieses Konzilium als „Räuberkoncil“, was uns veranlaßt, gerechterweise festzustellen, daß hier die Mahnung Leo XIII., „noch Wahres zu verschweigen“, auf fruchtbaren Boden gefallen sein mag. Im nun auch den Rest solcher Wahrheit nicht „zu verschweigen“, bliebe lediglich zu erwähnen, daß den Vorfall der „Räuberkoncil“ der heilige Kirchenvater und Patriarch Cyrillus führte, der uns als der Mörder der edlen Hypatia recht wenig sympathisch erscheint. Der Chronist berichtet noch, daß Kaiser Theodosius (der Jüngere), der die Versammlung als „schmächtig und unheilvoll“ bezeichnet, dem Konzilium mit starker Hand ein Ende bereite.

„um den gegenseitigen Injurien (Anpöbelungen d. B.) und den rühmlichen Gewalttätigkeiten der heiligen Hirten ein Ende zu machen“.

Diese Art des Meinungs-austausches hat denn auch Schule gemacht, wir sehen sie noch heute bei der RSDAP und der SPD. allzeit am Werke. Leicht könnte man nun der Heranziehung dieser Synode den Vorwurf der Parteilichkeit machen. Solchen geübten abzuweisen, bleibt uns zu erwidern, daß der Geschichtsschreiber feststellt, es fiele

„einem Unparteilichen schwer, zu entscheiden, welche Synode diesen Ehrenstitel („Räuberkoncil“ d. B.) am meisten verdient hätte“.

Inzwischen haben die Bischöfe, was zu damaliger Zeit, wie historisch nachgewiesen ist, nur selten zutraf, schreiben und lesen gelernt, so daß eine neue Form der Rundgebung priesterlicher Meinung dadurch ermöglicht wurde: der Hirtenbrief. Er ist bis heutigen Tages für den Bischof die gebräuchlichste Art, sich Gehör zu verschaffen, und, da er unter Heranziehung der gesamten Geistlichkeit des Sprengels jedem Diözesanen zur Kenntnis kommen muß, außerdem die im römischen Schlepptau hängende ultramontane Presse stets eine bevorzugte Spalte und eine fette Letter für derartige Erlasse übrig hat, so kann ihm weitest Verbreitung auch ohne feierliche Begabung vorausgesetzt werden.

Daß der Hirtenbrief als Kampfmittel römischer Machtpolitik früher oder später einmal gegen den Freiheitskampf des Hauses Ludendorff eingesetzt würde, war für jeden auch vor dem 31. Januar 1932 klar, der Roms stets gleichbleibende Praktiken kennt, insofern entbehrt er sogar des Gedankens der Originalität; doch in ihm als Mittelzeug die und als Waffe die erforschen konnte ein hervorwachsendes Rassenvergnügen beweisen: Treue, nur ist sie jenseit am Platze, als Treue gegenüber einer durch zwei Jahrtausende hindurch, man möchte sagen zu Stein gewordenen Überlieferung altbewährter, uns ahnungslos leichtgläubigen Germanen so oft zum Unheil gewordenen Angriffstaktik; und daß er endlich auch auf Schmälgungen in seinen Gedankengängen nicht verzichtete, alles andere wäre nicht einmal wert, soviel Papier zu verschwenden —, daß wir trotz aller noch so hoch gepriesenen Zivilisation, trotz Radio und Fernsehen, heute kulturell etwa dort stehen, wo der in Bezug auf Philosophie stehen mag: um Haarsbreite vom Abgrund tiefer Barbarei entfernt. Wahrscheinlich kein Botschafter braucht uns zu beneiden, den es empören würde, handgreifliche Verdienste der Großen seines Stammes (die er, wenn nicht verstehen, so doch erblicken kann), der Geringschätzung oder gar Verachtung ausgesetzt zu sehen, wohingegen bei ihm schlechteste Erziehung und mangelnde Bildung alles zu entschuldigen vermöchte.

Hie Ephesus 431, hie Regensburg 1932!

So hat uns denn auch ein Hirtenbrief zu belehren vermocht. Dies war ja auch sein Zweck.

\*) Tag des Erlasses des Regensburger Hirtenbriefes, auf den General Ludendorff in Folge 6/32 „L. B.“ „Vor'm Volksgericht“ gebührend erwidert hat.

## Des Menschen Seele

des religionsphilosophischen Werkes „Der Seele Ursprung und Wesen“ 2. Teil

Von Mathilde Ludendorff (Dr. med. v. Remnik)

248 S. mit Fremdwörterverzeichnis. Preis geb. RM. 5.—, in Leinen geb. RM. 6.—.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 RM.

## Katholische Aktion in höheren Schulen

Seit einiger Zeit erscheinen im Verlag von B. G. Teubner, Leipzig und Berlin die „Litterae Latinae“; — die alten ehrenwerten Klassikerausgaben genügen anscheinend nicht mehr für den heutigen Lateinunterricht. Herausgeber dieser Sammlung sind die Herren Fritz Loedel, Studienrat an der Oberrealschule zu Berlin-Lichterfelde, und Dr. G. Salomon, Studienrat am Gymnasium zu Berlin-Steglitz.

Der Lehrplan der Preussischen Schulbehörde schreibt augenblicklich für die Überlegung lateinischer Texte in den oberen Klassen der Reformrealschulen das Heft 4 (2. Auflage) vor. Wer durch die umfängliche alte Lateinschule des humanistischen Gymnasiums gegangen ist, wird dieses Lehrbuch mit größtem Befremden in die Hand nehmen. Hier wird nämlich jenes Latein geboten, das Dr. Johannes Scherr in seiner „Geschichte der Weltliteratur“ „lateinische Dichterei“ nennt und von der er sagt: „Einen selbständigen Kunstwert hat sie nicht anzupreisen und dem Aufschwung der nationalen Literaturen ist sie eher hinderlich als förderlich gewesen“.

Was uns und jeden echten Deutschen hier besonders angeht, ist die erstaunliche Tatsache, daß man auch die nichtkatholischen Schüler der höheren Bildungsinstitutionen auf dem Wege über den Lateinunterricht in die Gedankenwelt der römisch-katholischen Kirche einführen will; die Texte werden selbst in den Klassen gelesen, deren Schüler ohne Ausnahme protestantisch sind.

Der Lehrstoff beginnt mit einer lateinischen Übersetzung aus der „Vulgata“ des Hieronymus, der um 400 das „Alte Testament“ aus dem Hebräischen ins Latein übertrug und eine verbesserte Ausgabe des „Neuen Testaments“ schrieb. Das Tridentinische Konzil (1546) hat diese Bibelübersetzungen als für die katholische Kirche kanonisch erklärt.

Diesem nichtklassischen Latein folgen dann weitere Proben aus dem 90. Psalm (Oratio Moysi, hominis dei) sowie die „Seligsprechung“ (Matth. 5,1—11) und „Nikodemus“ (Joh. 3,1—21). Andere Stücke, wie „Der heilige Georg“, „Der heilige Christophorus“, „Die heilige Elisabeth“ stammen aus der „Legenda aurea“, des Dominikaners und Fastenpredigers Jakobus a Voragine. Dieser merkwürdige lateinische „Klassiker“ starb 1298 als Erzbischof von Genua.

Eine wahre Blütenlese des von Scherr so treffend beurteilten Lateins enthält dann der Abschnitt: „Geistliche Dichtung“ dieses neureinischen Klassikerlagers: „Der sog. Ambrosianische Lobgesang“, „Ave, maris stella“, „Mitten im Leben sind . . .“, „O Haupt voll Blut und Wunden“, „Der Sonnenuntergang des heiligen Franz von Assisi“, „Das jüngste Gericht“, „Stabat mater“, „Es ist ein Ros“ entsprungen“, „Wiegenlied für das Christkind“.

# „O selig, ein Bettler zu sein!“

„Hirt und Herde“ lautet die Überschrift eines prachtvollen Artikels in:

„Die Schildwache“ vom 9. 4. 32, Herold des Königtums Christi.

Weil er unsere Anschauungen bestätigt, bringen wir ihn, damit jeder weiß, was die Wahl zu Ehren Ignatius von Loyola, d. h. der Jesuiten, der Herode des Königtums Christi, bedeutet. Ist doch der 31. 7. der Todestag des Gründers des Jesuitenordens.

Dieser prachtvolle Artikel nennt die Kirchensteuern „eine soziale Angelegenheit, göttliches Gesetz“.

Während aber das „Große Kirchenblatt“ vom 14. 2. 32 preist: „O selig, ein Bettler zu sein!“

Nun ja, der eine Artikel hat die „soziale Stellung“ der Priester im Auge, der andere der „Herde“, diese kann betteln!

Also, die „Schildwache“ meint, nachdem sie festgestellt hat, das Priestertum sei eine von des Volkes Gnade unabhängige von oben herab in die Welt eingesetzte Institution:

„Wir greifen heute aus dem göttlichen Rechtsverhältnis zwischen Hirt und Herde zwei Gedanken heraus: Die Herde unterhält das Leben des Hirten. Der Hirt gibt das Leben für die Herde.“

Die Herde unterhält das Leben des Hirten. Im weiteren Sinne: Die Gläubigen unterhalten Kirche und Gottesdienst. Diese Unterhaltungspflicht ist göttliches Gesetz! Der Gottesdienst ist nicht Privatsache, sondern soziale Angelegenheit. Was Sache des ganzen Volkes ist, das soll das ganze Volk tragen. Allgemeine obligatorische Kultussteuer! Ein Bild in die alttestamentliche Geschichte. So spricht der Herr: Alle Zehnten des Landes, sowohl vom Getreide als von den Baumfrüchten, gehören dem Herrn und sind ihm geheiligt (3. Mos. 27, 30). Was von Kindern, Schafen und Ziegen, von allem, was unter des Hirten Stab durchgeht, als das Zehnte kommt, das soll geheiligt werden.

## Die religion-philosophischen Werte

von Mathilde Ludendorff (Dr. med. v. Remnik)

bilden die Grundlage der Deutschen Gotteskenntnis:

### Triumph des Unsterblichkeitwillens

Geb. 5 RM., Leinen 6 RM., Neuauflage! 4.—6. Tausend.

### Der Seele Ursprung und Wesen

1. Teil: Schöpfungsgeschichte. Geb. 3 RM., Leinen geb. 4 RM.

2. Teil: Des Menschen Seele. Geb. 5.—RM., geb. 6.—RM.

3. Teil: Selbstschöpfung. Geb. 4.50 RM., in Leinen geb. 6 RM.

### Der Seele Wirken und Gestalten

1. Band: Des Kindes Seele und der Eltern Amt.

4.—6. Tausend. In Leinen gebunden 6 RM.

### Deutscher Gottglaube

23.—25. Taus. Geb. 1.50 RM., Leinen geb. 2.—RM., neu ersch.

### Erlösung von Jesu Christo

16.—27. Taus. Volksausgabe: Geb. 2.—RM., geb. 4.—RM.

den dem Herrn (27. 32) Gott, dem obersten Landesherrn! Gott der erste und einzige wahre Großgrundbesitzer! Alle Menschen, die Grund und Scholle bebauen, nur Pacht- und Lebensleute. Was wächst, ist Gottes — aus Herrgottsboden hervorgekeimt, an Herrgottsmaße gewachsen! Das darf die Landwirtschaft nicht vergessen. Es ist erstes Agrargesetz!

Die „Schildwache“ ist bescheiden. Sie will nur den „Zehnten“ für den Priester; aber dieser Priester ist ja zugleich „von oben herab in die Welt gesetzt“, also sozusagen Angestellter des „Großgrundbesitzers Jehovah“. Dabei fällt für die Priester gewiß noch viel mehr ab als „nur der Zehnte“.

Dann beteuert die „Schildwache“ nochmals:

„Die Diener des Heiligtums sollen selbständig und unabhängig sein. Der Kultus, das Allererste und Allerhöchste im Leben eines Volkes, darf nicht den Zufälligkeiten und Willkürlichkeiten der Einzelnen unterworfen sein. Die allgemeine obligatorische Kultussteuer eine soziale Angelegenheit, göttliches Gesetz!“

... Also hat auch der Herr verordnet, daß die, welche das Evangelium predigen, vom Evangelium leben sollen! (1. Kor. 9.) Die Kultussteuer ist selbstverständliche Pflichtsache. Die Herde unterhält das Leben des Hirten. Die Gläubigen unterhalten ihren Gottesdienst. Das alte Kirchenrecht hat diesen Grundsatz weiterausgebildet.“

Und „Die bedeutendsten der alten Kirchenväter erklären, daß die Christen nicht hinter den Juden zurückbleiben dürfen und demgemäß den Zehnten auch entrichten sollten. Das waren zunächst nur Ermahnungen. Bald wurde es Gesetz, und die Kirchenver-

sammlung von Trient konnte die allgemeine kirchliche Auffassung in die Worte fassen: Die Entrichtung der Zehnten ist eine Schuldigkeit gegen Gott. Jene, welche dieselbe nicht geben wollen, vergehen sich an fremdem Gute. Durch die französische Revolution wurde das kirchliche Zehntrecht umgestürzt. Aber keine Revolution kann göttliche Gesetze abschaffen. Die Kultussteuer, in welcher Form sie auch bestehen mag, ist selbstverständliche Pflichtsache.“

So ist es recht. Uns wird die Sorge der Hirten für die Schafe nun verständlich. Die „Schildwache“ schließt dann noch liebesoll und aufmunternd:

„Die Herde ist für den Hirten. Der Hirt ist für die Herde. Beide beieinander, füreinander, miteinander! . . .“

Die Schafe folgen dem Hirten, weil sie seine Stimme kennen. Einem Fremden aber folgen sie nicht, sondern fliehen vor ihm. Denn sie kennen die Stimme des Fremden nicht. Hirt und Herde gehören zusammen.“

Ja die „Schafe“ folgen dem Hirten, aber sie fliehen doch nicht mehr den, der sie auflärt. Die Kirchensteuern gehen nur noch schlecht ein und müssen oft mit den schärfsten Maßnahmen gegen die „Schafe“ von den „Hirten“ beigegeben werden. Darum müssen Kirchenbeamte und Kirchenblätter um so mehr auf dem Posten sein, daß kein „Schäferlein“ entspringt und so die Kirchensteuern sich weiter mindern könnten.

So sagt in

„Preisest alles“,

„Gottes Schäferhund.“

Denkt, ich weiß ein Schäferlein, das wolft gar nicht folgiam sein, lief von seiner Herde weg, kam auf einen bösen Weg.

Denkt, denkt, denkt, das Schäferlein war ich.

Doch mein Heiland, doch mein Heiland suchte mich.“

Hier wird der „Heiland“ als Gottes „Schäferhund“ bezeichnet.

Das ist eine Blasphemie! Wir denken unwillkürlich an Kirchenbeamte, die die Schäferlein wieder einsangen.

Dazu dient ihnen der Nationalismus und namentlich der Nationalsozialismus:

Den Kirchenbeamten die Kirchensteuern als göttliches Gesetz, dem Staate die Steuern als staatliches Recht, der Herde das Wort:

O selig, ein Bettler zu sein.

Nun weiß das Stimmvieh, was es auf wirtschaftlichem Gebiet zu erwarten hat.

Der „Nationalismus“ war schlimm, der Nationalsozialismus wird noch schlimmer werden.

Deutsche Gotteskenntnis kennt keine Kirchen, keine Kirchenbeamten und keine Kirchensteuern.

## „Omnia restaurare in Christo“ .\*)

Am Schluß ihrer Aufsatzfolge „Von Luther zu Ludendorff“

schrieb die katholische Zeitschrift „Das Neue Reich“:

„— und durch den öden Raum hallt nur noch das finstere Lachen des Heiden Ludendorff.“

Wir wollen dies Wort zumachen und einmal herzfroh

lachen, indem wir nämlich den Wahlspruch des „heiligmäßigen“

Papstes Pius X. „Omnia restaurare in Christo“ von der sprach-

geschichtlichen Seite her besehen. Ob der Papst an diese Seite

seines salbungsvollen Sages gedacht hat? Wenn ja, dann würde

aus dieser Deutschfröhen Betrachtung eine noch viel ernstere

Sache als das „in Christo alles erneuern“ uns Deutschblütigen

schon ist. „Restaurare“ ist nämlich ein ganz absonderliches Wort.

Bezeichnenderweise ist es uns durch die greuliche Fremdwort-

bildung „Restaurant“ bekannt. Der Alkohol gehört ja zu den

Kampfmitteln der Hirnerdumme. Gewiß überlegen „restaurante“

unser Wörterbücher ganz richtig mit „erneuern“, „wiederher-

stellen“. Die meisten aber vergessen, daß bereits die alten Lateiner

fremdwörterten. re — ist allerdings eine rein lateinische Vorstufe.

Aber — staurare? Das kommt von dem griechischen „staurōs“,

und „staurōs“ heißt „der Pfahl“, „restaurant“ bedeutet also

mörtlich „den Pfahlzaun ausbessern“, „neu umpfählen“, „neu ein-

zäunen“. „Omnia restaurare in Christo“ paßt also wundervoll

zu dem Herdengedanken der Evangelien:

„Die Pfahlzäune um die Herde Christi erneuern.“

Oder, knapper ausgedrückt:

„alles in Christo neu einhürden.“

Hier wird allerdings unser Lachen zu großem Ernst. Denn es

ist kaum anzunehmen, daß der römische Papst mit seiner und seiner

Berater „humanistischen“ Bildung den eigentlichen Sinn von

„restaurant“ nicht gekannt haben soll. „Renovare“, ein Wort

von größerer lateinischer Sauberkeit, hätte ja viel näher gelegen.

Aber „renovare“ ist nicht einhürden, „renovare“ ist erneuern.

Und unser Volk renovare, erneuern, — das besorgen andere als

Rom!

\*) Der neuen Folge 4 „Am heiligen Quell“ entnommen.

Als nächste lateinische Lektüre sind Stücke aus der „Vita Caroli Magni“ Einharts vorgelesen, unter anderem auch jene Geschichte, in der Karl, der „Deutsche“ Kaiser, den Kindern für ihren Fleiß Bistümer und sehr prächtige Klöster verpricht. Über Notker Balbulus (Stotterer), den Mönch Ekkehard I. und einige ganz oberflächliche „Weltliche Vieder“ geht es dann zu den Kapiteln aus den „Gesta Romanorum“ eines englischen Mönches um 1300.

Die Pflege des „klassischen“ Latein soll aber durch den Abschnitt „Aus der Neuzeit“ noch weiter gefördert werden. Neben Petrarca kommt Enea Silvio Piccolomini zu Worte, der im 15. Jahrhundert als Papst Pius II. unter anderem eine „Germania“ (dem Werke des römischen Schriftstellers Tacitus nachgeahmt) geschrieben hat, die den Zweck hatte, zu beweisen, daß das reiche und blühende Deutsche Land, entgegen vielfeitigen Behauptungen, von der katholischen Kirche nicht ausgebeutet werde. Vielleicht ist dieses Buch einmal berufen, die echte „Germania“ des Tacitus, des klassischen Römers, zu ersetzen, wenn es noch gelingen sollte, dieses ungeschätzbare Zeugnis über unsere Vorfahren zu vernichten. Es wird bereits vielfach achlos beiseite gelegt.

Nachdem den Schülern auch noch in lateinischer Sprache die Feme schmachhaft gemacht worden ist, sagt ihnen Erasmus von Rotterdam, „Wie man sich in der Kirche benehmen soll“. Thomas Morus trägt noch aus dem zweiten Buche der „Utopia“ bei und Cartesius lehrt „Zweifel der Erkenntnis“. Aus den Artikeln „Der Weltfällige Frieden“ können wir lesen „Pax sit Christiana“. Zum Schluß fehlt auch Spinoza nicht mit einem Beiträge.

Nach solchen Feststellungen wäre es für die Deutschen Eltern an der Zeit, sich einmal etwas näher mit dem Lehrstoff zu beschäftigen, der den Kindern in den Lehranstalten vorgeschrieben wird, und für das teure Schulgeld, das nach manchen Klagen zu urteilen, oft recht rückfälllos gefordert wird, zu verlangen, daß für die einzelnen Lehrfächer keine falsche Wissenschaft herangezogen, am allermeisten aber damit eine einseitige Beeinflussung vorgenommen wird, die junge Menschen in eine fremde, dem Deutschen Wesen widerstrebende Weltanschauung zwingen soll.

## Estimos als Vorbild

Die „Münchener Multierte Presse“ bringt in ihrer Folge 21/32 einen sehr bemerkenswerten Aufsatz über das Familienleben der Estimos. Da heißt es:

„Wenn man die geistige Kultur der Estimos betrachtet und dabei berücksichtigt, daß diese Menschen auf technischem Gebiet auf einer Entwicklungstufe stehen, die der unserer Urahren der letzten Eiszeit ähnelt, so wird einem erst so recht klar, daß die geistige Kultur ebenso alt ist wie die materielle und daß auch

unsere Urahren der Steinzeit in Wirklichkeit keine Barbaren waren. Vielmehr werden sie wohl eine ziemlich hohe geistige Kultur gehabt haben, die durch Umwälzungen und allerlei technische Fortschritte zum großen Teil zerstört worden ist.“

Der Verfasser berichtet zum Beweise seiner Schlussbehauptung über eine Reihe von Einzelbeobachtungen aus dem Leben der Estimos, die sehr eindrucksvoll sind:

„Wie wird ein Kind hart angefahren oder geschlagen . . . Jornesaubrücke und unüberlegte Äußerungen vernimmt man fast nie, und meines Wissens enthält ihre Sprache auch nicht ein Schimpfwort . . . Sie widersprechen einander selten, selbst wenn sie Grund dazu hätten . . . Vorwürfe werden in sanfter Wendung geteilt und fallen nur im äußersten Notfalle . . . Die Estimos wissen nichts von Heiratszeremonien und kennen auch keine Scheidungsschwierigkeiten . . . Aber trotzdem sind ihre Ehen nicht weniger dauerhaft als die unfrigen . . . Wenn etwas Wichtiges zu entscheiden ist, hört er (der Mann) zunächst die Meinung seiner Familie an . . . Ja, es scheint unter diesen Menschen eine Art religiöser oder heiliger Pflicht zu sein, sich fortzupflanzen.“

Alle diese Zeugnisse einer hochstehenden Sinnesart aber sind um deswillen so wertvoll, weil diese Menschen sich anständig benehmen, wie ein Estimo einmal selbst sagte, „ohne im Jenseits eine Belohnung zu erwarten und ohne eine Strafe zu fürchten“.

Aus diesem Bekenntnis folgt zwangsläufig das gleiche vernichtende Urteil über das Christentum, das sich aus vielen andern Beobachtungen schon ableiten ließ. Unsere Unterwerfung unter die christlichen Lehre ist jene Umwälzung, von der der Verfasser im ersten hier herangezogenen Abschnitt spricht. Die technischen Fortschritte brauchen nicht notwendig zum Absterben des Seelenlebens zu führen. Erst wenn sie zum beherrschenden Faktor im Volksleben werden, töten sie seine Seele. Viel schwerer und unmittelbarer wirkt sich die Unterwerfung der Seele unter die Gotteskenntnis und Moral aus, die mit der artfremden christlichen Lehre verbunden sind.

Unsere Urahren, die in technischer Beziehung auf dem Stande der heutigen Estimos lebten, waren Heiden. Außer unserer gewalttätigen Bekehrung zum Christentum haben wir gar keine andere geistige Umwälzung seitdem erdulden müssen. Aus dem zeitlichen Zusammenhang folgt also zwingend der ursächliche. Das Christentum muß schuld daran sein, daß wir uns nicht mehr der früheren hohen Sittlichkeit erfreuen dürfen, die bei den Estimos gilt. Und daß diese Unterwerfung der christlichen Lehre nicht nur eine bloße Folge ist, sondern mit Bewußtsein herbeigeführt wurde, muß aus dem Ausdruck eines Angehörigen der theologischen Fakultät in Rostock geschlossen werden, der jüngst in „evangelischer“ Glaubensüberzeugung das Bekenntnis ablegte:

„Christus ist gekommen, das Gottesleben in uns zu zerstören!“





Arbeitvergütung muß im Einklang stehen mit der Leistung. Die Verwertung der Person mit Arbeit, Werk und Erfolge wird Arbeitsfreudigkeit des Einzelnen und Arbeitsfrieden sichern. Der Eigennutz der Arbeitgeber und die Antwort darauf, der Klassenkampf der Arbeitnehmer, sind Krankheitserscheinungen entarteter Wirtschaftsformen in einem entwürdeten Volke und nicht etwa Wirkungen zivilisatorischer Fortschritte.

Erich Ludendorff, „Meine Kampfziele“.

## Das Deutsche Volk bleibt unter der Hand des Weltleihkapitals

Die Tribute sind erledigt, wir zahlen weiter. So läßt sich das finanzielle Ergebnis von Lausanne bezeichnen. Da die Tribute nur noch auf dem Papier standen, so blieb den Weltkapitalisten nichts anderes übrig, als diese Tatsache auch offen anzuerkennen, um dem Ermachen der Deutschen Rechnung zu tragen. Die Abschlußzahlung von drei Milliarden ist eine ungeheure Belastung, auch wenn sie erst in einigen Jahren zahlbar wird. Die „kaufmännischen Verpflichtungen“, an denen auch Herr Regierungsrat Hitler nicht rütteln will, bleiben und stellen nur eine andere Form der politischen Leistungen dar.

Während für das Deutsche Reich der öffentliche Abschluß der Tributzahlungen festgestellt wurde, zogen die überstaatlichen Mächte die Anleihebeschlüsse auf Deutschland fester, dem ein amtlicher Bericht auf den Anleihebeschlüssen zugemutet wird. Die Erklärung der Reichsregierung, daß unter diesen Umständen Deutschland sich nicht an der Anleihe beteiligen könne, hilft Deutschland nicht, bleiben und stellen nur eine andere Form der politischen Leistungen dar.

Raum sind die Tribute „erledigt“, so klingen die guten Nachrichten aus der Erde. Die „M. A. N.“ vom 9./10. 7. 32 berichtet von einem Zurückgehen der Kontrakte, das aber sehr gering ist und seinen Grund darin hat, daß der zu hoch bewertenden Deutschen Betriebe und Grundstücke immer weniger werden. Nichts rechtfertigt solche Verschönerung des ungeheuren Elends, das nach wie vor schwer auf dem Deutschen Volke liegt und seinen Ausdruck allein in der Tatsache findet, daß die Arbeitslosigkeit, unabhängig von Saisonveränderungen betrachtet, zunimmt. Hier ganz besonders zeigt sich die Hand der überstaatlichen Mächte nach den Worten der „Weissen von Zion“:

„... gleichzeitig werden wir in allen europäischen Ländern ganze Scharen von Arbeitern auf die Straße werfen. Diese Massen werden gern das Blut derer vergießen, die sie in ihrer Einfalt von Jugend auf beneiden, und deren Hab und Gut sie dann rauben können.“

Das sind auch die Gedankengänge der zum Blutvergießen erzogenen Kampfscharen von links und rechts. Die einen hoffen auf persönliche, die anderen auf staatliche Blünderung; aber im Grunde haben sie nur den einen Wunsch: Gib mir, was du hast. Der Anteil der NSDAP auf Besteuerung aller Einkommen über 12.000 RM ist darum für die überstaatliche Leistung genau so beweiskräftig wie die immer wiederkehrenden Rordrohungen gegenüber allen Andersdenkenden. Blut muß fließen, das will Rom-Juda. Eigentum und Unabhängigkeit müssen verschwinden, das will auch Rom-Juda. Nicht an den Versprechungen der Wahlredner, sondern an den Reden und Taten der ausgeheulten Kampfscharen sind die wahren Denker der Parteien zu erkennen. Schaffendes Volk strebt nach Eigentum und Freiheit, raffendes nach Enteignung und Diktatur. Wahlen verflucht die Parteien und ihre Drahtzieher, bemächtigt Nichtwähler bringt uns die Freiheit.

England hat seine Kreditsanleihe „konvertiert“ (umgedeutet). Vom 1. Januar 1933 ab erhalten die Gläubiger nur noch 3 1/2 v. H. statt 5 v. H. Diese Transaktion, die die Presse als die größte aller Zeiten bezeichnet, wird auch Rückwirkungen auf die Zinsfrage der Deutschen gegeben haben. Die Londoner Stillhaltekonferenz, die jedoch beendet wurde, beschloß, daß die Deflationen ihren Bantenausschüssen die Anwendung einer niedrigen Zinsrate für Deutsche Kredite vorschlagen sollen. Die überstaatlichen Weltkapitalisten beginnen zu begreifen, daß sie den Bogen nicht überspannen dürfen, und lockern daher die den Deutschen um den Hals geworfene Schlinge etwas, damit sie um so besser „hiltelassen“, weil sie ja nun wieder Atem zu verspüren glauben. Desto eher werden sie auch eine „Konvertierung“ Deutscher Anleihen hinnehmen.

Alle Vorschläge und Pläne, die jetzt ausgekügelt werden, lassen deutlich die Absicht erkennen, die Deutsche Wirtschaft unter allen Umständen in den Besitz oder unter die Kontrolle des Weltleihkapitals zu bringen, soweit das nicht bereits der Fall ist. So hatte ein belgischer Vorschlag nach der „Frankfurter Zeitung“ vom 24. 6. die Gründung einer ausländischen Gesellschaft vorgelegen, in die die Deutschen Elektrizität, Wasser- und Gaswerke und die Straßenbahnen der Länder und Gemeinden eingebracht werden sollten. Die ausländische Gesellschaft sollte den Ertrag der Deutschen Versorgungsbetriebe auf einige Jahre bevorzugen, um Devisen nach Deutschland zu geben, mit denen die beteiligten Länder und Gemeinden ihre Schulden gegenüber den Banken und Sparbanken (sprich Weltleihkapital) tilgen könnten. Das heißt also: die Deutschen Länder und Gemeinden sollten nicht nur den Ertrag der Versorgungsbetriebe an das Weltleihkapital geben, sondern auch die öffentlichen Unternehmungen dorthin ausliefern.

In Lübeck hat eine Tagung der „Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft“ stattgefunden, über die die „Weltwirtschaft“, Monatschrift für Weltwirtschaft und Weltverkehr, in Heft 7 vom Juli 32 berichtet. Unter anderen hat auch dort der stellvertretende Vor-

## Die „Weltkrise“ ein planmäßiges Manöver!

Am sichersten lernt man aus der Geschichte durch Vergleich. Und so haben wir die amerikanische Wirtschaftskrise von 1907/08 mit der heutigen Weltkrise verglichen! Das Ergebnis unseres vergleichenden Studiums ist verblüffend und erschütternd! Wir nehmen es vorweg, hier ist es:

Die amerikanische Wirtschaftskrise 1907/08, die das amerikanische Volkswirtschaften um 30 Milliarden Dollar verringerte und den überstaatlichen Krisengewinnern Rockefeller und Morgan drei Milliarden Dollar Krisengewinn einbrachte, war das Vorbild für die heutige Weltkrise, und die heutige Weltkrise ist genau nach den gleichen Methoden künstlich und planmäßig eingeleitet und ausgelöst wie die amerikanische Krise 1907/08, und zwar von den gleichen Männern Rockefeller-Morgan unter Mitwirkung diesmal der Banque de France, hinter denen der Polyp Rom-Juda steht.\*

Um also die heutige Krise zu verstehen, müssen wir kurz darstellen, wie die amerikanische Krise 1907/08 planmäßig und künstlich in verbrecherischer Weise aufgezogen wurde. Die Einzelheiten sind in zahlreichen Werken der Finanzgeschichte, auch Amerikas, aus denen wir hier schöpfen, niedergelegt.

Die Kapitalverwalter Roms, Rockefeller und Morgan, entzogen bis zu dem von ihnen für den Beginn der Krise erwählten Sonntag, dem 22. August 1907, den für die damalige amerikanische Wirtschaft geradezu gigantischen Gesamtbetrag von 1360 Millionen Dollar dem Umlauf und hielten ihn in ihren Tresoren — der City Bank of New-York und den ihr angeschlossenen Banken —, während der ganze Geldbestand in U.S.A. damals nur 1900 Millionen Dollar betrug. Diese gewissenlosen Krisenmacher entzogen also mehr als zwei Drittel des in der ganzen Wirtschaft von U.S.A. umlaufenden Geldes dem Verkehr.

Rockefeller und Morgan wirkten dabei als Treuhänder Rom-Judas. Das war der Großangriff der überstaatlichen auf die wirtschaftliche Freiheit des amerikanischen Volkes, der erste Riesenritt zur Weltkollapsierung. Daß dabei die persönliche Raff- und Rachsucht der beiden Treuhänder befruchtigt wurde, ist neben-sächlich.

Rockefeller wurde in dem bekannten Chicagoer Prozeß wegen Verstoßes gegen das Antitrustgesetz mit 30 Millionen Dollar Geldstrafe belegt; als man es ihm mitteilte, sagte er leichenruhig:

„Ehe ein Dollar Strafe aus den Käffen der Standard Oil Company bezahlt wird, wächst Gras auf dem Grabe dieses Richters!“

Rockefeller-Morgan kündigten vor dem als Stichtag für den Beginn der Krise ausersehenen schwarzen 22. 8. 1907 in der Presse die Krise an, um sie auch psychologisch auszulösen, und an diesem Tage verkauften einige Gesellschaften, die wahrscheinlich zu dem Zweck gegründet waren, an diesem Tage zu verkaufen und die Krise ins Rollen zu bringen. Rockefeller-Morgan hatten vor dem 22. 8. 1907 Hunderttausende von Aktien zu höchsten Kursen verkauft, deren Kurse nun vom 22. 8. 1907 an ins Bodenlose fielen. Morgan fielen die Aktien des gegnerischen Stahltrusts, den er durch die Krise vernichten wollte, zu einem so lächerlichen Kurs zu, daß er bei der später ebenfalls künstlich eingeleiteten Haufse daran allein 670 Millionen Dollar verdiente.

Fast das ganze amerikanische Wirtschaftsleben kam damals zum Stillstand, genau wie heute das Deutsche, der Wirtschaft fehlten Kredite und Umlaufmittel genau wie heute, die Preise und Aktienkurse fielen ins Bodenlose genau wie heute, das Arbeitslosenheer wuchs genau wie heute, genau wie heute verkrachten tausende alte und gediegene Unternehmungen mit jungen und weniger stabilen. Tausende von Unternehmern erschossen sich, als sie ihr Lebenswerk in wenigen Wochen und oft Tagen vernichtet sahen. Die heutige Krise wurde vor einigen Jahren mit dem schwarzen Tag an der New Yorker Börse eingeleitet, genau wie 1907/08 am 22. 8. 1907. Tausende von Unternehmungen, die für hinterlegte Aktien Kredite erhalten hatten, wurden infolge des Sinkens der Kurse zu Nachschüssen aufgefordert, die sie nicht leisten konnten, worauf ihre Aktien zu Spaltpreisen an die Banken der Verschmorenen übergingen. Die Banken verkrachten genau wie heute in Amerika nach Tausenden, weil sie infolge Einfrierens der Kredite, die sie gegeben hatten, und wegen Konkurses ihrer Kunden selbst illiquid wurden. Und haben wir nicht genau das gleiche Bild auch bei uns? Damals wurden genau wie heute die wertvollsten Unternehmungen für Spaltpreise verramelt, weil die De-

\*) Über diese Beziehungen, s. „Ludendorffs Volkswarte“, Folge 21/32 und „Kriegsbege und Völkermorden in den letzten 150 Jahren“ von Erich Ludendorff, 164 Seiten, geh. 2.— RM., geb. 3.— RM.

figende des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Direktor Hans Kraemer, über die Möglichkeiten zum Wiederaufbau der europäischen Wirtschaft gesprochen und gesagt:

„Weltwirtschaft sei nötig und unentbehrlich; sie müsse beginnen mit einer europäischen Großraumwirtschaft (nicht aber im Sinne einer politischen Expansion)... Ganz Europa müsse sich wirtschaftlich im Rohstoff- und Güteraustausch ergänzen, aber nicht zuletzt auch im Austausch von Menschen, Erfindungen, Erfahrungen und im Austausch von Krediten.“

Das ist also unverhüllte Propaganda für Panuropa und „Weltplanwirtschaft“, einschließend des von uns so oft schon genannten Menscheneuropas, denn etwas anderes bedeutet doch „Austausch von Menschen“ nicht, wenn es auch durch die nachfolgenden Worte etwas gemildert werden soll. Auch Herr Kraemer wandte sich wie jetzt alles gegen die sogenannten Autarkiebestrebungen. Dabei liegt in der Idee der Autarkie etwas außerordentlich Gefährliches, nämlich der Wille zur Unabhängigkeit und Selbstversorgung. Das heutige Elend in der Welt auf wirtschaftlichem Gebiet ist nicht zum wenigsten aus der Vernachlässigung dieser Idee entstanden. Man war nicht mehr darauf bedacht, das eigene Volk durch die heimische Wirtschaft zu versorgen und die dabei erzeugten Überschüsse in den Weltmarkt zu bringen, sondern man trieb zu allererst Handel und dann noch einmal Handel und wieder Handel, um schnell große Reichtümer zu verdienen, während die Versorgung des Volkes erst in zweiter Linie stand. So sammelte sich das Geld an den Handelszentren, d. h. in den Händen des überstaatlichen Kapitals, das auf diese Weise nicht nur die Volksmassen in unerhörte wirtschaftliche Not brachte, sondern auch die Träger der Deutschen Wirtschaft mehr und mehr unter ihre Botmäßigkeit zwang. Das sollte eigentlich ein Führer unserer Deutschen Industrie wissen und auch sagen. Nicht mit Großraumwirtschaft ist zu helfen, sondern mit der Durchführung sittlicher wirtschaftlicher Grundzüge, wie sie General Ludendorff in den Kampfzielen niedergelegt:

„Die Wirtschaft soll sich in die sittlichen Ideale des Volkes einordnen. Innerhalb der durch diese gesteckten Grenzpfähle ent-

faltung genau wie heute die Sachwertbesitzer enteignete und ihren Besitz genau wie heute fast auf Null entwertete. Die Gesamtercheinungen der heutigen Krise sind ein Abbild der damaligen Erscheinungen, nach dem Gesetz, daß gleiche Ursachen gleiche Wirkungen zeitigen.

Rockefeller-Morgan drohen nun dem Präsidenten Roosevelt mit einer Panik, sie erklärten, sie würden alle Banken zur Zahlungseinstellung zwingen, wenn das Antitrustgesetz nicht gelockert würde. Roosevelt mußte nachgeben, weil er den Mechanismus der Goldwährung nicht kannte. Und es hätte ihm auch nichts genützt, wenn er ihn durchschaut hätte, denn er hätte keine Mehrheit gegen die Goldwährung gefunden. Und die Gerichte in den U.S.A. gaben plötzlich dem Antitrustgesetz eine Auslegung gegen die Gewerkschaften, die nun als Trusts erklärt wurden.

Und als Rockefeller-Morgan die Aktienkurse, genau wie heute, ins Bodenlose geschleudert hatten, räumten sie nun an Aktien und Anteilscheinen alles zusammen, was ihnen wünschenswert erschien; die Agenten Morgans kauften an einem einzigen Tage nachgewiesenermaßen 100.000 und mehr Aktien.

Alle diese Dinge sind erwiesen, der Senator La Follette veröffentlichte sie in „The Public“, Juli 1912. Die überstaatlichen Finanzhyänen hatten auch noch die Freiheit, als Retter des Vaterlandes aus der Krise aufzutreten. Sie erklärten großartig, die Krise beenden zu wollen, dem bedrängten Volk zu Hilfe zu eilen. Der Finanzminister gab Morgan das Recht zur Ausgabe einer Dreißig-Millionen-Dollar-Anleihe, die am 24. 10. 1907 zu einem Zins von 20 v. H. und mehr aufgelegt wurde, und das verzweifelte Volk leckte seinen Beinigen auch noch die Stiefel.

So schrieb „Pearsons Magazin“ im Februar 1908:

„Der schlichte Mister Morgan, der frisch von den eintönigen Reben einer großen Versammlung der bishöflichen Kirche in Richmond kam, wurde plötzlich durch die Gefahr der finanziellen Lage zu einer Rundgebung von Mut, Stärke und persönlichem Herrschergeiste aufgerüttelt, durch welche Chaos und Verzweiflung in Ordnung und Vertrauen verwandelt wurden (!). Und es wirkte wie ein Roman, wenn man vergleichend sieht, wie der wackere verschleierte Bankier von 70 Jahren sich aus der leidenschaftlichen Gesellschaft von Bischöfen und Priestern, deren Sinn auf religiöse Ideale gerichtet ist, zurückzieht, um das Kommando über die leidenschaftlichen aufeinanderprallenden Geldkräfte von Wallstreet zu übernehmen, die aus bloßer Furcht wahnsinnig geworden waren —, um der Vorkämpfer und Held derjenigen Elemente zu werden, denen der höchste Zynismus und Argwohn, die größte Verätherie, List, Grausamkeit, Unmähung und Freigiebigkeit eigen waren.“

So dankte das ahnungslose Volk den Finanzhyänen, daß sie einige Millionen aus dem Milliardengewinn gnädigst zur Verfügung stellten, gegen Wucherzins! Da ist es wirklich schwer, eine Satire zu schreiben! Und ist es nicht mit Händen zum Greifen, daß die heutige Weltkrise genau so gemacht wurde? Denn wir wissen doch, daß Amerika nach dem Krieg den größten Teil des Weltgoldes in Händen hatte, daß also die Voraussetzungen für eine ähnliche Krise 1907/1908 gegeben waren, wenn es gelang, Europa die Goldwährung wieder aufzuzwingen, ja daß man infolge der weitgehenden Störung der Weltgoldverteilung diesmal insofern war, eine noch viel einträglichere Weltkrise zu „machen“!

Wir wissen heute, daß der Damesplan hauptsächlich den Zweck hatte, Deutschland an der Goldwährung zu halten, weil sie das Kriseninstrument ist, das sich 1907/08 so wunderbar bewährt hatte, weil nur mit Hilfe der Goldwährung eine Krise künstlich erzeugt werden konnte, die wiederum auf einen Hieb Milliardengewinne sicherte, und die Weltkollapsierung vorwärts trieb, wir wissen, daß man bei Deutschland den Anfang machte, weil man es zur Annahme mit der Ruhrbesetzung zwingen konnte und weil man sich sagte, daß die anderen Länder Europas dann nachfolgen würden, was sie auch wirklich taten.

Kann man es verstehen, daß angesichts der vorstehend erwähnten Tatsache, daß die ganze Weltkrise nichts anderes ist als eine raffinierte, durch Deflationbaissemanöver herbeigeführte Vahmung der Nachfrage, ein Reichstanzler Brüning sagen konnte: „Wir wollen jetzt nicht nach den Ursachen der Weltkrise suchen!“ (vgl. den Beitaufsatz des gleichen Verfassers in „Ludendorffs Volkswarte“ Folge 21/32), kann man es verstehen, daß das Kabinett v. Papen mit Dr. Luther Arm in Arm geht, dessen volkswirtschaftsverderbende Deflationspolitik in Folge 27 v. 10. 7. 32 unter „Die Schuld Dr. Luthers“ gezeigt wurde?

Die Personen wechseln, am Elend ändert sich nichts! P. St.

follet sie sich frei... Sie hat das Volk mit allen Bedürfnissen billig und auch reichlich zu versorgen und möglichst unabhängig von fremder Einfuhr zu machen.“

Solange allerdings Deutsche Wirtschaftsführer nur danach sehen, wie die Weltwirtschaft belebt werden kann, ohne an erster Stelle dafür zu sorgen, daß alle Erzeugung im Lande dem Deutschen Volke zugute kommt, solange werden sie in die Tauschen des Weltleihkapitals arbeiten und ihr Volk weiter dem Hungertode überliefern.

Die natürliche Folge der Denkart solcher Wirtschaftsführer muß sein, daß sie jede Möglichkeit zur Belebung dieser „Weltwirtschaft“ begrüßen, und sei es auch die Vorbereitung auf einen neuen Krieg durch Belebung der Kriegswirtschaft. So ist es kein Wunder, daß bereits Nachrichten kommen, nach denen industrielle Werke sich auf Kriegslieferungen umstellen. Die Verhandlungen in Lausanne bestätigen von Tag zu Tag mehr die Richtigkeit der von General Ludendorff in seinem militärpolitischen Lehrbuch „Weltkrieg droht auf Deutschem Boden“ und der in der Schrift „Genug der Verelendung, genug der Deutschen Schmach“ enthaltenen Ausführungen und Tatsachen. Das Deutsche Volk aber wird weder von seinen Parteiführern noch von seinen maßgebenden Stellen, noch von seinen wirtschaftlichen Führern, noch von den Rindern christlicher Liebe auf Erden vor dem furchtbaren Schicksal gewarnt, das die jüdisch-jesuitischen Gelbbesitzer ihm zugebracht haben. Es soll sich über Kriegsvorbereitungen in dem Wahne freuen, daß sie ihm wirtschaftliche Erleichterungen bringen, während es doch dadurch nur das Messer wehen hilft, mit dem der endgültige Schächtschnitt an ihm ausgeführt werden soll.

Von einem ganz besonderen Beispiel christlicher Liebe gegenüber den mecklenburgischen Bauern erfahren wir aus der „Mecklenburgischen landwirtschaftlichen Wochenschrift“ vom 17. 6. 32. Darin wendet sich in einem Aufsatz „Die Tätigkeit der Landwirtschaftskammer“ Kammerdirektor Bormann gegen die Naturalabgaben an die Kirche. Danach müssen heute noch viele mecklenburgische Bauern solche Naturalabgaben, z. B. Eier und Würste, für die Pfarre liefern. Aber nicht nur das, sondern sie müssen außerdem ihre Kirchensteuer auch noch bezahlen. Nun hat man versucht,

## Das neue Verlagsverzeichnis

ist in seiner reichhaltigen Ausstattung mit Bildern, Besprechungen und Auszügen aus dem Inhalt der Werke sowie den Kampfzielen General Ludendorffs ein ausgezeichnetes Werbemittel für die Gedankenwelt unserer Bewegung geworden. Kein Mitkämpfer sollte sich die Verwendung des neuen Verlagsverzeichnisses für die Aufklärung entgehen lassen. Einzelpreis 10 Pf.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag G.m.b.H., München 2 N.B.

Unser Flugblatt gegen den Wahlbetrug  
**Wer wählt, wählt den Buchthausstaat**  
mit bildlichen Darstellungen des überstaatlichen Systems.  
Preis: 100 Stück 1.- RM., 500 Stück 2.50 RM., 1000 Stück 4.- RM., 5000 Stück 18 RM., postgebührenfrei. Lieferung nur gegen Vorauszahlung oder Nachnahme. Kostenfreie Abgabe erfolgt nicht mehr.  
**Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW.**

zu einer Ablösung der Naturalabgaben unter ihrer Anrechnung auf die Kirchensteuer zu kommen. Aber siehe da, der Oberkirchenrat war wohl dafür zu haben, daß die Naturalabgaben in Geld bezahlt werden, aber nicht dafür, daß die Doppelbesteuerung der von der Kirche mit Naturalabgaben besonders Bevorzugten abgeschafft wurde. Er begründete seine Ablehnung mit einer Auseinandersetzung der historischen Entwicklung dieser Abgaben, d. h. er behauptete, daß sie seit dem Mittelalter und wird es immer bleiben. Was sagen aber die mecklenburgischen Bauern dazu, die durch ihre Unterwerfung der protestantischen RSDAP die Ansprüche der Kirchenbeamten gestiftet haben? Hier hilft nur eins: Heraus aus dem Pferd, in dem christliche Schafe (siehe Johannes-Evangelium) geschnitten werden, und hinein in die Deutsche Wehr und Kämpfer der Freiheit durch Wahlenthaltung! v. U.

## Schulden des Deutschen Reiches

Ein klares Bild von der erschreckenden Schuldenwirtschaft der Deutschen Reichsregierung gibt die Verordnung des Reichspräsidenten vom 12. Mai 1932 (RGBl. I — 191—).

In § 2 dieser Verordnung ist vorgeschrieben die Einstellung von mindestens je 420 Millionen Reichsmark in die Haushaltspläne für die Rechnungsjahre 1931, 32, 33, 34 und 1935 zur Tilgung der schwebenden Schuld des Reiches; das sind zusammen 2.100 Milliarden Reichsmark Schulden, die bereits gemacht sind und die in den 5 Jahren 1931—35 getilgt werden müssen! Dabei ist das Jahr 1931 schon vergangen und die Schulden sind noch nicht getilgt worden.

Nach § 3 hat der Reichsminister der Finanzen außerdem im Wege des Kredits zu beschaffen (d. h. zu borgen):

1. 420 Mill. RM. zur Deckung des restlichen Fehlbetrages im ordentlichen Haushalt des Rechnungsjahres 1931,
2. 500 Mill. RM. zur Deckung des geschätzten Fehlbetrages im ordentlichen Haushalt des Rechnungsjahres 1931,
3. 550 Mill. RM. zur Deckung von Ausgaben des außerordentlichen Haushalts aus früheren Rechnungsjahren;

In § 6 wird der Reichsfinanzminister ermächtigt zur Aufrechterhaltung des Betriebes der Reichshauptkasse bis zu 600 Mill. RM. im Wege des Kredits flüssig zu machen (also ebenfalls zu borgen). Stellt man diese einzelnen Beträge einmal zusammen, so ergibt sich folgendes Bild für die Schulden des Haushaltsplans (in Millionen Mark ausgedrückt):

frühere Jahre	1930	1931	1932	1933	1934	1935
550	240	420	420	420	420	420
550	240	920	420			
			600			
			1020			

Wir haben also aus dem Jahre 1931, 1930 und früheren Jahren 920 + 240 + 550 Mill. RM. = 1.710 Mill. RM. zu tilgen.

Wie groß der Fehlbetrag aus dem Jahre 1932 sein wird, wissen wir noch nicht. Nehmen wir einmal an, er würde nur 600 Mill. RM. betragen, das ist der Betrag, der zur Aufrechterhaltung des Betriebes der Reichshauptkasse geborgt werden muß, — dann kommen wir für dieses Jahr auf den Betrag von 1020 Mill. RM. Es sind also im ganzen aus den Jahren 1932, 31, 30 und den früheren Jahren insgesamt 2730 Mill. RM. ungedeckte Schulden vorhanden. Dabei ist anzunehmen, daß der Fehlbetrag für 1932 mit 600 Mill. RM. eher zu niedrig angenommen ist.

Und da sagte der Reichsfinanzminister im vorigen Jahr, unsere Finanzen wären gut! Wie soll es erst werden, wenn die Parteienkonzepte des Herrn Regierungsrat Hitler „regieren“?

## Bücher und Schriften

Aus dem Ordensleben des 18. Jahrhunderts. Typische Vertreter der Strikten - Observanz - Archistudien. Von Dr. phil. Gustav Lang. Verlegt bei Eugen Salzer in Heilbronn 1929. In Ergänzung unserer Buchbesprechung obigen Wertes in Folge 25 bemerken wir, daß der Verfasser, Dr. phil. G. Lang, wie er uns mitteilt, nicht Freimaurer ist und auch nie einer Loge angehört hat.

Alkoholkönig und Prälat, oder Spritschiebungen, Fluchtkapital und Zentrum, nebst den photographierten Urkunden. Dr. H. Schmid und W. Bacmeister, 80 Seiten, 2 RM.

Wir berichteten in Folge 17 über obiges Buch, das sich mit den mehr als merkwürdigen geschäftlichen Verbindungen des bekannten Zentrumsführers, Reichstagsabgeordneten und päpstlichen Hausprälaten Dr. Kaas befaßt. Die darin enthaltenen Angaben verdichten sich immer mehr zu schweren Anklagen gegen diesen Rompriester und politischen Agenten, dessen ganzes Gebilde fatale Erinnerungen an den „Sohn des katholischen Volkes“ Mathias Erzberger in uns erweckt. Herr Kaas hat das Buch von der gesellschaftlichen Justiz in Preußen beschlagnahmen lassen und in der ihm gefügigen Zentrumsprelle so etwas wie eine Rechtfertigung versucht, die aber nicht nur völlig fehlgeht, sondern vielmehr eine neue Belastung des Beschuldigten ist.

Wir erhielten von den Verfassern des Buches die Abschrift eines „Offenen Briefes“, den diese an Kaas richteten, zugesandt, dem wir einige wichtige Mitteilungen entnehmen. Es sei kurz daran erinnert, daß es sich bei den gegen Herrn Kaas erhobenen Anschuldigungen darum handelt, daß dieser Prälat in gewinnförmiger Absicht geschäftliche Verbindungen mit dem Spritschieber und Devisenschmuggler Peter Schwarz aus Düsseldorf eingegangen sei,

## Der Kampf um Salzburg — Deutsch oder römisch?

Herausgegeben vom Tannenberg-Studentenbund, Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW, 232 Seiten, halbfestes Papier. Preis geh. 3.50 RM.

Die Sammlung der Vorträge der Salzburger Volkshochschulwoche 1931 zeigt den reichen Inhalt dieser Tagung und ist für die Vorbereitung zum Besuch der diesjährigen Volkshochschulwoche in Salzburg vom 8.—11. Scheidings (September) von außerordentlichem Wert.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW.

obwohl er wußte, daß Schwarz ein übelbeleumundeter, zu schweren Freiheitsstrafen verurteilter Gauner ist, der das Deutsche Reich um Millionen geschädigt hat. Aber nicht nur der Herr Prälat Kaas steht im Vordergrund dieser unaufrichtigen Geschichte, die Anklage gegen diesen ist zugleich eine Anklage gegen das geschäftstüchtige Zentrum überhaupt, das ja stets Geschäft, Politik und Religion in eigenartiger Weise zu verbinden versteht.

Herr Kaas ist ja — ganz wie der gerichtete Erzberger — ein typischer Vertreter dieser Partei. Er stammt aus Trier, ist Bekehrter des Kirchenrechts und Mitglied des Reichstags. Seine „Verdienste“ wurden vom Papste durch Verleihung des Prälatentitels gebührend belohnt. Mit Recht betonen die Verfasser des „Offenen Briefes“, daß Herr Kaas als Rechtsgelehrter über die Folgen so schwerwiegender Anklagen, wie sie gegen seinen Geschäftsfreund und Zechgenossen Peter Schwarz von der Staatsanwaltschaft erhoben werden und bereits zu mehrfacher Verurteilung führten, im Bilde sein mußte. Ein Mann, der so im öffentlichen Leben steht, muß sich mit Recht den Vorwurf der Unwahrscheinlichkeit gefallen lassen, wenn er behauptet, er habe von den öffentlich erhobenen Anklagen gegen Schwarz und dessen schamlosem Treiben „nichts gewußt“. Die Kirche und ihre Diener haben stets gerne beide Augen zugedrückt, nichts gesehen und nichts gehört, wenn es sich um millionenschwere „Vertreter“ handelte, die, aus zweideutigen Gründen, diese Romkirche oder doch einen der ibrigen hübsch mitkommen ließen. Daß Kaas eigene Vermögenswerte in den berüchtigten Schwarzschen Unternehmungen aus Gewinnlust anlegte, wird in dem „Offenen Briefe“ erneut klargestellt, mit erdrückendem Beweismaterial bestätigt und der wegen des Buches von Herrn Kaas angestregte Prozeß wird nicht nur dieses, sondern noch recht viel mehr an das Tageslicht bringen, dessen Helle der päpstliche Prälat offenbar mit gutem Grunde mehr als alles zu scheuen hat. Bei dem hohen allgemeinen Interesse, welches der „Fall Kaas“

## Deutscher Leser!

Wer noch in der Lage ist, der stärke

## Ludendorffs Kampfschak

Für den neuen Kampfabschnitt in dem Ringen um Leben und Freiheit unseres Volkes bedarf unsere Aufklärung aller Hilfsmittel, damit sie sich durchsetzen kann.

Tannenbergbund e. V., Ludendorffs Kampfschak  
Wismar, 10299 Postfachamt Berlin.

leider beansprucht, können wir das eingangs erwähnte Buch zu eingehendem Studium nur empfehlen. So bedauernd es ist, daß in unserem heutigen Deutschland immer wieder in breiter Öffentlichkeit stehende Männer aus reiner Raffschak alles Gefühl für Rechtlichkeit und Sauberkeit vermissen lassen, so zeigen uns gerade diese Fälle deutlich, wie weit selbst „gemeinliche Diener“ und „Kinder des Wortes Gottes“ von innerer Wahrhaftigkeit und Mafellosigkeit entfernt sind.

Wie wir unsere erste Besprechung des Schmid-Bacmeister-Buches begonnen und geschlossen haben, so rufen wir auch diesmal Herrn Kaas und seinen hochwürdigen „Amtsgehilfen“ zu: „Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir wer du bist.“ v. U.

## Briefkasten

Queblsburg. Über den Mazdagan-Meister Dr. Hanisch schreibt uns ein Mitkämpfer, daß dieser offenbar sehr eingeübte Angehörige des auserwählten Volkes sich bei seinen Reden in Leipzig und Magdeburg dahin aussprach: „daß alle Königreiche fallen müßten und auch der Papst“. Hanisch wird ja wissen, warum das so kommen muß. — Übrigens tragen die Mazdagan-Leute zu Festen und Übungen weise Rittel, die nach der M.-Schrift 26 die Bezeichnung „Sklaventittel“ haben. Im Katalog sind Sklaventittel für 80 RM. angepriesen. Welchen Sklave die Träger damit werden, wird Ihnen ja nun hoffentlich klar sein.

O. G. L. Sie haben gut aufgepaßt. Die Folge 19 vom 15. 5. 1932, in der der Aufsatz „Papst und Hohepriester“ enthalten war, mußte dem abergläubigen Juden einen furchtbaren Schrecken einjagen. Wir haben das natürlich absichtlich so gemacht, daß alle Zahlen Jahreshalben sind. Folge 19 = 1 + 9 = 10 vom 15. 5. 1 + 9 + 3 + 2 = 15. Die armen Juden!

Dr. M. F. Wir danken Ihnen für den Hinweis darauf, daß Graf Paul v. Hoensoebroch am 29. 6. 32 seinen 80. Geburtstag hätte feiern können. Er war Wegbereiter in unserem Kampfe für die Befreiung des Deutschen Volkes aus römischen Banden. Das sei dankbar anerkannt.

Offpreußen. Ab 1. 7. 32 befindet sich die Geschäftsstelle der Landesleitung Ost in Allenstein Vorstadt, Landhaus Ebing, Fernruf 3137.

Thüringen. Ein Mitkämpfer bittet, ihm durch die Schriftleitung Nachrichten über katholische Aktion im Spartakuswesen Thüringens und in der Thüringischen Staatsbank zukommen zu lassen. In seinem Kampfbereich sind ihm in kurzer Zeit zwei Fälle bekannt geworden, in denen katholisch-gläubige Beamte von oben her seitens der Girozentrale ohne Aufforderung der betreffenden Kasse dorthin überwiesen wurden.

Orden freier Seefahrer. Ein Mitkämpfer bittet um Material über diese überstaatliche Beirute. Wir konnten bisher in Erfahrung bringen, daß es sich um eine vollkommen nach freimaurerischen Grundsätzen aufgebaute Organisation handelt, bei der die Benennungen dem Sprachschak der Seeleute entnommen sind. Nationalität gilt bei den Veranstaltungen als beengende Fessel, sogar Erörterungen über Nationalität sind verboten, um das „Zusammengehörigkeitsgefühl“ der Ordensmitglieder nicht zu verletzen. Wer kann mehr Angaben machen? Zuschriften werden an die Schriftleitung erbeten.

F. D. in St. P. Die Bewegung ist uns nicht bekannt.

R. in M. Wer weiß, welcher Loge die Herren Dr. med. Ritter, Berlin W 35, Genthiner Str. 34, und Professor Dr. Eichelberg, Hedemünden angehören?

H. H. Dank für die finnischen Freimaurerlisten. Wir können sie stets gebrauchen.

R. F. Der Verfasser des Buches „Die Tragödie Deutschlands“ soll nach der „Dt. Lit. Zeitung“ 1925, Spalte 128, der Freimaurer Franz Carl Endres sein. Ferner wird auch der Name von Freiherr von Schönau als Verfasser genannt.

M. Wer kann uns nähere Auskunft über das Wachkommando in Hamburg geben? Handelt es sich um eine verkappte RSDAP-Organisation?

Kirchbach Steiermark. Dank für die Sendung.

## Deutsche Volkshochschule Salzburg

Veranstaltungen vom 8.—11. 9. 1932

Leopold Heiß, Stuttgart: „Georg R. v. Schönerer, der Vorläufer Ludendorffs.“

Dr. Matthies, Godesberg: „Die Bedeutung unserer Deutschen Sprache für unsere Volkswende.“

Korv. Rpt. Alfred Stof, Nordenham: „Kriegsbege, Pazifismus und Deutsche Wehrhaftigkeit.“

Dr. Armin Roth, Heinsberg: „Gestaltung der Wirtschaft durch die Weltanschauung.“

Rechtsanwalt H. L. Schulze, Elmshorn: „Die Christianisierung des Nordens durch das Schwert.“

Öffentliche Abwehrkundgebung gegen die Errichtung einer katholischen Universität in Salzburg im Salzburger Festspielhaus

1. Auskunft und Anmeldung für:  
a) Deutsch-Österreich: Geschäftsstelle der Deutschen Volkshochschule Salzburg, Alfred Schauler, Maxgasse bei Salzburg, Moosstr. 32/2. — Einzahlungen unter Alfred Schauler, Salzburg, österr. Postsparkassenkonto Nr. 166.162.  
b) Deutsches Reich: Geschäftsstelle des Tannenberg-Studentenbundes, Hannover, Schleiermacherstr. 19 (H. 56.796). — Einzahlungen unter Dr. Georg Stolle, Postfachamt Hannover 16.418.  
c) Tschechoslowakische Republik: Franz Margraf, Eger, Schanzerstr. 16. — Einzahlungen unter Hochschultagung, Konto Margraf Franz, G. B. bei der Kreditanstalt der Deutschen, Eger, Postsparkassenkonto Nr. 61.953, Prag.

2. Teilnehmerkarten: 2.-, 3.-, 4.- oder 5.- RM. — für alle Vorträge; Tagesskarten: 2.-, 3.-, 4.- oder 5.- RM. — 10.— Vorverkauf durch die Geschäftsstellen (Punkt 1) und alle Kampfbereitschaften des Tannenbergbundes.

3. Unterkunft: Befördert die Geschäftsstelle in Salzburg. Anmeldungen über die Unterkunft (Mehrwahl) 20 v. H. Ermäßigung. In mehrteiligen Räumen ab 1.—, Zimmer einbettig ab 2.50) bis spätestens 15. September 1932.

4. Bahnfahrtschein: Tagüber Sonderpreisermäßigung des B.-Bahnhofes: 3. Fahrpreisermäßigung.

5. Fahrpreisermäßigung:  
a) Sommerurlaubsfahrten für Einzelreisende, 30 v. H. Ermäßigung. Fahrunterbrechung auf Einbahn verboten, auf der Rückfahrt 3 mal gestattet. Frühstens am 11. Tage nach Ausstellung der Karte und

Hans Kurth, München: „Seelengestaltung im Sinne der „Priestermoral“ oder der „Moral des Lebens“?“

Rechtsanwalt Herbert Schneider, Karlsruhe: „Papsttum, Jesuitenorden und katholische Aktion.“

Dr. Georg Stofte, Hannover: „Grundlagen der Vererbung.“

Frau Ilse Wengel, Blankenburg, Harz: „Lebenswille des Volkstums gegen Priestertum.“

Dr. Karl Friedrich Gerstenberg, Mölln: „Deutscher Gottglaube als Grundlage Deutscher Freiheit.“

gleichzeitig vorgeschriebenem Eintritt der Reise darf die Rückreise angetreten werden. Hin- und Rückfahrt muß über dieselbe Strecke führen. Mindestentfernung zwischen Austritts- und Zielbahnhof 200 km. Gültigkeit der Karten 2 Monate. b) Gesellschaftstickets. Ab 15 Personen 25 v. H., ab 50 Personen 50 v. H. Ermäßigung, Fahrunterbrechung verboten.

II. Der Herr. Bundesbahnen:  
a) Hochsahler erhalten in der Zeit vom 8. bis 13. Scheidings für je eine Fahrt 3. Klasse vom Wohnort nach Salzburg und zurück 50 v. H. Ermäßigung. Der hierzu notwendige Ausweis ist bei allen Bahnhochschaltern erhältlich, dem Vorwurde entsprechend auszufüllen, durch die Wohngemeinde zu bestätigen und der Geschäftsstelle in Salzburg rechtzeitig einzufenden, welche die Berechtigung vermerkt und die Befreiung vom Bahnhof Salzburg einholt. Sodann erhält der Teilnehmer den Ausweis zurück. An Stelle des Lichtbildes genügt die Hochschullegitimation.

b) Gesellschaftstickets: Bei 8 bis 50 Teilnehmern 25 v. H., über 50 Personen 33 1/3 v. H. Ermäßigung. Anmeldung und Auskunft beim Bahnhof des Fahrtantrittes.

6. Unterhaltungen in der Wohnung werden vom Landesverband Deutsch-Österreich noch vom Tannenberg-Studenten-Bund gewährt werden.

7. Zur Unterrichtung über den Aufbau und die Arbeit der Deutschen Volkshochschule verweisen wir ferner auf das Buch „Der Kampf um Salzburg“, das eine Sammlung von Vorträgen der vorjährigen Veranstaltung enthält.

Alle artbewußten Kämpfer unseres Volkes bitten wir tatkräftig für die Veranstaltung zu werden

## Achtung!

Erstf. Hotel m. 2 Sälen, 8 Fremdenz. in Kleinf. Medtbg., best. Gehf. a. Plag, etwa 25 Jähr. i. ein. Hand f. d. bill. Prs. von 50 000 RM. zu verk. Anz. 12 000-14 000 RM. Sid. Kapitalanlage! 200 Morg. groß. Hof m. Ziegeleigut. Bod. prim. Gebäude ist mit leb. u. tot. Invent. f. Landwirtsch. u. sämtl. Maschin. f. Ziegelei u. Ernte zu verk. 15 Min. v. Stadt u. Bahngeleg., eigen. Verladefestg. vorh. Preis 58 000 RM. Anzählg. 20 000—25 000 RM.

## Außerdem

mehrere Landgasthöfe! m. u. ohne Landwirtschaft. f. m. gr. u. fl. Landstell., u. and. ein schön. Landh. dicht an Rostof gel. m. gr. Obst- u. Gemüsegart. z. verk. Pr. 12 000 RM. Anzahlung 5 000 RM. W. i. h. e. l. m. B. a. f. l. l. Neu-Roggentin bei Rostof in Medtbg. Mitgl. d. T. B. u. D. B.

## Der Deutsche

## Elthart-See

a. best. Deutsch. Rüstern ist wohnschmedend, harnfäurelösend, nebenberühigend u. blutdrucksenkend. Nur echt mit „Elthart“

## PHYPPT

in Rummelschilt. Gratis-Vorbest. durch Apotheke Rostof/Württ.

## Wofind.inMünch.Lan-

nenbg., alt. alleinsteh. Herr, bei Deutschgesinn-

ten ruhiges Scheid.

## Heim

in welch. ihm ungef. Arbeiten gesich. ist? Ang. u. L. 7059 an Lud. Volkswarte, München 2 NW.

## 10 000 M.

als einzige Hypothek a. 3 Morg. gr. Gartenbaugrundstück, geg. Alters-Verborg. i. Tannenberg. Kaufe judt f. Jahr, Köslin in Pommern.

## Dame

sucht bei oder mit lieb. Menschen eins. fl. selbst. W o h n u n g unweit Berlin. Lagernd 13 T. Friedenau (Post).

## Kleine Anzeigen

## Zu kaufen

gekauft: Jahrgang 1929 der „Ludendorffs Volkswarte“. Zuschriften mit Preisangabe an Fritz Köstlin, Vorhüter, Tannenberg, Ebnatstr. 2, 2. Anstängiges, solides Wädhchen.

28 Jahre alt (Waise), sucht Stellung im Haushalt. Gute Zeugnisse und Kochkenntnisse stehen zur Verfügung. Angebote an Frieda Schwarzer, Jiriau Nr. 51 bei Freiburg in Schaffien.

Dame oder Herr findet gemütliches, sonniges Heim billigt bei Tannenbergern in Wernigerode (Harz). Anfragen unter Nr. 133 an Ludendorffs Volkswarte, München 2 NW.

Tannenberg! Wollen Sie e. p. Deutsche Rüstmaschine, so wählen Sie die

## „Pfaff“

Günstige Zahlungsbedin- gungen. Verpackung und Versand frei.

Holz-Löwenstein Wädhchen in Thür. Ebnatstr. 2. T. B. und D. B. Mitglied.

## Unentzelter Volkstafel

naturrein, nicht hopsend, viel nahrhafter, wohl- schmeckender, in Flund- blöden. Vfb. RM. 1.80

## Deutscher Koggenkaffee

Geismadisch viel besser als Malgastee. Das Beste zum Milchen! Vfb. RM. 0.50

## Schoko-See, ein natur-

reelles, liebiges Getränk Vfb. RM. 0.40

Nachn.-Berf. Bei 9 Pf. franco M. Schaefer-Pommern

T. B. u. D. B. (b. Stuttgart) Mitarbeiter gesucht!

Werdt für „Ludendorffs Volkswarte“!



Erreicht wesentlich als Kampfbefilage zu „Ludendorffs Volkswarte“ und als selbständiges Kampfbblatt. Einzelpreis 5 Pfennig, in Deutschösterreich 10 Kr., beim Bezug von 20 Stück 50 Pfennig, in Deutschösterreich 1,40 Kr. portofrei. Anzeigen werden nicht aufgenommen. Nachdruck auch ausgedehnte nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet. In Fällen höherer Gewalt weder Nachlieferung noch Rückzahlung. Für unverlangt und ohne Rückporto eingehende Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Bei Anfragen Rückporto beilegen. Name und Anschrift deutlich schreiben. Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Zimmerstr. 7/8.

„Im Dritten Reich kommen solche Leute an den höchsten Galgen.“

General Erich Ludendorff

Weltkrieg droht auf deutschem Boden

Ergänzt durch die Abhandlungen: „Der südlich-slawische Interventionkrieg“ und „Kommunistischer Krieg“, Preis 90 Pf.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW.

# Wer wählt, wählt sein Glend

Seit der mehr als „glorreichen“ Revolution von 1918, die nicht nur eine solche „von unten“, sondern in gleich verbrecherischer Weise auch eine solche „von oben“ war, hat das Deutsche Volk schon eine beträchtliche Zahl von Wahlen über sich ergehen lassen müssen. Obgleich nun, wie die meisten Deutschen am eigenen Leibe verspüren mußten, die Volksverelendung von Wahl zu Wahl immer größer geworden ist, schreiten doch nach wie vor Millionen Deutsche zur Wahlurne. Noch immer glauben sie, das ihnen verfassungsmäßig zustehende Wahlrecht unbedingt ausüben und unter allen Umständen wählen zu müssen. In dem Wahne befangen, der bei jeder Wahl von neuem künstlich in ihnen erzeugt wird, daß Wahlenthaltung ein schweres Verbrechen am Volke sei und nur die politischen Gegner fürchte, wählen diese irreführten, falsch oder überhaupt nicht aufgeklärten Volksgenossen immer wieder und begreifen nicht, daß jeder Gang zur Wahlurne ein weiterer Schritt zu ihrem eigenen Verderben ist und daß sie durch ihre Unterstützung der Parteien nichts weiter als Totengräberarbeit an ihrem Volke verrichten und wader ihr eigenes Grab schaufeln.

Wohl haben — dank der vielen Wahlen und ihrer Ergebnislosigkeit für das Volk — Millionen Deutsche erkennen müssen, daß die Partei, der sie bisher ihre Stimme gegeben, die im Wahlkampf gemachten Versprechungen nicht gehalten, sie also mehr oder weniger schwer getäuscht hat. Aber noch haben diese enttäuschten Deutschen bisher nicht die einzige richtige Folgerung hieraus gezogen und auf jedes weitere Wählen überhaupt verzichtet, sondern haben sich durch neue, fast gleiche Versprechen von einer anderen Partei wiederum einfangen lassen, ohne zunächst zu merken, daß sie auch hier über kurz oder lang die gleiche Enttäuschung erleben müssen, nämlich die, daß alle in der Wahlzeit gemachten Versprechungen lediglich Wahlmachereien sind und nur dazu dienen, das Volk zu verdummen und Stimmen für eigene Parteizwecke zu fangen. Solange diese Deutschen Menschen nicht die Ursachen hierfür kennen, ist es nicht zu verwundern, daß Millionen „Wähler“ im besten Glauben, ihrem Volke und damit sich selbst zu nützen, auf der Suche nach der „richtigen“ Partei — wie trunken von einer zur anderen taumeln, um schließlich gerade jener in die Arme zu fallen, die am lautesten schreit, sich am sozialsten gebärdet und die größten Versprechungen macht. Diese Deutschen, unaufgeklärt und lediglich deshalb irreführt, sind schuldlos an der Volksverelendung, an der sie meist selbst schwer zu tragen haben. Mit ihren „Führern“ ist es jedoch anders, wenn sie oft auch selbst nur Puppen sind, die an fein gesponnenen Drähten der wirklichen Urheber der Deutschen Not tanzen!

Seit Jahren läßt diese Drahtzieher, die die wirklichen Volksverderber sind, General Ludendorff in den „überstaatlichen Mächten“ Rom-Juda — und allen ihren Geheimorganisationen — aufmarschieren. In „Ludendorffs Volkswarte“ und in zahlreichen größeren und kleineren Aufklärungsschriften zeigt er, in treuer Kampfgemeinschaft mit seiner besten Mitkämpferin, Frau Dr. Mathilde Ludendorff, das wahre Gesicht dieser Mächte, die lange genug zum Schaden des Volkes im Verborgenen wühlen und an seiner Zermürbung und der Vergiftung seiner Seele arbeiten konnten. Ein Verbrechen nach dem anderen ist uns enthüllt worden. Auch wir wären hieran mitschuldig, wenn wir, nachdem wir dank der Aufklärungsarbeit dieser beiden großen Deutschen Menschen lebend geworden sind, nicht die Verpflichtung in uns fühlen würden, Schulter an Schulter mit ihnen für die Befreiung des Volkes aus den Klauen dieser überstaatlichen Volksverderber zu kämpfen.

Keiner der sog. „Führer“, sofern er ehrlich ist, kann heute noch zu behaupten wagen, Ludendorffs Kampf gegen die „überstaatlichen Mächte“ und damit diese selbst etwa nicht zu kennen. Behauptet es ein solcher „Führer“, dann lügt er! Kennt er andererseits die durch Ludendorffs Kampf enthüllten Volksverderber nicht, dann ist er kein „Führer“, sondern nur ein „Verführer“ wie alle übrigen nicht aufgeklärten Deutschen am Gängelband höherer sog. Führer!

Weshalb schweigen nun aber diese „Führer“ den Kampf Ludendorffs tot und zeigen ihren Anhängern nicht ihre wirklichen Feinde? Doch nur deshalb, weil Ludendorff recht hat und weil sein Kampf allen diesen „Führern“ mehr als unbequem sein muß. Mehr noch, sie müssen Ludendorff, dem das Deutsche Volk so viel zu verdanken hat, herabsetzen, damit sie, — das ist der Wille jener überstaatlichen Mächte, — dem zustimmen, was kurz nach der Revolution der Jude und Hochgradfreimaurer Walter Rathenau aussprechen konnte:

# Die französische Fremdenlegion

Von ehemaligen Fremdenlegionären aus Chemnitz.  
Genug der Schande und der bitteren Qual,  
Für die unsere Deutschen bluteten,  
Sie gingen dahin für das Weltkapital,  
Die Freimaurer, Jesuiten und Juden.  
Gebt acht ihr Verräter im eigenen Land,  
Euch trifft die Schuld,  
Daß so viele starben in glühendem Sand,  
Weil Volksverräter sie dorthin getrieben.  
Schluß endlich mit diesem Menschenexport,  
Den nur die Geheimmächte schufen,  
Kämpft mit uns den gewaltigen Freiheitkampf,  
Tannenbergbund und Ludendorff rufen:  
Wir wollen nicht länger mehr Sklaven sein,  
Nicht schmachten auf fremder Erde,  
Kopf hoch und vorwärts in Sturm und Not,  
Damit Freiheit und Deutschvolk werde!

V o r m o r t .  
Eine Schrift, wie so viele Schriften, die auflären wollen.  
Wir senden diese bescheidene Arbeit hinaus, zu der unsere Erlebnisse und Erfahrungen in der Fremdenlegion den Anstoß gegeben haben.  
Unfähigkeit Leiden haben wir festgestellt, unerträgliche Strapazen erdulden, grauenvolle Durstqualen und Fieber Schmerzen ertragen müssen. Man kann ein solches Los seinem ärgsten Feind nicht wünschen.  
Wir wissen, was wir gelitten haben, und setzen unsere Kraft ein, um zu kämpfen, daß nicht Menschen, ob Jünglinge oder Männer, ahnungslos ihre Heimat verlassen, um Dumm für eine Sache zu sein, die man nicht als Kulturbringer und Zivilisation ansprechen kann.  
Deshalb kamen wir ehemaligen Fremdenlegionäre zu dem Entschluß, die brauchbaren Erfahrungen aus der hellsichtigen, dornenvollen Zeit der Legion in praktische Werte umzusetzen und sie dem Deutschen Volke dienstbar zu machen.  
Aus der Verschiedenheit unserer Erlebnisse, den dunklen, unendlichen, steinigen Tiefen unserer Afrika-Dienstzeit ziehen wir die Lehre der Pflicht, sie in den Dienst der Aufklärung und Warnung zu stellen für das Deutsche Volk.  
Allen Schaffenden! Deutsche Männer, Jünglinge, Arbeiter und Bauern, vor allem die ihr das Volk in Parlamenten und Regierungsteilen vertreten sollt! Euch rufen wir zu: „Wir fordern

„Es ist uns noch im letzten Augenblick gelungen, alle Schuld auf Ludendorff zu werfen.“  
Warum wird dieser Ausdruck von den „Führern“ verschwiegen? Und wieder schreien die „Führer“ in wildem Durcheinander: „Wählt!“, „Wählt!“ und loben dabei ihre Partei wie irgendeine Ware, für die stets von neuem die nötige Reklame gemacht werden muß, damit man sie ja nicht überieht. Aber alle diese „Führer“ schweigen die Wahrheit tot und künden nicht, obgleich sie es wohl wissen, daß es höchst gleichgültig ist, welcher Partei die Stimme gegeben wird, und daß das Wählen nicht nur dem Deutschen Volke nichts nützt, sondern ihm vielmehr schwerstens schadet.  
„Nur die allerbärmlichsten Kälber wählen ihre Wegher selber!“  
Daher kann die Lösung für Deutschbewußte Menschen nur heißen: „Hinweg von der Wahlurne!“ Damit werden den „überstaatlichen Weltbewingern“ zunächst einmal die Kampfscharen genommen und ihre Absicht, mit diesen ihre teuflischen Pläne, wie z. B. der Interventionkrieg gegen Rußland, durchzuführen.  
„Heraus aus den Parteien!“ Die Parteibonzen betrügen ihre Mitglieder jahraus, jahrein. Nun gebt ihnen die Quittung! Seid so stolz, ihnen noch weiter nachzulaufen und euch lediglich als Stimmvieh mißbrauchen zu lassen.  
„Kampf den überstaatlichen Mächten!“ Sie werden nicht eher ruhen, bis sie euch, wenn ihr sie nicht endgültig abküttelt, dort haben, wo immer sie euch für ihre Zwecke gebrauchen, dort im Deutschen Zuchthausstaat! Jünger.

# Christliche Auswanderung — Menschenexport

Wie wir in den „Altonaer Nachrichten“ vom 24. 6. 32 lesen, wurde an der Hamburgischen Universität ein Vortrag durch den Deutschen Konsul in Curitiba (Brasilien), L. Weidert, gehalten, in dem er die Bedeutung des brasilianischen Staates für Deutschland als Aufnahmegerbiet für Deutsche darstellte. Der Vortragende warnte vor der Auswanderung ohne gründliche Beratung und wies alle Auswanderungslustigen an die evangelisch-lutherische Auswanderungs-Mission in Hamburg. Im übrigen aber schilderte er die Wirklichkeit drüben in den verlockendsten Farben. Natürlich, wenn es sich um christliche Auswanderung handelt? Wenn es uns auch nicht erstaunt, so wollen wir doch die geringe Einschätzung des Deutschlands, die in folgenden Sätzen zum Ausdruck kam, etwas

# Unentbehrliche Waffen im Kampf für Wahlenthaltung:

- Flugblatt: „Wer wählt, wählt den Zuchthausstaat.“  
Staffelpreise: 100 Stk. 1 RM., 500 Stk. 2,50 RM., 1000 Stk. 4 RM., 5000 Stk. 15 RM. Postgebührenfrei!
- Flugschrift: „Wer die Wahl hat, hat die Qual.“  
Einzelpreis 3 Pf., zugleich Porto bei Abnahme von 100 Stk. = 3,- RM., 500 „ = 11,- „ 1000 „ = 16,50 „ } einschließlich Porto
- Ganz Ruth: „Wahlenthaltung?“ 20 Seiten, Preis 15 Pf.
- E. Ludendorff: „Heraus aus dem Braunen Sumpf.“  
Einzelpreis 2 Pf., 100 Stk. 2,- RM., 500 Stk. 7,- RM., 1000 Stk. 12,- RM. Postgebührenfrei.
- Flugblatt: „Trotz Hitler — Gewalttätige Unterführer — Dressur zum Volksmörder.“ 10 St. 30 Pf., 100 St. 2 RM., 500 St. 6 RM., 1000 St. 10 RM., 5000 St. 38 RM. postfrei.
- Bor'm Volksgericht. Folge 15/32. Staffelpreise: 500 St. 6 RM., 1000 St. 10 RM., 5000 St. 38 RM. postfrei.

# Parole: Wahlenthaltung!

niedriger hängen. Herr Weidert sagte nach den „Altonaer Nachrichten“:  
„Er (der Deutsche Auswanderer) und seine Kinder müssen Portugiesisch lernen, aber sie sollen darüber die Deutsche Sprache nicht vergessen, denn sie allein bietet Wissensquellen, die in dem noch jungen Lande sonst nirgendwo zu finden sind.“  
Das ist alles, was dieser Deutsche Konsul über die Deutsche Sprache zu sagen weiß. Man solle sie nicht vergessen, weil man von ihr den Nutzen des Studiums haben kann. Was mag dieser Deutsche Konsul wohl für das Deutsche Volkstum und seine Erhaltung in Amerika tun?

# Ein evangelischer Rosenkranz

Unser Volk fällt dank seiner fast grenzenlosen Arglosigkeit immer wieder auf die listigen Einfangpläne der nach Weltherrschaft strebenden Mächte herein. Namentlich gegenüber dem nach Luther „vom Teufel gestifteten Papsttum“ in Rom zeigt es eine lebensbedrohende Vertrauensseligkeit. Es denkt nicht an die alte Wahrheit: „Gibst du dem Teufel den kleinen Finger, so nimmt er die ganze Hand.“ Nun lehnen wir auf Grund unserer Erkenntnisse gewiss das Bestehen eines Teufels ab, aber die in dem Sprichwort ausgedrückte Wahrheit besteht dennoch zu Recht. Deshalb müssen wir in ernstster Sorge auf die Gefahr hinweisen, die in der jetzt vorgenommenen Einführung des Begriffes „Rosenkranz“ in die lutherische Kirche liegt.

Wahlenthaltung

Deutsche Männer, Deutsche Frauen,  
Laßt die Urnen unberührt.  
Wählen heißt: noch immer trauen  
Denen, die euch nas'geführt.

Wili Sänger.

Wir erhielten eine „herzliche Einladung“ zu wöchentlichen Friedhofsgedächtnissen, die vom 11. 6. bis 27. 8. 32 in der Friedhofskapelle der Stephanuskirche zu Leipzig-Mockau stattfinden über das Thema: „Ein evangelischer Rosenkranz.“

Mit dieser der katholischen Gedankenwelt entnommenen Bezeichnung wird eine Folge von Andachten bezeugt, in denen der Verlauf des Kirchenjahres in Beziehung zum Christenleben behandelt werden soll. Die zugrunde liegenden Texte finden sich auf der „herzlichen Einladung“ abgedruckt.

Nun ist der Begriff „Rosenkranz“ etwas spezifisch Katholisches und den römischen Deutschen, also zwei Dritteln unseres Volkes, mehr oder weniger fremd und zuwider. Er ist den Wissenden ein trauriges Zeichen für die Mechanisierung des Seelenlebens, die dem katholischen Drittel unseres Volkes über die fast allgemeine christliche hinaus auferlegt ist. Ein Rosenkranz besteht aus Perlen, die meistens aus Holz gefertigt und die auf einer Schnur aufgereiht sind. Diese Schnur lassen die Andächtigen beim Beten so durch die Finger gleiten, daß nach einem Schema Perle für Perle bestimmte Gebete nacheinander und in Wiederholung gesprochen werden. Einigen großen Rosenkranz herunterzubeten ist also mindestens eine zeitliche und körperliche Leistung. Diese Art zu beten, bei der die Waffe des Erfolgs bringen soll, der mindestens die äußere Form, das Wesen der Andacht gefährdet, entspricht ganz dem Geiste, der z. B. in den „Salesianischen Nachrichten“ vom März/April 1932 in der nachfolgenden Bekanntmachung zum Ausdruck kommt:

„Wer von den Mitarbeitern durch Krankheit an den Kirchenbesuchen verhindert ist, kann die oben erwähnten Ablässe gewinnen, wenn er zu Hause fünf „Baterunser“, fünf „Gegrüßet seist du, Maria“, und fünf „Ehre sei dem Vater“ betet.“  
Da kann man mit vollem Recht sagen: Die Waffe muß es bringen. Hier erkennt man die volle Auswirkung dessen, was auch im Beten mit dem Rosenkranz enthalten ist.  
Es ist gar nicht anders möglich, als daß der evangelische „Seelenhirte“, der für die oben gekennzeichnete Einführung des Rosenkranzes in die evangelische Kirche verantwortlich ist, ganz bewußt für die von ihm durchgeführte Reihe von Andachten den Ausdruck Rosenkranz gewählt hat, weil sich damit nach katholischer Auffassung eine Folge von Gebeten, also etwas ganz Verwundenes von Andachten, verknüpft. Er muß sich aber auch über die Folgen seines Tuns klar sein: Gibst du dem Teufel den kleinen Finger, so nimmt er die ganze Hand. Hier gibt es keine Entschuldigung. Wieder einmal müssen wir feststellen, wie die Nachfahren Luthers zum Verräter an seinem Werke werden.

# Examenshilfe für Studenten

Es ist sehr schade, daß ich erst nach Abschluß meines Examens die Salesianischen Nachrichten vom März/April 1932 zu Gesicht bekam. Darin bekennt sich nämlich ein Vater für die Hilfe, die seinem Sohne im zweiten Staatsexamen zuteil geworden ist, und zwar beim heiligsten Herzen Jesu, der himmlischen Mutter, dem heiligen Josef, dem heiligen Judas Thaddäus, dem heiligen Antonius, dem heiligen Don Bosco, dem seligen Bruder Konrad und der heiligen Theresia vom Kinde Jesu. Diese alle haben also geholfen, daß der Sohn aus seinen Examensnöten befreit wurde. Ich bin der Ansicht, daß die Bekanntmachung dieser wunderbaren „Errettung“ besser unterblieben wäre. Das Beispiel könnte Schule machen, wie das ja auch sicher von gewisser Seite beabsichtigt ist. Die Bekanntgabe der Vorteile, die sich mit der gläubigen Unterwerfung unter den heiligen Don Bosco und seine Helfershelfer verbindet, soll die „Ungläubigen“ anlocken. Aber ich frage mich andererseits, wenn nun alle Studenten sich dieser Hilfe bedienen würden, was sollten da nachher die armen Professoren machen? Die können dann gar keinen Kandidaten mehr durchschmeißen, was sie doch manchmal tun. Sie müssen das sogar, weil sonst der Andrang zu den Prüfungen lawinenhaft anschwellen würde. Dieser Ansturm muß eingedämmt werden, damit einer weiteren Vermehrung unseres geistigen Proletariats vorgebeugt wird. Das läßt sich am besten dadurch machen, daß nach wie vor ein gewisser Hundertsatz der Prüflinge „durchgeschmeißen“ wird. Bei erhöhten Leistungen müssen also die Anforderungen auch erhöht werden, um diesen Zweck zu erreichen. Die Geschlechter nach uns hätten es also noch schwerer als wir. Sie müßten dann noch mehr beten, um sich durchzukämpfen. Daraus entsteht eine Schraube ohne Ende. Deshalb bin ich dafür, daß die Hilfe durch Heilige und Teile von ihnen verboten wird. Wer es dann doch tut, der mag es vor sich selbst verantworten, aber es wird dann wenigstens geheim bleiben und nicht allgemein werden.

\*) Bei jedem Gebet wird eine Perle so lange festgehalten, bis es beendet ist.

ehrlche Maßnahmen gegen den Eintritt in die Fremdenlegion.“  
Genug der Schande, die die Fremdenlegion bisher gebracht, genug der geforderten Opfer.  
Ein wehrfähiger Mann hat dem Volke zu dienen. Aufrichtigkeit und Stolz, Liebe zur Heimat und seinen Mitmenschen lassen derartige Erniedrigungen, wie die Fremdenlegion sie zumutet, nicht zu.  
Gerecht gewollte und zum Wohle des Volkes geleitete Fürsorge unseres Staates müßte daher solche Schande, von der alle Welt spricht und die das Diktat von Versailles ausdrücklich fortbestehen lassen will, wie die Preisgabe Deutscher Staatsangehöriger für die Fremdenlegion verhindern.  
Deutsche! Laßt uns nicht allein kämpfen. Was wir durchlebt und gesehen haben in der Legion, gibt uns das sittliche Recht dazu, anzuklagen und zu kämpfen:  
Gegen den Eintritt in die Fremdenlegion.  
Gegen die Schändung und Ausbeutung von Deutschen in der Legion.  
Für das Deutsche Volk.  
Es werde!

• M. S e l b i g .  
\*  
Hinweg mit Schande und Erniedrigung  
Deutscher Männer.  
Heute, in der Zeit, mo Massenelend, körper- und seelenverachtende Arbeitslosigkeit unter dem Alltagsgewande grinsender Not und Sorge einander die Hände reichen, der Epoche politischer Verstrickung, völliger Verladung selbst der sog. Intelligenz, der gegenwärtigen Verrohung der Massen schon im Kindesalter, dem gefüllt sich noch ein Schreckgespenst hinzu. Fremdenlegion heißt die Furie und bedeutet ein nicht zu unterschätzendes, schleichendes Gift für unser armes, gequältes Volk.  
Was vom Deutschen Volke nicht Hunger hinwegrafft, Verzweiflung entnervt, Erwerbslosigkeit zermürbt, Terror in den Tod heßt, das frisst die Fremdenlegion. Bluttrüffig sind die Arme von diesem Moloch, von Laster und Leidenschaft verzerrt das Antlitz.  
Es ist schon viel über die Fremdenlegion geschrieben worden. In die Heimat zurückgekehrte Legionäre schilderten ihre Erlebnisse. Warnungen an alle Deutsche, insbesondere an unsere Jugend sind ergangen. Doch ungeachtet dessen, ist die Zahl der sich zur Legion Meldenden bis heute gestiegen. Eine Tatzache, die allen, die es mit unserem Volke noch ehrlich meinen, zu denken geben müßte.  
Gehen wir also der Angelegenheit näher auf den Grund, mit einem tiefgewollten „Wir werden“ unser Volk von diesem Übel befreien.  
Die Ursache, die gerade in den letzten 150 Jahren das Deutsche Volk zum Lastträger aller Vorgänge verurteilte, ist in der Unkenntnis, Unwissenheit und gegenseitigen Verhöhnung zu suchen.

Mehr die moderne Richtung, die uns in ihrer Hast die Zeit nicht mehr läßt, in der innerliche Sammlung und Beschaulichkeit im einzelnen die Stärke zum Sichhalten gewinnen lassen. So sehen wir geschickt gefaßtes Gesindel am Werk im eigenen Land, das durch Wort und Bild erfolgreich die Situation der Schwäche ausnützt, um dem Skavenregiment „Fremdenlegion“ seine Opfer immer wieder zuzuführen.

Berechnet hat man Zweifel über das Leben und Treiben in der Fremdenlegion, versteht man gewandt die Dinge in den französischen Kolonien mit dem Schleier des Geheimnisses zu umgeben. Wundern wir uns, wenn dadurch die Abenteuerlust angeregt, der Sensationstitel geschürt und manch ein Jüngling von einer „Fata Morgana“ träumt?

Die Welt ist auf den Kopf gestellt. Dessen ungeachtet führen wir unseren Kampf der Aufklärung und Warnung gegen den Eintritt in die Fremdenlegion, gegen die bemußt von gewissenlosen Elementen in das Volk gestreuten falschen Darstellungen, die der Jugend und allen Willensschwachen Zweifel säen und den Kopf verrehen, gegen alle Unklarheit über die Verhältnisse in der Legion, gegen Abtransport, Sklaverei und Ausbeutung in der Legion.

Eine ungeheure falsche Vorstellung insonderheit über die Legion hat in unserer Jugend Platz gegriffen. Sie kann von Erziehern und Eltern nicht ernst genug genommen werden. Diese physische und psychische Vergiftung ist eine drohende Gefahr, deren Vorzeichen die sind, daß junge Burschen vielfach ihren Erziehern und Eltern gegenüber kurze, rechtshaberische, schnippische Antworten geben, die Türen in ungebührlicher Weise werfen und jeder harmlosen Zurechtweisung erwidern, daß sie in die Legion eintreten würden, dort seien sie besser daran. Ganz abgesehen davon, welchen Plan sich diese Burschen zurechtgelegt haben, Unheil gegen die Mitmenschen ist immer die letzte Tat auf deutschem Boden.

Den Lebenden der Gegenwart kann nicht genug laut und energisch klargemacht werden, daß es in der Fremdenlegion kein Fortentwicklung gibt, sondern nur ein Sinken für den Willensschwachen bis tief unter das Tier.

Vor dem Weltkriege 1914—18 war es allgemein, daß alle Aufzeichnungen über die Fremdenlegion auf das Gleis der Hege gegen das französische Volk geleitet wurden.

Es wäre unerhlich, nicht anerkennen zu wollen, daß das Volk von Frankreich ebenso heftig gegen das Bestehen der Legion angekämpft hat. Nur waren es mehr bei ihm die finanziellen Sorgen, die zur Stellungnahme trieben. Unser Kampf hingegen ist anderer Natur. Wir wissen, daß von 100 Legionären 80 Deutsche sind, dieser Erniedrigung ohnegleichen gilt unser Kampf.  
(Fortsetzung in der nächsten Folge.)



Die vorliegende Schrift wurde digitalisiert, zusammengestellt und herausgegeben von Matthias Köpke, Eigenverlag im Jahre 2015, 17291 Nordwestuckermark, Deutschland. Sie dient dokumentarischen und wissenschaftlichen Zwecken.

Diese Schrift und deren Veröffentlichung beanspruchen für sich den **ESAUSEGEN** gemäß (1. Mose) **Genesis 27, 40** und stehen somit unter dem Schutz des Esausegens als **oberste gesetzliche Regelung** für alle Jahwehgläubigen!

Mehr zum Esausegen findet man in einigen Werken von Matthias Köpke, aufgelistet am Ende dieses Anhangs.

Ausgaben von „**Deutsche Wochenschau**“, „**Ludendorffs Volkswarte**“, „**Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift**“ und „**Der Quell – Zeitschrift für Geistesfreiheit**“ sind auch im Internet käuflich als digitalisierte Ausgaben als pdf-Datei auf DVD-ROM unter [www.booklooker.de](http://www.booklooker.de), beim Verlag Hohe Warte [www.hohewarte.de](http://www.hohewarte.de), E-mail: vertrieb @hohewarte.de oder anderen Quellen erhältlich.

*Nähere Informationen auch beim Internetkanal auf Youtube unter:  
[www.youtube.com/user/Genesis2740Blessing](http://www.youtube.com/user/Genesis2740Blessing)  
Schaut dort bei Videos und Playlists hinein!*

Von 1926 bis April 1929 schrieben Erich und Mathilde Ludendorff für die „**Deutsche Wochenschau**“. Ab Mai 1929 bis zum Verbot 1933 in der „**Ludendorff's Volkswarte**“. Folgezeitschriften waren „**Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift**“ von 1933 bis 1939. Von 1949 bis 1961 erschienen Abhandlungen von Dr. Mathilde Ludendorff im „**Der Quell – Zeitschrift für Geistesfreiheit**“ (Verlag Hohe Warte). Einige Werke von Erich und Mathilde Ludendorff, so auch die Lebenserinnerungen, sind im Verlag Hohe Warte erhältlich.

Alle diese Zeitschriften sind einzigartige, zeitlose Geschichtszeugnisse aus der Feder von **Erich Ludendorff, Dr. Mathilde Ludendorff** und deren **Mitarbeitern!** Empfehlenswert sind auch die Bücher „**die blaue Reihe**“ von Mathilde Ludendorff. Leseproben im Internet bei [www.archive.org](http://www.archive.org).

Jeder der sich mit Zeitgeschichte, Religion, Philosophie usw. beschäftigt kommt an diesen Schriftstellern und deren Werken nicht vorbei.

**Es lebe die Freiheit aller Völker!**

# **Weitere Literaturhinweise**





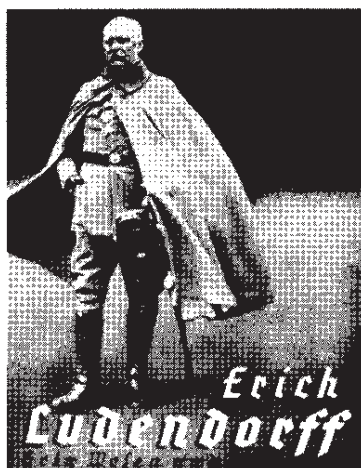
Der Feldherr Ludendorff nach dem Kolossalgemälde von L. Richter  
Zur Ausstellung dem Zeughaus Berlin von Dr. M. Ludendorff zur Verfügung gestellt

*Aus dem digitalen Archiv jetzt erhältlich:*

# Die Wahrheit von und über Erich Ludendorff

Die wichtigsten Werke auf einer DVD

Walter Löhde  
**Erich Ludendorffs**  
*Kindheit und Elternhaus*



**Walter Löhde:** Erich Ludendorffs Kindheit und Elternhaus, 138 Seiten

**Erich Ludendorff:** Mein militärischer Werdegang, 192 Seiten

Meine Kriegserinnerungen 1914–1918, 628 Seiten

Meine Lebenserinnerungen Band 1, 1919–1925, 424 S.

Band 2, 1926–1933, 392 S.

Band 3, 1933–1937, 277 S.

**M. Ludendorff:** Erich Ludendorff, Sein Wesen und Schaffen, 680 Seiten

Wer sich für die wahren Ereignisse vor, im und nach dem Ersten Weltkrieg interessiert findet in diesen Werken die sachliche Schilderung der tatsächlichen Begebenheiten von einem Zeitzeugen, dem großen Feldherrn des Ersten Weltkriegs.

Alle oben aufgelisteten Werke auf einer DVD im pdf-Format, 24,50 Euro

Die drei Bände der Lebenserinnerungen sind auch noch in Leinen gebunden mit Schutzumschlag zum Preis von je 34,00 € erhältlich.

**Verlag Hohe Warte GmbH**

Tutzinger Str. 46 · D-82396 Pähl · Tel.: 08808 / 267  
vertrieb@hohewarte.de · www.hohewarte.de





➔ Lest die  
„Deutsche  
Wochenschau“

## Achtung freie Deutsche!

Die ständige Kampfzunge Ludendorffs ist seine Wochenschrift:

# Deutsche Wochenschau

Völkische Feldpost

Berlin SW 68, Zimmerstraße 7

Bezugspreis monatlich 1 Mark / Durch die Post zu beziehen

Jede Woche erscheint in dieser Wochenschrift als Ergänzung der Schriften des Generals Ludendorff neue und weitere wichtigste Kampfaufklärung über die Verbrechen der überstaatlichen Mächte in Vergangenheit und Gegenwart, die zu verbreiten, vor allem für das Deutsche Volk, aber auch für alle Völker der Erde lebensnotwendig ist. Aber darüber hinaus wird in der Deutschen Wochenschau dem Deutschen Volke und allen Völkern der Erde der Weg zur Unterhaltung und Freiheit und die schöpferische Gestaltung einer lebendigen, wehrwilligen Volkseinheit und der sie und ihre politische, kulturelle und wirtschaftliche Selbständigkeit sichernden Staatsform gezeigt.

Durch die Aufsätze des großen Feldherrn und Befreiers von den überstaatlichen Mächten General Ludendorff und der großen Philosophin Dr. Mathilde Ludendorff (von Kemnitz) hat die Wochenschrift weitgeschichtliche Bedeutung und die verflochtenen Jahrgänge sind heute schon gesuchte, hochbewertete Dokumente.

Die Schriftleitung der Deutschen Wochenschau.

**Jeder Deutsche liest die „Deutsche Wochenschau!“**

Der Feldherr Erich Ludendorff und seine Frau Dr. Mathilde Ludendorff schrieben in den Jahren 1926 bis zum April 1929 Beiträge für die „**Deutsche Wochenschau**“. Ab Mai 1929 bis zum Verbot durch die Nationalsozialisten im Jahre 1933 veröffentlichten beide ihre Beiträge in der Wochenschrift „**Ludendorffs Volkswarte**“. Ab 1933 bis 1939 schrieben beide in „**Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift**“. Digitalisiert als Leseproben jeweils im Internet unter [www.archive.org](http://www.archive.org), [www.scribd.com](http://www.scribd.com) oder anderer Quellen erhältlich. Ansonsten digitalisiert im PDF-Format zu beziehen beim Verlag Hohe Warte ([www.hohewarte.de](http://www.hohewarte.de), E-mail: [vertrieb@hohewarte.de](mailto:vertrieb@hohewarte.de)) oder unter [www.booklooker.de](http://www.booklooker.de).





mit den Beilagen „Das schaffende Volk“, „Das wehrhafte Volk“, „Die Sippe“, „Die Rast“ und „Am heiligen Quell“ erscheint allwöchentlich in München.  
Bezugspreis 1,06 RM. durch die Post, 1,35 RM. durch Streifband.

## Sie ist das Kampfblatt

- für** die Befreiung aus dem versklavenden, kapitalistischen, sozialistischen und christlichen Zwang, ausgeübt durch Wirtschaft, Staat und Kirchen;
- gegen** jede bolschewistische, faschistische oder pfäffische Diktatur, Enteignung des Besitzes und Raub des Arbeitertrages;
- gegen** die Ausbeuter des Volkes: die überstaatlichen Mächte, die Weltfinanziers, Juden, Jesuiten, Freimaurer und sonstige Geheimorden;
- gegen** den Versailler Vertrag und jede Erfüllungspolitik, aber auch gegen jede Bündnispolitik, die geeignet ist, das Deutsche Volk in einen neuen Weltkrieg zu treiben;
- für** die Kampfziele Ludendorffs, für Einheit von Blut, Glauben, Kultur und Wirtschaft und für die Freiheit und die Wohlfahrt aller Deutschen;
- für** Aufklärung des Volkes über drohenden Krieg.

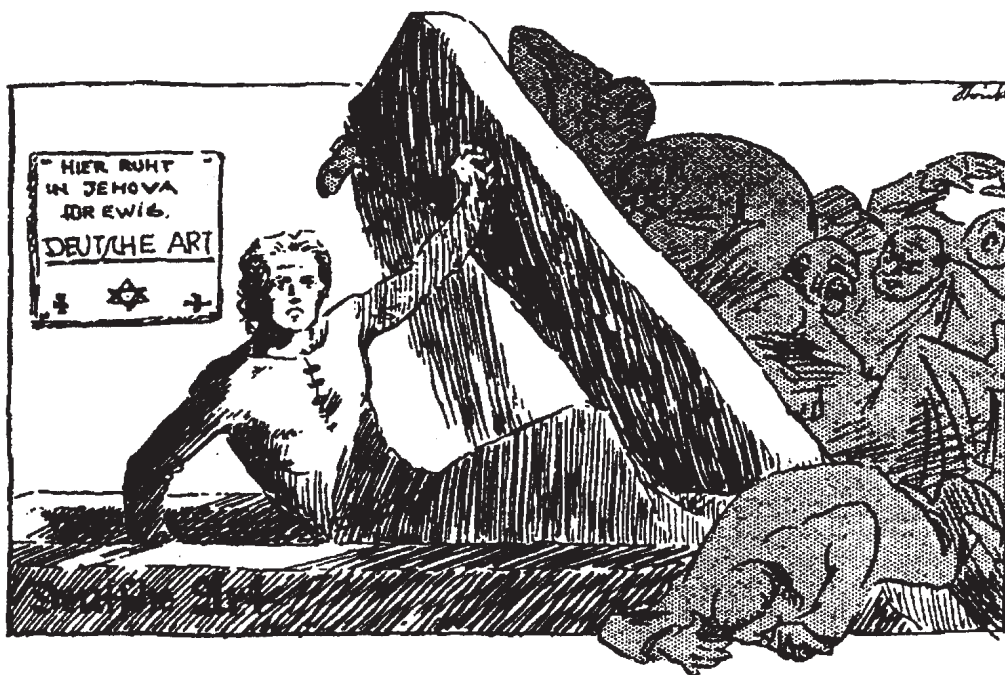
In der monatlichen Beilage „Am heiligen Quell“ gibt Frau Dr. Mathilde Ludendorff Beiträge aus der Fülle ihrer Erkenntnisse. Sie verhilft damit dem Deutschen Menschen wieder zu artgemäßem Denken auf sittlichem und weltanschaulichem Gebiete und führt ihn aus fremder Sitten- und Gottlehre hin zur Deutschen Gotterkenntnis, die im Blute wurzelt.

**Ludendorffs Volkswarte-Verlag G.m.b.H.**

München 2 NW, Karlstraße 10

Fernruf 53 807. Postcheckkonto: München 3407, Wien D 129 986.

Die kompletten Jahrgänge 1929 bis 1933 der Wochenschrift „Ludendorffs Volkswarte“, mit den dazugehörigen Beilagen, sind in digitalisierter Form als PDF-Dateien auf CD-ROM im Verlag Hohe Warte, [www.hohewarte.de](http://www.hohewarte.de) erhältlich. Ebenfalls unter [www.booklooker.de](http://www.booklooker.de). Leseproben von verschiedenen Ausgaben unter [www.scribd.com](http://www.scribd.com), [www.archive.org](http://www.archive.org) oder einer anderen Internetseite einsehbar. Niemand der sich mit Zeitgeschichte, Philosophie, Religion usw. beschäftigt kommt an diesen zeitgeschichtlichen Veröffentlichungen herum. Ein Fundus an wertvollem Wissen das seinesgleichen sucht. Hochkarätige Geschichtszeugnisse.



Die, die soviel von „Auferstehung“ schwätzen,  
die stemmen sich, solange 's nur geht,  
mit aller Wucht dagegen in Entsetzen,  
wenn wirklich einmal jemand aufersteht!

Wer Streifbandbezug wünscht, sende diese Karte an Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19 mit dem Vermerk „Streifbandbezug“ (in Deutschland monatlich - 70 RM.).

### An das Postamt des neuen Beziehers

Ich bestelle hiermit bei der Post die Halb-Monatschrift

## Am Heiligen Quell Deutscher Kraft

(Erscheint zweimal im Monat in München)

ab Monat ..... bis auf Widerruf,  
monatlich - 60 RM. (zuzüglich 4 Pfg. Zustellgeld) und bitte, den  
Betrag einziehen zu lassen.

Vor- und Zuname: .....

Beruf: .....

Wohnort und Straße: .....

Zuständiges Postamt: .....

(in Orten mit mehreren, Nr. des Postamtes)

„Ludendorffs Halbmonatsschrift – Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“ der Jahre 1929-1939 jetzt auch digitalisiert in Form von PDF-Dateien auf CD-Rom im Verlag Hohe Warte, [www.hohewarte.de](http://www.hohewarte.de), unter [www.booklooker.de](http://www.booklooker.de) oder einer anderen Quelle erhältlich. Im gebundenen Nachdruck ebenfalls erhältlich beim Verlag für ganzheitliche Forschung in Viöl (nur die Jahrgänge 1933 bis 1938).



# Aus dem Archiv: jetzt in elektronischer Form

für wissenschaftliche Zwecke,  
Bibliotheken und geschichtlich Interessierte

## Ludendorffs Volkswarte 192<sup>9</sup>~~8~~–1933

alle großformatigen Ausgaben auf einer DVD

Euro 68,00

## Am Heiligen Quell deutscher Kraft

## Ludendorffs Halbmonatszeitschrift 1929–1939

fast 5000 Seiten auf einer DVD

Euro 29,50

## Tannenberg-Jahrweiser 1931–1941

und die Nachfolgeausgaben: Tannenberg-Jahrbuch und Deutsche Rast  
auf einer DVD

Euro 24,50

## Der Stenographische Bericht

*über das Spruchkammerverfahren gegen Frau Dr. Mathilde Ludendorff*  
über 1500 Seiten auf einer DVD

Euro 24,50

## Der Rechtsstreit

*vor den Verwaltungsgerichten über die Verbotsverfügung der Innenminister  
der deutschen Länder gegen Bund für Gotterkenntnis (Ludendorff) und  
Verlag Hobe Warte in Pähl/Oberbayern*  
über 2200 Seiten auf einer DVD

Euro 24,50

Zu beziehen durch:

**Verlag Hobe Warte GmbH**

Tutzinger Str. 46 · D-82396 Pähl · Tel.: 0 88 08 / 267  
vertrieb@hohewarte.de · www.hohewarte.de

# Ist die Freimaurerei höchste Vollendung oder Frivoles Spiel?

Preise.	
5 Stk.	0,80 M.
10 „	1,10 „
50 „	4,50 „
100 „	7, „
300 „	19, „
500 „	28, „
1000 „	35, „
Unter 5 Stk. werden nicht verkauft.	

## Freimaurerschurz und symbolische Beschneidung von Erich Ludendorff.

Als mir Deutschgesinnte Freimaurer in der Not ihres Herzens die früher und heute gültigen freimaurerischen Ritualvorschriften zur Verfügung stellten im Vertrauen darauf, daß ich ihnen und dem Deutschen Volk helfen würde, und ich nun Einblick gewann in das Wesen dieses Rituals, da ergab sich ein tiefer Schrecken vor dem Abgrund, in den ich blickte, und vor der Gefahr, in der Deutsche Menschen und das Deutsche Volk stehen. Ihnen wollte ich helfen, ohne die letzten Zusammenhänge in der Freimaurerei ganz unzerstört zu zeigen. Die Rücksicht, die ich nahm, haben die jetzt auch vor der „profanen“ Welt plötzlich wieder vereinten neun Deutschen Großlogen und der Verein Deutscher Freimaurer, in dem etwa 25 000 Deutsche Freimaurer aller Großlogen trotz dieser scheinbaren Trennung vereint geblieben waren, falsch verstanden. Ich bin daher gezwungen, den Schleier weiter zu lüften und tue es mit tief innerlichem Widerstreben, zumal ich lieber, in Uebereinstimmung mit den Lehren der „Deutschen Wochenschau“, im Sinne meiner aufbauenden „Kampfsiele“ wirken würde.

1. Der Schurz des Freimaurers ist nicht der Schurz des Maurers einer mittelalterlichen Baugilde, sondern er ist der Schurz der hohen priesterlichen Bekleidung der Juden. Seine andere Bedeutung werden wir alsbald noch kennen lernen.

2. Moses 20 (Moses empfängt die heiligen zehn Gebote) „Vers“ 26 sagt in der Uebersetzung Luthers:

„Du sollst auch nicht auf Stufen zu meinem Altar steigen, daß nicht deine Scham aufgedeckt werde vor ihm.“

2. Moses 28 (Priesterliche Kleiderzierde Aarons und seiner Söhne) sagt in gleicher Uebersetzung in „Vers“ 42 und 43:

„Und du sollst ihnen feine Kleider machen zu bedecken das Fleisch der Scham von den Lenden bis zu den Hüften.“

„Und Aaron und seine Söhne sollen sie anhaben, wenn sie in die Hütte des Stifts gehen oder hingutieren zum Altar, daß sie dienen in dem Heiligtum, daß sie nicht ihre Missetat tragen und sterben müssen. Das soll ihm und seinem Samen nach ihm eine ewige Weib sein!“

Ich möchte die Bibelübersetzung Luthers, der Urtext ist eindeutiger über den Begriff „Scham und Fleisch“, doch auch die Lutherübersetzung ist klar genug.

Auf die beiden angeführten Verse des Kapitels 28 im 2. Buch Moses weist Hr. Hermann Gloede in seinen Anmerkungen für den Johannesgefallenen der großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland hin, die als Handschrift mit großmeisterlicher Genehmigung für Hr. Lehrlinge in Berlin 1901 von der Rgl. Hofbuchhandlung Ernst Siegfried Mittler und Sohn gedruckt sind.

Gloede schreibt über die Bekleidung des Freimaurers mit dem Schurz auf Seite 110:

„So war dem Mose befohlen, für alle Zeiten den Priestern anzuhängen, wenn sie im Heiligtum amtiereten, Gewänder von weißer Leinwand von den Hüften herab bis zu den Schenkeln zu tragen (2. Mos. 28, 42, 43), ohne diese Tracht würden sie Schuld auf sich laden und sterben.“

Es versteht sich hier nicht, daß der Schurz aus Leber ist, das nach Gloede ein „mahnen des Zeichens“ sein soll, „daß die Wüste des Fleisches niemals ein Hindernis sein dürfen“ nach „Ruhe des Gemütes“.

Eine priesterliche Gemeinde Javehs wollen die Freimaurer sein. Auf Seite 88 schreibt Hr. Gloede:

„Ich bin Javeh, euer Gott: so erweist euch denn heilig und seid heilig (3. Mos. 11, 44). Das aber, was der Recipient verspricht, hat in der Tat keinen andern Inhalt, wenn wir auch gemahnt sind, das mit andern Ausdrücken zu bezeichnen. Zum Verständnis unseres Brauchstüms muß man aber noch ein anderes Wort Javehs an Mose heranziehen, einen Auftrag und ein Gebot, den Ritzgebern der Volksgemeinde zu überbringen: Ihr sollt mit werden ein Königreich von Priestern und ein heilig Volk“ (2. Mos. 19, 6). (Von uns hervorgehoben.)

Weiter schreibt Gloede:

„Da unsere Brauchstümer auch direkt an das jüdische Priesterthum anschließen, so kann man unsere Gewohnheit, das Haupt zu bedecken, als ein Zeichen deuten, daß wir eine heilige priesterliche Gemeinde zu bilden haben.“ (Von uns hervorgehoben.)

allein für den Freimaurer äußeres Levitenpriesterthum, es verlangt noch mehr: den symbolischen Akt der Beschneidung.

2. Die symbolische Beschneidung des Freimaurers.

Der raube nordische Mensch ist im freimaurerischen Ritual der unbebaute Stein, ihn nennt Gloede mit dankenswerter Deutlichkeit den „unbeschnittenen“ Stein.

Die königliche Kunst der Freimaurerei macht aus ihm den vollendeten Kubus, den zum orthodoxen Juden „beschnittenen“ Stein.

Um das hierauf bezügliche freimaurerische Ritual voll zu verstehen, muß ich das dem germanischen Empfinden widerstrebende jüdische Ritual der Beschneidung wiedergeben.

Nach Eintritt in die Synagoge nimmt der Mohel (der Beschneider) das Kind, das er mit den Worten begrüßt: „Baruch habbo“, das heißt: „Gefegnet sei, der da kommt“. Er trägt es zu dem Glaskübel, legt es dem Gevatter auf den Schoß, ergreift die Vorhaut des männlichen Gliedes, schneidet von ihr mit einer Schere ein kleines Stückchen, das später verbrannt wird, ab, reißt mit den Nägeln die übrige Vorhaut — das ist der wichtigste Akt der jüdischen Beschneidung, Priog genannt — ein wenig auf, nimmt den Mund voll Wein und saugt das Blut aus der Wunde des Gliedes, speit das Gemisch von Wein und Blut aus seinem Munde in einen Kelch. Dieses Verfahren wird dreimal wiederholt. Der Mohel segnet dann den Kelch, lüftet seinen Finger ein, steckt ihn dem Kinde in den Mund und legt ihn auf die Zunge mit den Worten: „Durch dein Blut sollst du leben.“

Darauf legt er dem Kinde die Hände auf den Kopf und meißelt alsbald unter erneuertem Segen den Namen des Kindes.

Der Akt, die Priog, ist von besonderer Bedeutung für den Juden. Die anderen Völker und Geheimbünde, die die Beschneidung als Ritual haben, nicht einmal die Geheimbünde der Papuaner kennen die Priog: das Einreißen mit den Nägeln, sondern nur den Schnitt. Vater Abraham, der nach dem Talmud an der Höllenpforte sitzt und jeden Ankommenden genau untersucht, erkennt an der Priog den richtig Beschneitten, seinen jüdischen Volksgenossen, und rettet ihn, seinen Fallgenossen, vor der Feuersqual.

So das jüdische Ritual der Beschneidung und jüdische Anzeichnungen.

Um die Beschneidung mit dem wichtigen Akt der Priog auch dem künftigen Juden: dem Freimaurer zuteil werden zu lassen, hat der ungefügte leberne Schurz der beiden untersten Grade noch eine zweite, wichtige symbolische Bedeutung. Gloede und Hieber nennen ihn kurzweg: „den Schurz des Fleisches“ oder noch klarer:

„das Symbol des Fleisches“.

Bei der Aufnahme des Gefallen in den Meistergrad wird dem in die Meisterloge eintretenden Aspiranten „der Schurz schnell und lebhaft abgerissen“, so schildert der leuchtende Br. Otto Hieber im Jahre 1922 den Vorgang. Gloede schreibt darüber im 3. Bändchen: „Instruktionen für den Johannismeister S. 37/38:

„Das Ausziehen des Fleischleibes wird symbolisch durch das schnelle Abreißen des Schurzes seitens des Bachhabenden dargestellt, denn dieses Bekleidungsstück heißt „Die Schürze des Fleisches“.

Hierin liegt weiter nach Gloede das Symbol, das bei der Entwicklung und Schaffung der Ritualien des Johannismeistergrades vor Augen gestanden hat:

„Durch Ausziehen des Fleischleibes beschneitten werden.“

Der Schurz gehört allerdings zum „Wesen der Freimaurerei“. Sein Abreißen im Ritual des dritten Grades ist die Beschneidung, das Reizen, die Priog.

Der so beschneittene Freimaurer erhält nunmehr als Johannismeister an Stelle des rein ledernen Geheimeschurzes mit seinen bedenklichen „Bandtschleifen“, die den



„Mein Kampf gilt Arterhaltung u. Freiheit!“



„Profanen“ an Scheeren erinnern, durch die in dem Akt der Beschneidung das „beginnende Leben“ herbeigeführt wird, einen mit himmelblauer Seide und Gold gestützten und gezielten Schutz. Blau und Gold sind die Farben des Himmels, das Kleid Jehowahs, wie Hieber bezeugt. Jetzt ist der Freimaurer auf Erden ein vollkommener Jehowah-Briefsteller, der sich das Bürgerrecht im Jehowah-Himmel erworben hat.

Jetzt erkennt der Profane, vielleicht auch manch symbolisch Beschneideter, die volle Bedeutung einiger anderer Ritualhandlungen, die in veränderter Reihenfolge die weniger wichtigen Teilhandlungen der Beschneidung nur andeuten und auf die zwei unteren Johannestage verweist sind.

Wie beim jüdischen Knaben bei der Beschneidung auf dem Eliastuhl durch den Mohel Blut rinnt, so bei der Lehrlings- und Gesellenaufnahme, wenn der Meister vom Stuhl (!) mit dem Jehowahhammer auf den Kopf des Zirkels schlägt, den sich der Aspirant mit der Spitze auf die nackte Brust setzt.

Dreimal faßt der Mohel am Eliastuhl das Blut, drei Schläge führt der „Meister vom Stuhl!“ Hier wie dort kommt das Blut in den Weitefeld, aus dem nicht etwa Blutsbrüderhaft getrunken wird.

Bei beiden Ritualen ruht die Hand des Mohel am Eliastuhl und des „Meisters vom Stuhl!“ auf dem Kopf des Verwundeten. Beidemale erhält er darauf einen jüdischen Namen.

Bei beiden Ritualen wird dem Betroffenen die Zunge berührt und in beiden Fällen wird Leben durch diese Handlung verheißt. Die Kelle, die dem Maurer auf die Zunge gelegt wird, vertritt den in Blut und Wein getauchten Finger des Mohel. Nun verstehen wir, weshalb nach Glocke auch die Kelle neben dem Schurz das „Wesen der Freimaurerei“ ausmacht.

„Bundeseschließung“ wird in der Beschneidung und durch das Fließen des Blutes bei der Lehrlings- und Gesellenaufnahme vollzogen\*\*).

Jetzt wird es klar, weshalb in den Geheimbüchern immer wieder betont wird, daß Frauen wegen der Symbolik überhaupt nicht aufgenommen werden können! „Es genügt an unsere Symbolik zu denken, um zu erkennen, daß die Frau nicht neben dem Mann in der Freimaurerecke stehen kann.“ Wir verstehen aber auch, weshalb immer wieder behauptet wird, daß in den drei Johannestagen das ganze „Mysterium der Freimaurerei“ erfüllt sei, und Hochgrade mit diesem „Mysterium“ in Widerprüfung stünden.

Der eingeweihte Freimaurer Deutschen Blutes hofft sich durch Verrat an seinem Blut und seiner Manneswürde das „Bürgerrecht“ im Jahnheimel erworben zu haben. Der Jude aber weiß, daß sein Vater Abraham diese frei-

\*) Nach Lennings werden auch heutzutage noch Söhne von Freimaurern schon bei ihrer Taufe dem Bunde geweiht.

maurerische Miloh und Bräo nicht als tatsächlich anerkennt kann, und so hat der eingeweihte Freimaurer zum Dank den jüdischen Jahn.

Jetzt wird es der Leser verstehen, daß ich dem Deutschen Volke solche Dinge vorenthalten wollte, er wird es aber auch begreifen, daß ich in dem großen Kampfe für Einheit und Freiheit unseres Volkes, angelehnt am tollkühnen Aileugnen der freimaurerischen „Großmächte“ den Schleier, wie gesehen, weiter lüften mußte.

Viele Deutsche Freimaurer werden jetzt erst sehen, welch frivoles Spiel mit ihnen getrieben wurde. Was werden sie tun, um Rechenhaft von denen zu fordern, die ihre Zuhörerschaft mißbrauchten?

Alle Einzelheiten des Rituals, die auf die symbolische Beschneidung des Freimaurers Bezug haben sollen, sollen hier nicht erwähnt werden. Aber meine Schritt: Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse“ nun aufmerksam durchliest, besonders die Kapitel, die sich mit der Absteigerung zum künftigen Juden befassen, der wird das teuflische Wert der verfallenen Einführung der symbolischen Beschneidung mitten in alle jene Verhängnisse und Entwürfungen des Deutschen erkennen. Hohndlachend freuen sich die Juden über die Arglosigkeit der „dummen Götter“, die sich nicht nur vertragen, in Dunkelkammern sperren, sondern symbolisch beschneiden lassen und noch dazu stolz darauf sind.

## Freimaurer begünstigen Spionage und Landesverrat. Von Erich Endendorff.

### Feldlogen.

Erst am 10. Januar 1915, nicht etwa bei Kriegsbeginn im August 1914, wie man das doch bei der anerkannten „treuen, vaterländischen“ Gefinnung der Großlogen hätte erwarten müssen, faßten diese den Beschluß, „wonach die Beziehung zu den freimaurerischen Körperschaften der mit uns im Kriege befindlichen Staaten bis auf weiteres ruhen“.

Die Gr. L. V. der Freimaurer von Deutschland gab hierzu folgende Erläuterung: Es ist den einzelnen Brüdern gestattet in die Logen einzugehen, welche dieser Körperschaften unterstellt sind, auch können Brüder dieser Logen bei uns zum Besuch zugelassen werden. Ein amtlicher Verkehr der Logen als Körperschaften, durch Briefwechsel, Entsendung von Abgeordneten, Austausch von Ehrenmitgliedschaften usw. darf jedoch nicht stattfinden.

Für den „Profanen“ bedeutet diese Erläuterung echt freimaurerischer Art die Aufhebung des Beschlusses, der also nur Sand in die Augen des Deutschen Volkes war.

Die Deutschen Großlogen waren also damit einverstanden, daß ihre Mitglieder in den besetzten Gebieten Frankreichs, Belgiens, Luxemburgs, Rumaniens usw. in den Logen der feindlichen Staaten ein- und ausgingen und umgekehrt Kriegsgefangene usw. der feindlichen Staaten in Deutschen Logen Zutritt hatten. So wurde feindliche Spionage erleichtert!

besonders innige waren. Wir bringen nachstehend ein Bild dieser Loge, dessen Anblick uns noch nachträglich mit Zorn und Scham erfüllt, zumal wenn wir die Bedeutung des Schurzes für Deutsche in seiner moralischen Ungeheuerlichkeit erkennen.

Das Lichtbild ist in einem französischen Logenraum aufgenommen. Hinter dem Altar sitzen, vom Beschauer links gesehen, der Meister vom Stuhl, Bruder Wilhelm Ohr, von dem weiter unten noch die Rede sein wird, und der zugeteilte Meister vom Stuhl, Bruder Witt-Hoë, der bekanntlich heute Groß-Altar der Gr. L. V. der Freimaurer von Deutschland ist. Die „humanitäre“ und „christliche“ Freimaurerei ist hier im Bilde würdig vereint. Wir müssen auch die Namen der übrigen Teilnehmer der Mit- und Nachwelt erhalten, zumal ja die Freimaurer den Nachruhm so hoch bewerten. Von links gesehen bis zum Altar stehen die selbigen Brüder: Ohler, Kowalky, Ott, Thöne und Cide, rechts vom Altar, bei diesem beginnend, die Br. de la Chaux, Bodenstein, Sparr, dann in selbiger Reihenfolge der Br. Franjoise in Zivil, dessen Name schamhaft verkleidet wird, und endlich der Feldgrau Br. Schneider.

Jedes weitere Wort könnte die Wirkung des untenstehenden Bildes nur schwächen!

Die Entwertung des selbigen Ehrenfeldes steht heute noch nach Genugtuung. Das Deutsche Volk und das alte Heer fordern Rechenhaft von der gesamten Freimaurerei! Bruder Wilhelm Ohr war „für Wissende“ ein ganz Großer. Er hat im Kriege Zeit gefunden, ein großes Werk

die nach dem Kriege erwachsenden großen Aufgaben der Deutschen Freimaurerei. Wie innig dieser Verkehr mit der internationalen Logenwelt war, geht daraus hervor, daß diese Feldlogen den „Dienstbesehl“ herausgeben mußte: „Verluste aus neutralen Staaten durch Anrufung maurerischer Ideale, solche Nachrichten (über den Personenstand in den besetzten Gebieten) durch unsere Brüder im Felde zu erlangen, müssen rundweg abgelehnt werden.“ Es scheint doch also so, daß solche Verurteile mit Erfolg gemacht worden sind, und daß eine solche Warnung zur Verhinderung nachweisbaren Landesverrats bei der „treuen vaterländischen“ Gefinnung der Brüder Freimaurer nötig war, sonst würde keiner auf solchen Befehl gekommen sein.

2. Ein weiteres Arbeitsziel der Feldlogen war: Vermittlung der heimatischen Wohltätigkeit in den Logen an die im Felde oder in Frankreich befindlichen gefangenen Soldaten. Also hatte die Feldloge unmittelbare Wege und Verbindungen in das feindliche Land hinein! Welche Gegenstände haben unsere Feinde für ihre Gefälligkeiten gefordert?

3. Das dritte Arbeitsziel war: Pflege einer geistigen Betätigung aller Brüder, besonders der Br. Lehrlinge und Gesellen zur Heranbildung maurerischer Charaktere. Was unter dieser Charakterbildung zu verstehen ist, wird durch die Thematik der Vorträge beleuchtet, so z. B.: „Welche Pflichten hat ein Bruder Freimaurer als Deutscher gegenüber dem Bruder Maurer der mit uns im Kriege liegenden Nationen?“

Landesverrat wurde also in der Feldloge gesücht!

Später wurde der Stappentommandeur auf das Treiben der Feldlogen in St. Quentin aufmerksam, sie wurde aufgelöst, aber arbeitete weiter, wie stolz in einer Freimaurerschrift hervorgehoben wird!

Zum Landesverrat also auch noch militärischer Angehöriger, denn freimaurerische Bindungen gehen über alle staatlichen Pflichten, was zu beweisen war!

Werden der Reichspräsident und die staatlichen Behörden noch metter freimaurerische Unmoral durch ihr Schwelgen bedenken, und die Offizier- und Wehrverbände noch weiter von nichts wissen wollen?

Das befreite Deutsche Volk wird dereinst richten, das sollen sich alle diese und andere Stellen merken!

### Über das Große Rotzeichen.

Zus Lennings „Handbuch der Freimaurerei“, erschienen 1901: „Das Rot- und Hiltzeichen. Das Rotzeichen ist ein nur dem Freimaurer bekanntes Zeichen, dessen es sich in großer und dringender Lebensgefahr bedient, um durch brüderliche Hilfe Rettung zu finden. Dieses Zeichen hat besonders in Kriegszuständen wohlwärtig gewirkt und oft die erbittertesten Feinde entwaftet, so daß sie der Stimme der Menschlichkeit gehört haben, anstatt sich zu töten.“

Lennings Handbuch weist im Anschluß hieran auf zahlreiche freimaurerische Veröffentlichungen hin: A. B. Baubüchle 1895 S. 16, Freimaurerzeitung 1850 S. 135 u. 201, 1858 S. 349, 1860 S. 398, 1864 S. 142, 189, 189, 197, 1870 S. 81, 349, 1877 S. 345 und so weiter und so weiter.

Die Baubüchle vom 3. April 1915, S. 108, 109, gibt inhaltlich wieder: „In Romän sollte eine Anzahl Bürger, aus deren Häuser auf unsere Truppen geschossen worden war, erschossen werden. Einer macht das große Rotzeichen, worauf der Offizier ihn entlassen wollte! Der Belgier wollte aber dieses Geschenk nur annehmen, wenn auch den übrigen das Leben geschenkt würde. Darauf wurden sie alle begnadigt.“

Die Baubüchle setzt noch hinzu: „Mögen auch nun unsere Gegner noch so viel über die Unvereinbarkeit des militärischen und freimaurerischen Standpunktes reden und fortfahren, den Offizieren Ratlosigkeit zu erteilen, diese haben sich längst entschlossen, und zwar zugunsten der Freimaurerei.“

Wir finden ferner in der Baubüchle Nr. 16, 1920: „Maurerisches Hiltzeichen. Ein Leser unserer Zeitschrift fragt bei uns an, ob irgendeine Tatsache festgestellt sei, monach erwiesen ist, daß das große Hiltzeichen im letzten Kriege sich nicht bewährt habe. Es könnte dies doch nur behauptet werden, wenn es feststeht, daß auf diejenigen, die das große Hiltzeichen gemacht haben, von Freimaurern geschossen worden sei. Der Bruder meint, daß man bei der Aufnahme dann die Bemerkung an die Mitteilung über das Hiltzeichen knüpfen sollte: „Gehoblen hat es aber im letzten Kriege nicht.“ Wir bitten um Nachsicht, wenn in dieser Frage bestimmte Mitteilungen gemacht werden können. Die Schriftleitung.“

Bei der Bekämpfung der Freimaurerei kann man wirklich nicht erwarten, daß sich heute die Freimaurer der Anwendung des Großen Rotzeichens im Weltkriege brüsten, aber die Frage der Baubüchle beweist, daß das Zeichen als Selbstverständlichkeit von allen Freimaurern im Felde angewandt worden ist.

Wehr ist nicht zu verlangen. Rotzeichen steht gegen Fahnenweh. Rotzeichen steht gegen Mannesstolz und Kameradschaft! Rotzeichen fördert auf allen Gebieten die Unmoral und Korruption, denn es wird in allen Lebenslagen gegeben, in denen Hilfe, auch gegen Moral und Recht, angerufen werden kann.



In weiterer Betätigung solcher „treuen, vaterländischen“ Gefinnung und zur Erleichterung des Verkehrs der Brüder der kriegführenden Staaten untereinander entsandten in den besetzten Gebieten Deutsche Feldlogen, z. B. in Romo „Deutsche Warte an der Kemei“; in Wilna „Zum flammenden Schwert“, in Warschau „Zum eisernen Kreuz im Osten“, in Mitau „Zum Deutschen Schwert im Osten“, in Brüssel (Ihr Meister vom Stuhl war ein Telegrapheninspektor) die Feldloge „Stern zu Brabant“; in St. Quentin die Feldloge „Zum Aufgehenden Licht an der Sonne“ usw.

Diese letztere Loge war von der großen Mutterloge des effektiven Bundes in Frankfurt a. M. gegründet, deren Beziehungen zu der französischen Maurerei überdies ganz

„Der französische Geist und die Freimaurerei“ zu schreiben. Er sagt in diesem Buche: „Ich habe selbst in letzter Zeit Gelegenheit gehabt, mit französischen Freimaurern in dem von unsern Truppen besetzten Frankreich alle diese Dinge genau zu befragen. Sie sind subjektiv durchaus überzeugt, winkeltrotz auf der Grundlage der alten Pflichten zu arbeiten, es sind Männer darunter, die den 33. Grad des Großorientes besitzen und zu den einflussreichsten Würdenträgern und Führern der französischen Logenwelt gehören.“

Und dies, obwohl die Deutschen Logen während des Weltkrieges in dem Großorient einen Urheber des Krieges, mit welschen Kriegsheer und den unerbittlichsten Feind Deutschlands erkannt hatten.

Unter Leitung der Br. Ohr und Witt-Hoë war das Arbeitsziel der Feldlogen im einzelnen:

1. „Pflege eines regen und innigen Verkehrs mit den heimatischen Logen und Großlogen und Stellungnahme zur internationalen Weltmaturerei der mit uns im Kriege liegenden Staaten im Hinblick auf

\*) Brüssel ist der Sitz des Großorientes von Belgien. Hier gab 1907 der Großmeister der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland, Br. Wark, dem Großmeister des Großorientes von Frankreich, Br. Boulien, den Ruderstuf. Der Großorient von Frankreich hatte 1870 auf das Haupt König Wilhelms als des „tollen Hundes“ den Preis von einer Million Francs ausgesetzt. Wir werden davon ein andermal sprechen!



# Das Freimaurertum ist von Israel (Jakob) geboren.

Nun ist ein Jahr verflossen, daß Ludendorff seinen Kampf gegen die überstaatlichen Mächte durch die Veröffentlichung seiner epochemachenden Schrift in eine neue Kampfsphase brachte. Der Beweis, daß die Freimaurerei ein von Juden nicht nur nachträglich infizierter, sondern von ihnen geschaffener und für ihre geheimen Zwecke bestimmter Orden ist, war die erschütterndste all der Tatsachen, die seine Schrift aus-nachwies. Nun erreicht uns am Jahrestage dieses Ereignisses eine sehr interessante Bestätigung seines Beweises, ausgesprochen durch einen Rabbiner, der das Eingeständnis Br. Robert Aliens noch übertrifft.

Der

„Jewish Guardian“

vom 12. April 1922 bringt unter

„Unsere Briefe aus Kanada“:

„Ein sehr seltener Dienst fand am Sonntag, dem 26. März d. J., in der Reformisten-Synagoge, dem Emanuel-Tempel, in Montreal statt, als die Korintherloge in diesem Tempel ihren religiösen Dienst abhielt. Soweit wir

uns erinnern können, ist es das erstmal, daß ein Freimaurergottesdienst zur vereinigten Versammlung von Juden und Christen in einem jüdischen Bethaus in Kanada oder den U. S. A. stattgefunden hat.

Der Dienst geschah unter der Leitung des angesehenen Br., des Rabbiners M. J. Merrit, der eine begeisterte Rede über das Freimaurertum hielt: „Es gibt keinen zuständigeren Ort,“ sagte der Redner, „der mehr für einen freimaurerischen Gottesdienst paßt, als dieser, denn das Freimaurertum ist unzertrennlich mit der Geschichte des Volkes verbunden, dem dieser Tempel gehört. Das Freimaurertum ist von Israel geboren.“

Wir fordern unsere Mitkämpfer auf, diese Rabbinerworte aus der Freimaurerpredigt in der Synagoge den immer noch zweifelsüchtigen Profanen und den immer noch dummdreist leugnenden Brn. entgegenzuhalten. Denn wir schreiten im neuen Kampfsjahre zu wichtiger neuer Arbeit und wollen und dürfen uns nicht mehr mit dem schon einwandfrei Bewiesenen aufhalten!

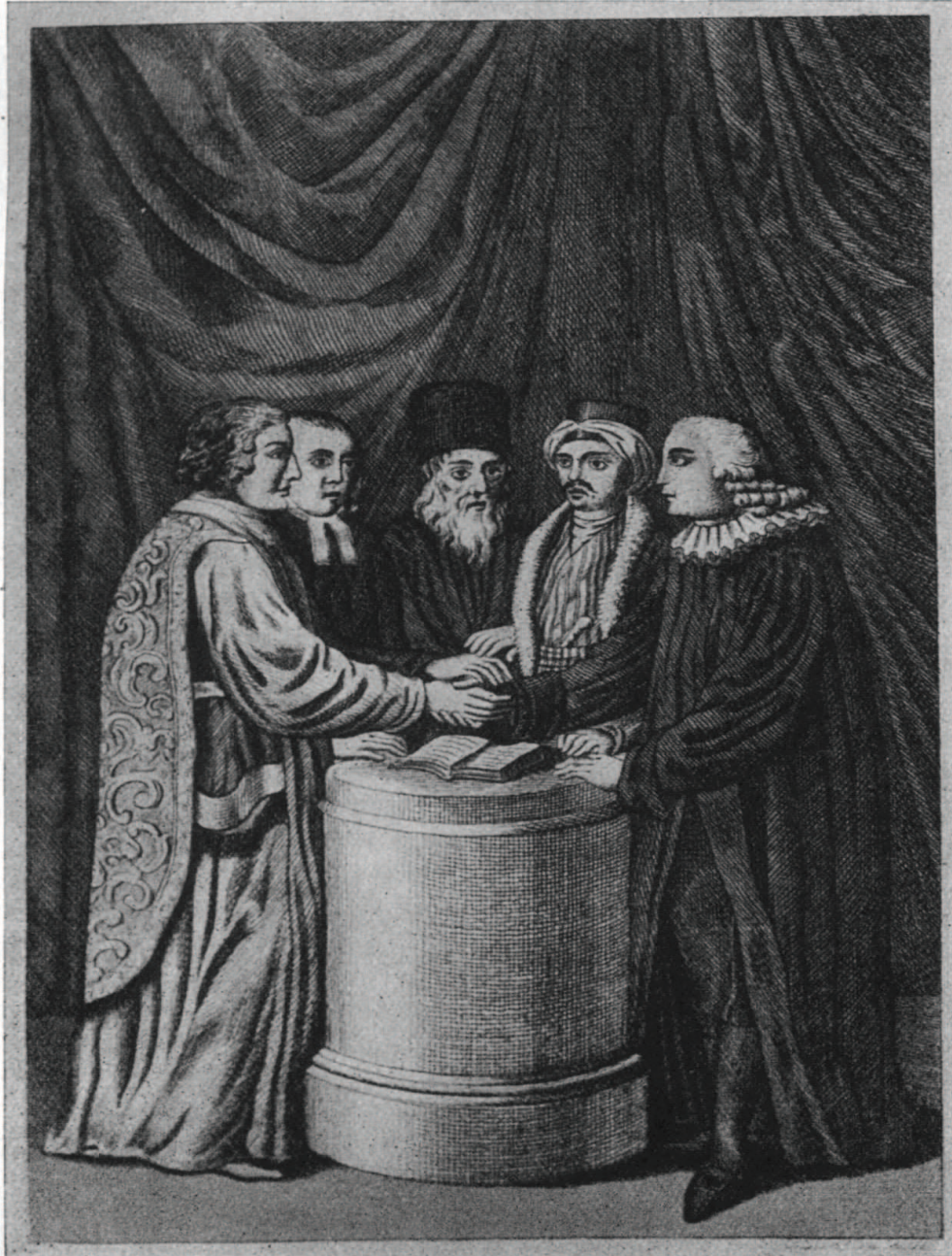
## Johannesburger Freimaurer



Der Juden „Vater“ in der Mitte, daneben „Fürst“ und „Papst“

In obigem Artikel aus der „Deutschen Wochenschau“ Nr. 32 vom 5. August 1928 ist die Rede vom Buch des Feldherrn Erich Ludendorff **„Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse“** oder in englisch **„Destruction of Freemasonry through Revelation of their Secrets“**. Beide Bücher, sowohl die deutsche als auch die englische Ausgabe, sind im Internet unter [www.archive.org](http://www.archive.org), [www.scribd.com](http://www.scribd.com) oder einer anderen Quelle erhältlich. Auch die **„Deutsche Wochenschau“** und **„Ludendorffs Volkswarte“** sind dort im Internet zu finden.





Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt

Stich aus einer alten freimaurerischen Geheimschrift

**Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt.**

Stich aus einer alten freimaurerischen Geheimschrift

(Quelle: Erich und Mathilde Ludendorff: „**Die Judenmacht, ihr Wesen und Ende**“; Ludendorffs Verlag, 1939. Bei [www.archive.org](http://www.archive.org) oder woanders erhältlich).

Siehe zum obigen Bild auch die Schrift von M. Köpke: „**Das Buch der Kriege Jahwehs**“ im Internet unter [www.archive.org](http://www.archive.org), [www.scribd.com](http://www.scribd.com) oder einer anderen Quelle.

# Der jüdische Sinn der Taufe

Meine Frau und ich werden immer wieder gebeten, Patenstellen zu übernehmen, wir sind dazu nicht in der Lage. Als ich mein erstes Freimaurerwerk herausgegeben hatte, schrieb mir ein Jude,

„warum ich mich so sehr über die Freimaurer als künstliche Juden aufrege, ich sei doch auch ein künstlicher Jude, denn ich sei doch christlich getauft.“

Ich ging dem nach und sah, daß dieser Mann von seinem Standpunkt aus recht hat, dies anzunehmen.

In dem ausführlichen Werke von Johannes Rundius 1738, in dem er die Levitischen Priestergeetze und alle jüdischen Geetze eingehend widergibt, steht, es werden Nichtjuden als „Fremdlinge der Gerechtigkeit“,

„welche Lutherus nicht uneben Judengenossen nennet mit dreien Ceremonien zum Judentum eingeweyth, nämlich durch die Beschneidung, durch die Tauffe und ein Opfer, ohne welche die Kinder Israel selbst nicht, wie sie vorgeben, zuerst in den Bund mit Gott getreten seyen, und diese Einweihung durch die Beschneidung, Tauffe und Opfer soll von Moses Zeit an gebräuchlich gewesen sein.“

Dann folgen eingehende Schilderungen von der Taufe in Gegenwart dreier Paten. Sie mußte ein

„Untertauchen sein, wie die Unreinen sich zu baden pflegen.“

Nach empfangener Taufe „ward Gott dem Herrn gedanket und ein Segen gesprochen.“

Rundius legt ausdrücklich dar, daß verschiedene Gelehrte:

„gar schön und artig darthun, wie unsere Tauffe keine ganz neue, zu Christi Zeit erst aufgekommene, sondern eine uhralte Tauffe sey“, dadurch neben der Beschneidung alle Fremdlinge zum Judentum eingeweiht worden, und habe der liebe Heiland, der die Beschneidung allmählig ins Abnehmen bringen wolte, den Gebrauch der Tauffe behalten und dieselbe zum Sakrament des N.T. verordnet...“

\*) Das ist richtig, schon bei dem Ander Manu, viele tausend Jahre vor unserer Zeitrechnung, finden wir die Taufe als Aufnahme-Ritual in eine Religionsgemeinschaft, diesen Sinn hat aber der Jude verfaßlicht und die Taufe zu einem Aufnahme-Ritual in seine Volksgemeinschaft und damit zugleich zu einem Ritual für die Ausscheidung aus der Blutgemeinschaft gemacht. — S. auch das Werk meiner Frau „Erlösung von Jesu Christo.“

Diese Taufe war also ein wichtiger Bestandteil der Einweihung zum künstlichen Juden, zum „Fremdling der Gerechtigkeit“, zum „Judengenossen“. Manche behaupten auch, daß in dieser „Wiedergeburt“ der Einweihung der Nichtjude eine neue, jüdische Seele bekomme. Vor allem aber war das nichtjüdische Blut ganz ausgetilgt und dies so sehr, daß nicht eingeweihte Kinder, die vor der Einweihung geboren wurden, nicht erberechtigt waren und

„wenn ein eingeweihter Judengenosse mit seiner eigenen Mutter oder Schwester zuhielte und sie heiratete, war es keine Blutschande“,

denn durch die Einweihung erhielt der Eingeweihte neues, jüdisches Blut. Diese Bedeutung der Einweihung, also auch besonders der Taufe, beweist auch die in einem Lexikon gegebene Übersetzung des Wortes „Schmaden“, es heißt Tausen und Austilgen, Ausrotten.

Die Taufe ist somit nach Auffassung der Juden eine Reinigung von unserem unreinen Blute, ein Austilgen, Ausrotten unseres uns heiligen Erbblutes und es ist folgerichtig, daß in den ersten Jahrhunderten der Einführung des Christentums die Taufe weit wichtiger war, als der Glaube an alle einzelnen Lehren. Immer wurde die Taufe verlangt und erzwungen. Noch im 13. Jahrhundert wurde in der Altmark ein Erlaß gegeben:

„Wer sich nicht taufen läßt, wird erhängt.“

Meine Frau und ich können nach Kenntnis dieser geschichtlichen Bedeutung der Taufe bei solcher Feier nicht Pate stehen, zumal sie auch tatsächlich nach unserer Erkenntnis die Blutgemeinschaft mit unserem Volke heute noch lockert, indem sie urteilslosen Säuglingen einen Fremdglauben übermittelt, der mit unserem Blut in unlöslichem Widerspruch steht.

Wir lehnen grundsätzlich jedes jüdische Brauchtum ab, durch das „Deutsche Kraft gelähmt und ans Kreuz geschlagen werden soll und wird“.

Ludendorff.

Quelle: Ludendorffs Volkswarte vom 28. Juni 1931, Folge 26, 3. Jahrgang.

Weitere Informationen zur Thematik findet man in den e-Büchern von Matthias Köpke „Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe“ und „Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger“. Im Internet unter [www.archive.org](http://www.archive.org), [www.scribd.com](http://www.scribd.com) oder einer anderen Quelle erhältlich.

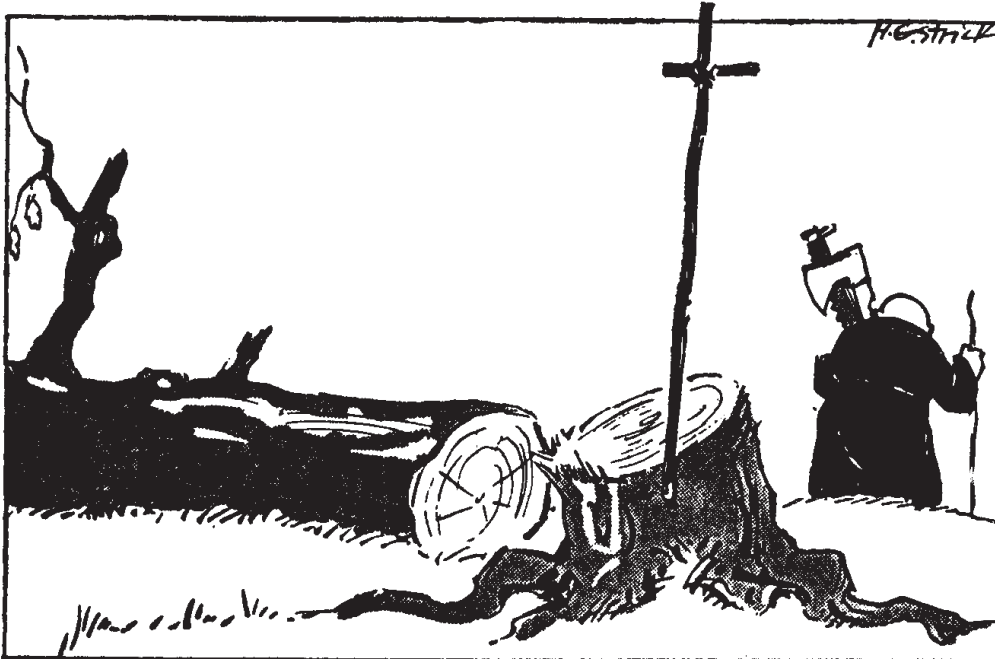




**Winfried-Bonifatius** (Der „Apostel der Deutschen“) setzt auf den Baumstumpf der von ihm gefällten Eiche das Christenkreuz. **Symbolisch** geschieht dasselbe bei jedem Täufling bei der christlichen **Taufe**. Das z.B. eingeborene deutsche, englische, französische o.a. völkische Erbgut wird symbolisch getilgt und man wird Same Abrahams, ein Israelit. Das Christentum ist ja eine jüdische Sekte. **Der Täufling wird in das Judentum aufgenommen, und zwar als „Fremdling der Gerechtigkeit“, natürlich ohne die jüdischen Bürgerrechte.** Anstatt der natürlichen Vorfahren bekommt der Täufling die biblischen Gestalten Abraham, Isaak und Jakob als „Ahnen“. Siehe dazu die elektronischen Bücher von Matthias Köpke: „Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe“ sowie „Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch“. Erhältlich kostenlos im Internet unter [www.scribd.com](http://www.scribd.com), [www.archive.org](http://www.archive.org) oder einer anderen Internetadresse.



## Der Deutsche Gottglaube



Lezt und verbrettet:

Dr. med. Mathilde Ludendorff:

**Aus der Götterkenntnis meiner Werke**

geh. 1,50 RM., geb. 2,50 RM., 144 S., 11.—20. Tausend, 1935

Zu beziehen durch den gesamten Buchhandel

**Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19**

Ein sehr schönes Büchlein. Auszüge aus den philosophischen Werken Dr. Mathilde Ludendorffs. Band 2 der „Blauen Reihe“. Erhältlich beim Verlag Hohe Warte, [www.hohewarte.de](http://www.hohewarte.de). Alle anderen Bände (1, 3 bis 9) der „Blauen Reihe“ sind digitalisiert unter [www.archive.org](http://www.archive.org), [www.scribd.com](http://www.scribd.com) oder einer anderen Internetadresse abrufbar.

# Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik

„Der Quell“, Zeitschrift für Geistesfreiheit, brachte folgenden Brief Dr. M. Tugendorff z.

Sehr geehrter Herr!

In Ihrem Briefe vom 19. 8. fragten Sie an, ob ich für Ihr Novemberheft „Der Weg“ einen kurzen Beitrag aus meiner Feder zu geben gewillt sei. Gewiß würde ich Ihnen diese Bitte nicht abschlagen, aber das nunmehr endgültig rechtskräftige Urteil der Spruchkammer München, das mich in die Gruppe der Aktivisten eingestuft hat, verbietet mir leider nicht nur viele Dinge, die ich beim besten Willen gar nicht erstrebe, so zum Beispiel das Amt eines Notars und eines Rechtsanwaltes, das mir als Psychiater und Philosoph im 75. Lebensjahr ein klein wenig zu mühsam zu erreichen wäre, sondern auch unter anderem die schriftstellerische Tätigkeit auf 7 Jahre hin. Aber diesen Brief können Sie ja, da Sie nicht von der Spruchkammer an geistige Ketten gelegt sind, ganz so verwenden, wie Sie wollen.

Es wird vielleicht die Leser Ihrer Zeitschrift interessieren können, daß ich in den 32 Jahren meines politischen Ringens für die Freiheit aller Völker der Erde sehr oft eine sehr ernste Erfahrung gemacht habe. Besonders bei der Abwehr der großen Gefahr für die wirtschaftliche und geistige Selbständigkeit und Freiheit der Völker, die wir in dem jüdisch-orthodoxen Weltziel sehen müssen, fehlen oft die gründlichen Kenntnisse über den Glauben, der in den Vertretern des jüdischen Volkes die sich für das messianische Weltreich unter jüdischer Oberherrschaft einsetzen, alles wirtschaftliche, politische und kulturelle Handeln und Unterlassen bestimmt. Aus solcher Erfahrung heraus habe ich die Spruchkammer-Anklagen gegen mich dazu verwertet, solchen Mißständen für die Gegenwart und Zukunft ein Ende zu machen.

Aus den religiösen, für den gläubigen Juden maßgebenden Werken und aus den geschichtlichen Dokumenten habe ich alles Wesentliche und Unentbehrliche zusammengetragen. In beiden Instanzen wurde mir aber verwehrt, den Wahrheitsbeweis zu bringen, doch kann ihn jeder dem stenographischen Bericht auf hundert Druckseiten (Verlag Hohe Warte, (13 b) Pöhl b. Weilheim/Obb.) entnehmen. Wie wichtig es bei der Überwindung der großen Gefahr ist, hier ganz genau Bescheid zu wissen und den Juden durch seinen eigenen Glauben zu überwinden, dafür möchte ich ein kleines Erlebnis diesem Briefe anvertrauen.

Den vier Jahren Spruchkammerverfolgung gingen eineinhalb Jahre voraus, in denen ich von allen möglichen Sektionen der Demokratie der USA vernommen wurde, während die Security Police gar manches Mal mit dem Auto schon vor der Tür stand, um mich nötigenfalls abzuführen. So kam denn auch einmal ein Mann, dem der Haß gegen mich nur so aus den Augen sprühte und der mit Hilfe eines sehr starken Stimmaufwandes hoffte, mich verängstigen zu können. „Wollen Sie alles beantworten, was Sie in der Zeitschrift „Am heiligen Quell“ veröffentlicht haben?“ fragte er drohend. „Natürlich, es steht ja auch mein Name dabei.“ — Darauf wurden mir Stellen aus Artikeln vorgelesen, die offenbar als ein großes Verbrechen angesehen wurden, und als ich dabei völlig ruhig blieb, kam die Frage nicht gesprochen, sondern geschrien: „Wissen Sie denn gar nicht, was Ihnen bevorsteht?“ — „O doch, ich habe ja schon ein ganzes Jahr hindurch den herrlichen Freiheitsgeist der Demokratie der USA kennen gelernt und weiß recht wohl, was mir bevorsteht, aber ich begreife Sie überhaupt nicht.“ — „Was fällt Ihnen ein?“ — „Ja, möchten Sie nicht hören, weshalb Sie mir so unbegreiflich sind? Wenn ich mich nicht sehr irre, sind Sie doch Jude. Und ich möchte darauf wetten, daß Sie ein orthodoxer Jude sind, deshalb begreife ich gar nicht, warum Sie so mit mir verfahren! Sie wissen doch so gut wie ich, daß Isaak, der von Ihrem Gott Jahweh selbst vor dem Opfertode behütet wurde, in allen seinen Worten so maßgebend und unantastbar ist wie Ihr Gott Jahweh selbst.“ — Der Gesichtsausdruck veränderte sich schon ein wenig. — „Sie wissen auch, daß sein Sohn Jakob, der sich durch eine List den Segen für Esau erschlich, das jüdische Volk bedeutet. Der Segen, der Jakob den Tau des Himmels, die Fettigkeit der Erde, Korn



und Wein die Fülle verheißt und ihm zusagt, daß die Völker ihm dienen müssen und ihm zu Füßen fallen müssen, wird von allen orthodoxen Juden mit Freuden begrüßt und mit Eifer zur Erfüllung geführt. Niemals wird irgendein orthodoxer Jude, also niemals werden auch Sie selbst diesen, die Weltherrschaft verheißenden Segen Jahwehs durch Isaak vergessen!“ — Haß und Groll sind aus dem Gesicht verschwunden, und Spannung, was nun noch von mir gesagt wird, liegt auf den Zügen. — „Bern aber vergessen alle orthodoxen Juden und auch Sie in dieser Stunde den zweiten Segen, den Jahweh durch den Mund Isaaks nun dem Esau gibt, nachdem er die List erkannt hat. Esau ist alles nichtjüdische Volk, das wissen Sie! Und Sie wissen auch, daß in Ihrer Thora im 1. Buch Moses 27, Vers 39 und 40 zu lesen steht: „Da antwortete Isaak, sein Vater, und sprach zu ihm: Siehe da, Du wirst keine fette Wohnung haben auf Erden und der Tau des Himmels von oben her ist Dir fern. Deines Schwertes wirst Du Dich nähren und Du wirst Deinem Bruder dienen. Und es wird geschehen, daß Du Dich aufriffst und sein Joch von Deinem Halse reißen wirst und auch Herr bist.“ — Und nun kommen Sie als orthodoxer Jude und wagen es, mir zu drohen und Strafen in Aussicht zu stellen für das, was ich gesprochen und geschrieben habe? Mein Mann und ich haben in der Judenfrage nie ein Wort geschrieben oder gesprochen, das etwas anderes gewesen wäre als das Abschütteln des Joches Jakobs von unserem Halse, mit dem Ziele auch Herr zu sein. Wer also erfüllt denn hier die Verheißung, die Jahweh durch Isaak gibt? Nun, ich denke doch, der Esau in Gestalt meines verstorbenen Mannes und ich! Und wer wagt es, Ihrem Gotte Jahweh zuwiderzuhandeln?“

Das Gesicht mir gegenüber ist weiß. Der Jude erhebt sich, spricht mit der Stimme bebend die Worte: „Ich danke sehr“, verbeugt sich und verläßt rückwärtsgehend den Raum.

Dieser kleine Vorfall ist nur einer von sehr vielen Erfahrungen in dieser Richtung während 32 Jahren. Zweierlei möchte er denen, die die Gefahr überwinden wollen, an die Seele legen. Einmal, daß sie den zusammengetragenen Wahrheitsbeweis gründlich aufnehmen und verwerten. Und zum anderen, daß sie sich tief einprägen: Nur der Kampf wird hier zum Ziele führen, der gerade den orthodoxen Juden als von ihrem Gotte Jahweh selbst verheißener Kampf erscheinen muß, ein Ringen um die Freiheit aller nichtjüdischen Völker, der niemals über das Ziel hinauschießt, der niemals etwas anderes ist als das in ernstester Moral verwirklichte Abschütteln des Joches Jakobs von dem Halse und der Wunsch aller Völker, selbst auch Herr zu sein.

Es lebe die Freiheit aller Völker!

Dr. Mathilde Ludendorff

## Noch einmal der Esau-Segen

Aus einem Briefe Dr. Mathilde Ludendorffs

Es wundert mich keineswegs, daß man meine Feststellungen über den Esau-Segen widerlegen möchte. Wir dürfen schließlich nicht vergessen, daß viele Freimaurerlogen, deren eingeweihte Hochgradbrüder sie zur Errichtung und Erhaltung des Tempels Salomons zu lenken haben, in Deutschland wieder neu an der „Arbeit“ sind.

Das Messianische Reich soll also noch nicht bestehen? Es soll nicht mit Recht auf den 14. 5. 1948 von uns angesehen sein? Man sagt Ihnen: als Beweis hierfür brauche man doch nur auf den außergewöhnlich heftigen Streit der großen jüdischen Organisationen hinzuweisen, der gerade über die wirtschaftliche Versorgung des Staates Israel entbrannt sei? Wie schlecht sind Sie unterrichtet, daß Ihnen solcher Hinweis einleuchtet! Zank und Streit werden immer im jüdischen Volk blühen, besonders wenn es sich um das Mittel zur Weltmacht, um das Geld handelt! Gewiß, der echte Kampf zwischen den Juden in Israel und in der „Diaspora“ und der Scheinkampf zwischen Zionisten und Antizionisten innerhalb der Diaspora



ist sehr heftig. Ben Gurion hat ihn auch keineswegs durch seinen Tadel über die zugeschnürten Geldsäcke in der Diaspora besänftigt. Ja, die dann aus Empörung gegründete „Bond Aktion“ hat die „Joint“ der jüdischen Hochfinanz zu dem Entschluß gebracht, die Sammlungen für Israel überhaupt abzustellen, bis diese „Bond Aktion“ wieder aufgehört habe. Das war der Grund, weshalb Adenauer so sanft gedroht wurde, falls Deutschland nicht der Geldnot Israels durch Zahlung von mehr als 3 Milliarden D-Mark abhülfe. Damit hatten zugleich die Araber die Antwort Baruchs auf ihr Bündnis mit dem Papst, als auch der Papst seine Antwort zu seinem Plan des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, denn Adenauers Anhang in der Bundesrepublik erlitt durch die Boykottklärung der Araber starken Abbruch. Aber gerade der Umstand, daß es Baruch spielend gelingt, Folgezustände aus dem Zank der jüdischen Organisationen mit den politischen Fernzielen und mit dem Spiel auf dem Schachbrett Europas zu vereinen, sollte Ihnen doch zur Genüge beweisen, daß das Messianische Reich eben schon Gegenwart ist. Der auffallende, öffentliche Streit zwischen großen jüdischen Organisationen kommt nicht von ungefähr: ist es doch jetzt umso notwendiger, diese Goyim im Zweifel zu halten, damit sie nur ja nicht ihr nach jüdischer Orthodoxie bestehendes Recht in Anspruch nehmen, nämlich „sich aufzuraffen, das Joch Jacobs von ihrem Halse zu reißen und auch Herr“ zu sein (Moses I, 27, Vers 39 – 40).

Die Hauptsache ist, daß die „Vereinten Nationen“ die große jüdische Dachorganisation des gesamten Judentums, den 1936 gegründeten „jüdischen Weltkongreß“, anerkannt haben. Diese Dachorganisation lenkt die UNO, die ja eine für die jüdische Weltleitung beruhigende jüdisch-freimaurerische Mehrheit hat, ganz unauffällig. Neben dieser Organisation, die die politische Repräsentation der jüdischen Weltherrschaft darstellt, steht dann noch die finanzielle, die „Joint“, als zweite öffentliche Repräsentation der jüdischen Weltherrschaft in Gestalt der jüdischen Hochfinanz. Wollen Sie noch mehr Beweise? Nun gut! Die genannten Streitigkeiten der jüdischen Verbände werden im übrigen nie die Leitung des jüdischen B'nai Brith stören dürfen oder wollen. Ebenso wenig wird sich der Einfluß dieses Geheimordens auf die eingeweihten Hochgradbrüder je mindern. Von Zank und Streit ist niemals etwas Bedrohliches für das Judentum zu erwarten, da über allem, ganz wie über dem einzelnen Juden, die Gesetze der Thora als unantastbares Wort Jahwehs stehen, auch wenn kein Rabbiner zugegen ist. Wehe dem unfolgsamen „Maser“.

Nun, wenden Sie aber noch ein, weite Teile des Judentums lehnten es ab, in Israel das ersohnte Messianische Reich zu sehen. Sie weisen darauf hin, daß Juden, die voll Hoffnung aus deutschen DP-Lagern nach Israel ausgewandert waren, nach Monaten nur mühsam, durch einen zum Schein vorgenommenen Übertritt zum Katholizismus aus diesem, wie sie sagten, „grauenvollen Zwangsghetto mit Briefzensur und fortwährender Bespitzelung“ die ersohnte Ausweisung erhielten. So sei der 14. 5. 48 als Gründungstag des Staates Israel nicht mit der Errichtung des Messianischen Reiches gleichzusetzen. Aber gerade an diesem Einwand kann Ihnen bewiesen werden, was man abstreiten will. Als Unterlage für die Tatsache, daß die jüdische Leitung die USA als das Land ihrer eigentlichen Weltherrschaft, das Land Israel aber nur als symbolisches Kennzeichen dieser Herrschaft ansehen, mag Ihnen folgende Mitteilung dienen. H. Friedrichsen weist uns darauf hin, daß die „Vereinten Nationen“ ganz öffentlich als die der jüdischen Weltherrschaft untergebenen Völker des Erdballs kenntlich gemacht wurden. Er schreibt:

„Es hat einen Sinn, den gleichen symbolischen Sinn, warum auch die Fahne der Vereinten Nationen bis auf eine Kleinigkeit sich mit der Fahne Israels deckt.“

Was aber brachte er zuvor schon als Beweis dafür, daß die UNO für die Weltleitung gar nichts anderes bedeutet als die vollendete Errichtung des Messianischen Reiches durch den Sieg der Juden 1948 über die Syrier und Araber, der dann zur Errichtung Israels führte? Er zitiert zunächst aus JTA:

„Vierzig Tonnen Steine aus den Castel-Steinbrüchen bei Jerusalem werden beim Bau des Uno-Gebäudes in New York verwendet. Die Kämpfe an den Castel-Höhen im Jahre 1948 brachten die Wende im jüdischen Unabhängigkeitskampf.“

Dann aber fährt der Verfasser mit Recht fort:

„Da nicht anzunehmen ist, daß in den ganzen Vereinigten Staaten sich keine geeigneten Steine finden sollten, um das Gebäude der ‚Vereinten Nationen‘ in New York zu errichten, so muß der Transport dieser Steine aus Israel und ausgerechnet von den Quast- (das ist die arabische Form des Ortes) Höhen, wo die tapfere Freiwilligen-Truppe der Araber unter Abdurrahman el Hussein im Feuer der gleichzeitig von der Sowjetunion und den USA mit modernen Waffen belieferten Juden verblutete, einen Sinn haben.“

Diese prahlerische Meldung der JTA ist für uns sehr wesentlich. „Der Zorn Jahwehs“ mußte die Prahler nach jüdischem Glauben dafür strafen, daß sie uns diesen großen Gefallen getan haben! Denn nun ist ja klipp und klar, daß die jüdische Weltleitung selbst den Beginn des Messianischen Weltreiches auf den 14. 5. 1948 datiert. Wir wissen nun, was die vierzig Tonnen Steine für das Gebäude der UNO dem Judentum offen zu künden haben: Der „einzige Unterschied“ zwischen der messianischen Zeit und der vormessianischen ist heute Tatsache: die vereinten Nationen des Erdballs sind dem jüdischen Volk untertänig – wie es der Talmud für den Anbruch dieses Zeitalters auslegt.

Die Stunde, in der der gesehstrene Jude erstmals dessen gegenwärtig sein muß, daß die nichtjüdischen Völker (der „Esau“) „sich aufraffen, das Joch Jacobs (des Juden) von ihren Schultern reißen und auch Herr sind“, ist also heute gekommen. Möge die Aufklärung über den Esau-Segen sich ganz der ungeheuren Bedeutung dieser geschichtlichen Stunde gemäß Bahn brechen! Gilt es doch alle nichtjüdischen und nichtchristlichen Völker, aber auch alle Christen und Freimaurer über die Verheißung Jahwehs an Esau nach jüdischem Geheimsinn aufzuklären, und diese Aufklärung auch noch mit den vorhin genannten, vom Judentum selbst gelieferten Beweisen zu verbinden. Erst in dieser Stunde hat nach jüdischem Geheimglauben Esau das Recht, das Joch abzuwerfen und selbst Herr zu sein, denn der Segen für Esau hat erst dann Gültigkeit, wenn die Verheißung für Jacob erfüllt, dieser also Herr über viele Völker ist. Ebenso wichtig und dringlich ist aber auch die Aufgabe, allen Juden nun den Segen für Esau in Erinnerung zu bringen, dessen Geheimsinn sie ja kennen. Furchtbare Weltkriege, Sklavenelend in Fülle könnten verhütet werden, wenn dies rechtzeitig gelingt!

Handeln Sie also dementsprechend, ehe es zu spät ist. Noch nie wurde allen Wissenden eine so hohe Möglichkeit Unheil zu verhüten gegeben. Noch nie lag auf allen so hohe Verantwortung!

Es lebe die Freiheit!

Dr. Mathilde Ludendorff.





## Der Wahrheitsbeweis

**Das von Dr. Mathilde Ludendorff in der Abhandlung „Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik“ (S. 2 letzter Absatz des genannten Aufsatzes) erwähnte Buch.** Es wird darin über die Gefahr von jüdischen, christlichen und freimaurerischen Glaubenslehren für die wirtschaftliche Selbständigkeit, für die Freiheit und für das Leben der nichtjüdischen Völker berichtet! Ungekürzter Auszug aus dem Berufungsantrag des Rechtsanwaltes Eberhard Engelhardt. Herausgegeben von Franz von Bebenburg/Pähl, Verlag Hohe Warte, 89 Seiten. Digitalisiert erhältlich im Internet unter [www.scribd.com](http://www.scribd.com), [www.archive.org](http://www.archive.org) beim Verlag Hohe Warte, [www.hohewarte.de](http://www.hohewarte.de) oder einer anderen Bezugsquelle.

**Folgend einige Zusammenstellungen von Matthias Köpke als e-Bücher im Internet unter: [www.archive.org](http://www.archive.org), [www.scribd.com](http://www.scribd.com) oder anderen Quellen:**

- 1. „Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger“, 2014.**
- 2. „Das Buch der Kriege Jahwehs“, 2014.**
- 3. „Kampf für Wahleuthaltung – Ein Mittel zur Vernichtung des Systems? Ein Mittel zur Deutschen Neugestaltung?“, 2013.**
- 4. „Kampfgift Alkohol“, 2013.**
- 5. „Der Freiheitskampf des Hauses Ludendorff“, 2014.**
- 6. „Der Papst, oberster Gerichtsherr der BR Deutschland“, 2014.**
- 7. „Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe“, 2014.**
- 8. „Scheinwerfer-Leuchten“, 2014.**
- 9. „Haus Ludendorff und Wort Gottes“, 2014.**
- 10. „Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch“, 2014.**
- 11. „Es war vor einhundert Jahren“, 2014.**
- 12. „Destruction of Freemasonry through Revelation of their Secrets“ von Erich Ludendorff; Herausgegeben von Matthias Köpke, E-book, 2014.**
- 13. „Schriftumsverzeichnis von Erich Ludendorff und Dr. Mathilde Ludendorff“ Eine Übersicht ihrer Veröffentlichungen, 2014.**
- 14. „Denkschrift: Mit brennender Sorge“, Offener Brief, 2015.**
- 15. „Drei Irrtümer und ihre Folgen“, Okkultismus, 2015.**
- 16. „Vom Wesen und Wirken des Bibeltgottes Jahweh und seiner Kirche“, 2015.**
- 17. „Warum sind meine Kinder nicht geimpft?“, 2015.**

**Besucht auch meinen Internetkanal bei Youtube:**  
**[www.youtube.com/user/Genesis2740Blessing](http://www.youtube.com/user/Genesis2740Blessing)**  
**und schaut bei Videos und Playlists hinein!**